Zeitschrift: Schulblatt des Kantons Zürich
Herausgeber: Bildungsdirektion Kanton Zürich
Band: 114 (1999)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHULBLATT
DES KANTONS ZÜRICH

9

Redaktionsschluss für die Nummer 10/1999: 15. September 1999

Redaktion/ Lehrstelleninserate:	Bildungsdirektion, Schulblatt, 8090 Zürich
Übrige Inserate:	Druckerei Müller, Werder & Co. AG, Tel. 01/260 94 04
Abonnemente/ Adressänderungen:	Druckerei Müller, Werder & Co. AG, Tel. 01/260 94 03
Abonnement:	Fr. 51.– pro Jahr
Druck:	Müller, Werder & Co. AG, 8032 Zürich

Auflage: 16 500 Exemplare

Bildungsdirektion des Kantons Zürich

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich

454 ALLGEMEINES
454 Wahl der Schulrekurskommission
454 Schulsynode, Protokoll der Synodalversammlung
471 Schulsynode, Synodalvorstand 1999/2001
472 Kantonaler Zürcher Orientierungslauf
472 Zürcher Volleyballturnier
473 Theateraufführungen Spielzeit 1999/2000

475 VOLKSSCHULE
475 Lehrerpersonalgesetz
476 Volksschulreform; Unsere Schule – unsere Zukunft
477 Kursleiterausbildung, Französisch und Deutsch
479 Wissenschaftl. Evaluation, Massnahmen gegen Gewalt, Schulprojekt 21, Etappe 1, Sonderklasse E/plus
480 Internet – ein Arbeitsinstrument für Lehrkräfte
481 Bildungsforschung, Begabungsförderung
481 Lehrmittel Musik, Sekundarstufe 1
482 «ch» Stiftung, Schiller-Projekt
482 Lehrerschaft

484 MITTELSCHULEN UND BERUFSBILDUNG
484 Aufnahmereglemente, Änderungen
490 Personelles

491 HOCHSCHULEN
491 Promotionen, Juni 1999
497 Promotionen, Juli 1999
501 Universität, Personelles
501 SPG, Anmeldung, Frühjahr 2000
502 ROS, Fähigkeitsprüfungen
502 SFA, Obligatorische Veranstaltungen
502 ALS, Obligatorische Veranstaltung / ALS, Fähigkeitsprüfungen

504 WEITERBILDUNG
504 Pestalozzianum
516 Hochschule für Angewandte Psychologie
516 Der Gewalt begegnen – konfliktfähig werden
516 Angewandte Theaterpädagogik

518 VERSCHIEDENES
518 Fachhochschulführer Schweiz
518 Transit Millennium
518 Lichtblick für helle Köpfe
519 Goldene Schiefertafel 1999
519 Qualität in multikulturellen Schulen
520 Schweizerisches Jugendschriftenwerk
520 Internet-Lektionen an der Oberstufe, Recycling
520 Limita, Fachstelle zur Prävention sexueller Ausbeutung
521 Die Zeit mit Kathrin, Film

522 STELLEN

Titelblatt: Hexengarten, Reto, um 1960, Regensdorf Schweiz
(Archiv der Kinder- und Jugendzeichnung, Pestalozzianum Zürich)

Aus den Verhandlungen des Bildungsrates

Wahl der Schulrekurskommission

Der Regierungsrat hat auf den 1. Juli 1999 das Gesetz über die Neuzuordnung der Berufsbildung und die Schaffung eines Bildungsrats in Kraft gesetzt. Dieses sieht unter anderem neu vor, dass eine Schulrekurskommission anstelle des Bildungsrats über die Rekurse aus dem Bildungswesen entscheidet.

Gemäss § 5 des Unterrichtsgesetzes in der neuen Fassung vom 29. November 1998 wählt der Bildungsrat die Mitglieder der neu geschaffenen Schulrekurskommission. Den Vorsitz führt ein Mitglied des Bildungsrats, die übrigen Mitglieder gehören nicht dem Bildungsrat an.

Der Bildungsrat hat an seiner ersten Sitzung am 2. Juli 1999 für die Amtsdauer 1999/2003 folgende Mitglieder der Schulrekurskommission gewählt:

Myrta Burch, geboren 1948, ist Mitinhaberin einer Kommunikationsagentur. Sie war von 1992 bis 1998 Mitglied der Gemeindeschulpflege Fällanden. Seit 15 Jahren ist sie im Vorstand der Vereinigung der Elternorganisationen im Kanton Zürich tätig.

Hans Frehner, geboren 1952, ist Jurist und hauptberuflich als Lehrbeauftragter für Schul- und Rechtskunde am Primarlehrer- sowie am Real- und Oberschullehrerseminar tätig. Seit 1994 ist er Präsident der Primarschulpflege Stadel.

Dr. Franz Kessler, geboren 1965, promovierte an der Universität Zürich mit einer Arbeit über die Schweizerische Kulturstiftung «Pro Helvetia» und erwarb 1997 das Zürcher Anwaltspatent. Er ist als juristischer Sekretär der Fachstelle Kultur der Direktion der Justiz und des Innern tätig.

Dr. Franziska Widmer Müller, geboren 1951, studierte an der Universität Zürich Germanistik, Kunstwissenschaft und Schweizergeschichte. Sie ist Mittelschullehrerin für Deutsch und Kunstgeschichte an der Kantonsschule Rychenberg Winterthur und seit 1999 Prorektorin an dieser Schule.

Der Bildungsrat wählte ferner aus dem Kreis seiner Mitglieder Ernst Schaer zum Präsidenten der Schulrekurskommission und Pamela Graves zur Vizepräsidentin.

Schulsynode des Kantons Zürich

Protokoll der Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich

Montag, 28. Juni 1999, 08.15 Uhr, Grossmünster, Zürich

Geschäfte:

1. Eröffnungsgesang
   (Leitung: Jürg Rüthi, Synodaldirigent)
   «Dona nobis pacem»
   (Kanon zu vier Stimmen von Johann Sebastian Bach, 1685–1750)
   «Kappelerlied» (Huldrych Zwingli, 1484–1531; Satz: Armin Schibler)
2. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten
3. Grussadresse der Stadträtin Monika Weber, Vorsteherin des Schul- und Sportdepartements der Stadt Zürich
4. Begrüssung der neuen Mitglieder
5. Ehrung der verstorbenen Synodalen
6. Musikvortrag
   (Orchester der Kantonsschule Rychenberg, Winterthur; Leitung: Christoph Bachmann)
   Ballettmusik Nr. 1 aus «Rosamunde»
   (Franz Schubert, 1797–1828; arr. David Stone)
7. Referat:
   «Umgang mit der Informationsflut – eine Herausforderung in Alltag und Schule»
   Vortrag von Ruedi Baumann, Ressortleiter Zürich und Region beim «Tages-Anzeiger»

Pause

8. Musikvortrag
   (Orchester der Kantonsschule Rychenberg, Winterthur; Leitung: Christoph Bachmann)
   Suite aus der Sonate Nr. 10, e-moll
   (William Boyce, 1711–1779)
9. Wahlen

9.1 Synodalvorstand für die Amtsdauer 1999–2001
Die Prosynode empfiehlt:
Karl Eggmann, PL, Schönenberg (bisher)
Helmut W. Diggelmann, RL, Geroldswil (bisher)
Stefan Rubin, ML, Brütten (neu)

9.2 Synodaldirigent für die Amtsdauer 1999–2001
Die Prosynode empfiehlt:
Roland Niderberger, Schulmusiker KS Im Lee, Winterthur (neu)

10. Ehrung der Jubilarinnen und Jubilare durch den Bildungsdirektor
11. Der Bildungsdirektor hat das Wort
12. Berichte

12.1 Geschäftsbericht 1998 der Direktion des Bildungswesens

12.2 Jahresbericht 1998 der Schulsynode (Veröffentlichung im Schulblatt 5/99)

12.3 Protokoll der Verhandlungen der Prosynode 1999 (Veröffentlichung im Schulblatt 6/99)

13. Anträge der Prosynode an die Synode (siehe 12.3)

14. Eröffnung Preisaufgabe

15. Schlusswort des Synodalpräsidenten

16. Schlussgesang

1. Eröffnungsgesang

Der Präsident der Schulsynode, Markus Bürgi, begrüsst die Mitglieder des Erziehungs- und des Bildungsrates, den Bezirksstatthalter, die Vorsteherin des Schul- und Sportdepartements der Stadt Zürich, die Gäste sowie die Mitglieder der Schulsynode. Stellvertretend für eine Reihe von Entschuldigungen gibt er diejenige des Präsidiums des Kantonsrats und des Zürcher Stadtpräsidenten bekannt.

Unterstützt vom Orchester der Kantonsschule Rychenberg und angeleitet vom Synodaldirigenten, Jürg Rüthi, werden von der Versammlung der Kanon «Dona nobis pacem» und das «Kappelerlied» eingeübt und gesungen.

2. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten

«Sehr geehrte Damen und Herren

Vier Jahre mit vielen Veränderungen im Bildungswesen liegen hinter uns, weitere kommen auf uns zu. Während bei der Universität und den Mittelschulen viele Entwicklungen bereits vollzogen sind, steht momentan die Lehrerbildung und in nächster Zeit vor allem die Volksschule im Zentrum der Diskussion.

Die Schule ist Teil unserer Gesellschaft, und diese ist einem beständigen Wandel unterworfen. Zwangsläufig können wir uns deshalb diesen Veränderungen nicht entziehen. Die Schule ist kein geschützter Raum. Oftmals schleichend dringt deshalb manches ein, ob wir dies als Lehrpersonen nun wollen oder nicht. Der Wandel der Werte, welchen wir in den letzten Jahren in der Gesellschaft feststellen konnten, hat vor den Schulstuben nicht Halt gemacht. Zwangsläufig müssen wir uns damit auseinandersetzen. Veränderungen der Struktur oder der Unterrichtsinhalte geschehen jedoch nicht schleichend, sondern müssen willentlich vollzogen werden. Hier setzt dann auch die schulpolitische Auseinandersetzung ein. Und diese wird momentan heftig geführt.

‹Innovation› ist das Schlagwort. Für viele wurde dieser Begriff zum Mass aller Dinge. ‹Innovativ› wird von diesen gleichgesetzt mit ‹gut› oder gar ‹besser›. Alles Hergebrachte wird damit automatisch mit dem Adjektiv ‹schlecht› versehen. Ist eine Struktur oder ein Inhalt nicht neu, können sie sich noch so bewährt haben – sie verlieren ihren Wert.

Andere wiederum setzen diesen Begriff gleich mit ‹Zerstörung›. Sie haben Angst um das Bewährte und die vertrauten Leitplanken, welche ihnen für die Bewältigung ihrer Aufgaben Sicherheit vermitteln. Eine Sicherheit, welcher in einer Zeit, in der alles in Frage gestellt wird, grosse Bedeutung zukommt. Aus diesem Grunde klammern sie sich ans Alte und verurteilen alles Neue.

Persönlich kann ich mich mit beiden Haltungen nicht anfreunden. Sie stellen zwei einander entgegengesetzte Extreme dar, welche nur die Kategorien ‹gut› oder ‹schlecht›, ‹schwarz› – ‹weiss› zulassen. Diese Polarisierung, welche sich immer stärker abzeichnet, lehne ich kategorisch ab.

Soll die Schule mithalten?

Innovationen sind unbestritten notwendig. Erneuerung heisst aber immer auch Unsicherheit, Wagnis. Je mehr gleichzeitig in Bewegung ist, desto grösser wird diese Unsicherheit, welche für unsere Schule eine Bedrohung darstellt. Es muss deshalb vorausgesetzt werden, dass die Behörde uns Lehrpersonen die für einen guten Unterricht nötige Sicherheit bietet, wie ich vor dieser Versammlung vor einem Jahr ausgeführt habe.

Das Tempo der Veränderungen nimmt laufend zu. Damit wächst die Gefahr, dass unsere Gesellschaft gemäss dem vorgehend geschilderten Muster geteilt wird. Viele können oder wollen das Tempo nicht mithalten, während es anderen nicht schnell genug gehen kann. Diese Kluft macht sich immer mehr bemerkbar und dringt auch in die Schule ein. Ich bin überzeugt, dass gerade dieses Problem selbst eine wichtige staatspolitische Aufgabe der Schule darstellt. Wir wollen keine entsprechende Zweiklassengesellschaft. Wir können es uns nicht leisten, dass ein grosser Teil der Passagiere aus dem Zug springt, weil dieser nach ihrer Auffassung zu schnell fährt.

Keinesfalls darf es so sein, dass die Schule einfach irgendeiner allgemeinen ‹Entwicklung› Folge leistet. Im Gegenteil: wir müssen die Entwicklungsziele bewusst ausdiskutieren und festsetzen. Ein blosses Reagieren darf nicht das Verfolgen bewusst gesteckter Ziele ersetzen. Woran hat sich die Zweckmässigkeit von Innovationen im Schulbereich zu messen? An einer fiktiven Welt in x Jahren? Welche Propheten können uns mit Sicherheit voraussagen, wie die Welt dannzumal aussehen und funktionieren wird? Sollten wir nicht vielmehr selbst eigene Vorstellungen entwickeln, wie wir unsere globalisierte Welt in x Jahren wünschen oder wollen? Vor alle Veränderungen sind deshalb ausführliche Zieldiskussionen zu stellen. Neben guten Analysen sind dazu sicher Visionen notwendig. Visionen allein stellen aber noch keinen Wert dar. Da Innovationen immer auf solchen basieren, ob dies nun den Beteiligten bewusst ist oder nicht, gilt für diese dasselbe: sie stellen für sich allein keinen Wert dar.

Nicht allein eine utopische Vorstellung des Zustands der Welt in dreissig Jahren darf unsere Marken setzen – wir müssen jetzt in aller Verantwortung entscheiden, welche Schule wir in dreissig Jahren wirklich wollen. Die entsprechenden Bedürfnisse der Gesellschaft und damit auch der Kinder und Jugendlichen abzuschätzen ist nicht einfach und spekulativ. Weniger Mühe sollte es uns bereiten, sich darüber zu einigen, woran

wir bei allen Veränderungen festhalten wollen. Die momentane Diskussion zeigt aber, dass offensichtlich auch dies nicht leicht fällt.

Diese Auseinandersetzung, welche sich vordergründig vor allem um Strukturen – etwas weniger um Inhalte – dreht, dient letztlich effektiv der Definition von Zielen, stellt alte Werte in Frage und begründet eventuell neue. Über diese wird offiziell aber nicht gesprochen. Und genau hier liegt einer der wunden Punkte unserer gegenwärtigen schulpolitischen Auseinandersetzung.

Kann die Schule mithalten?
Innovationen gehen immer aus von kleinen Gruppen. Diese spielen die Vorreiter, und es müssen bestimmte Bedingungen erfüllt sein, damit eine breite Mehrheit die Neuerung übernimmt. Die Akzeptanz der Mehrheit erhalten sie beispielsweise dann, wenn die Vorreiter mit der Neuerung Erfolge vorzuweisen haben. Eine Neuerung kann sich auch dann durchsetzen, wenn sie ein schlummerndes Bedürfnis befriedigen kann, also quasi eine Marktlücke findet. Solche Bedürfnisse sind aber in unserer heterogenen Welt nie flächendeckend vorhanden. Entsprechend werden alle Neuerungen irgendwo auf Widerstand stossen. Entscheidend ist, dass die Akzeptanz eine gewisse Breite, also eine kritische Masse erreicht. Eine solche ist zwingend nötig, damit eine Neuerung zum Allgemeingut wird. Andernfalls verkommt sie zur kurzlebigen Modeströmung. Dies gilt für Innovationen generell, und damit auch für solche im Schulbereich.

Der Schule verordnete Neuerungen, welche diese Akzeptanz nicht finden, bleiben toter Buchstabe. Sie werden im Schulalltag unterlaufen, wenn sie von den Beteiligten nicht verinnerlicht werden.

Was viele Lehrkräfte an der gegenwärtigen Auseinandersetzung stört, ist ein immer stärker zutage tretendes reines Nützlichkeitsdenken. Sie weigern sich zu akzeptieren, dass es Zweck der Schule sein soll, die Gesellschaft der Zukunft in erster Linie fit für das ‹Alle gegen alle› zu machen. Eine solche Überbetonung eines Wohlstands-Utilitarismus weckt grosse Widerstände. Niemand würde in der Diskussion die Bedeutung der wirtschaftlichen Entwicklung für die Zukunft unserer Kinder und Jugendlichen herunterspielen. Viele befürchten jedoch, dass die soziale und speziell die kulturelle Bildung dabei allzu sehr in den Hintergrund gedrängt wird. Sie nehmen einen ‹allein selig machenden› Anspruch der Ökonomie wahr, was die Akzeptanz entsprechend verdächtiger Neuerungen verhindert.

Innovation braucht Zeit – dank der neuen Medien nicht mehr so viel wie einst für ihre Verbreitung. Mit der Ausbreitung allein hat sich aber noch nichts durchgesetzt. Der entscheidende Prozess geschieht bei den einzelnen Betroffenen. Diese Verarbeitung, Annahme oder Verweigerung, kann durch die neue Technik nicht beschleunigt werden.

Innovation kann nur in beschränktem Masse durch Strukturänderungen von aussen bewirkt werden. Sie muss in erster Linie von innen erfolgen. Für die Schule heisst dies, dass die Lehrerschaft Neues verarbeiten, übernehmen und sich zu Eigen machen muss, bevor es in den Unterricht einfliessen kann. Dazu sind Ressourcen notwendig, nicht allein in Form von Geldmitteln und Weiterbildungsmöglichkeiten, sondern vor allem auch in Form von Zeit oder gar Musse. Eine überlastete Lehrerschaft verschliesst sich Änderungen und ist nicht innovationsfähig.

Wem ist die Schule verpflichtet?
Suche ich in unseren Gesetzen, Lehrplänen und Leitbildern nach einer Antwort auf diese Frage, finde ich in den verschiedensten Formulierungen immer wieder das Ziel im Zentrum, verantwortungsbewusste und gemeinschaftsfähige Mitglieder der Gesellschaft zu erziehen und heranzubilden. Dies muss deshalb auch Richtschnur für die Akzeptanz von Neuerungen durch uns Lehrpersonen sein.

Damit eröffne ich die 166. ordentliche Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich.»

3. Grussadresse der Stadträtin Monika Weber, Vorsteherin des Schul- und Sportdepartements der Stadt Zürich

«Sehr geehrter Herr Synodalpräsident, sehr geehrte Damen und Herren

Wie es der Tradition entspricht – aber auch von ganzem Herzen – überbringe ich Ihnen als Vertreterin der gastgebenden Gemeinde die Grüsse des Stadtrates von Zürich.

Es ist ebenfalls eine Tradition, dass die gastgebende Gemeinde in ihrer Eigenart vorgestellt wird. Dies mag im Falle von Zürich vielleicht überflüssig erscheinen, da jede Lehrerin und jeder Lehrer Zürich kennt. Es gibt aber einen triftigen Grund, dass ich heute trotzdem Zürich kurz darstelle und für Zürich werbe: Die Schulsynode hat bisher alle vier Jahre in Zürich getagt. Es war nicht nur Tradition, sondern auch Vorschrift: Das Reglement über die Schulkapitel und die Schulsynode schreibt vor, dass die Wahlsynode in Zürich stattzufinden habe. Bis heute war das so. Bekanntlich hat es dem Gesetzgeber nun gefallen, die Wahl von zwei Vertretern der Lehrerschaft in die höchste Schulbehörde, den Bildungsrat, nicht mehr in die Verantwortung der Schulsynode zu legen. Da es nun keine Wahlsynode mehr geben wird, wird künftig wohl auch Zürich nicht mehr zwingend Tagungsort sein. Es ist also denkbar, dass die Synode heute für einige Zeit zum letzten Mal in Zürich tagt. Um dies zu verhindern, möchte ich Ihnen Zürich als künftigen Tagungsort, aber auch als Wirkungsort und Wohnort für Lehrerinnen und Lehrer, für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen ans Herz legen, so wie wir für Zürich auch als Wirtschaftsstandort werben.

Ich bin mir bewusst, dass sich die Jubilare in Ihrem Kreis nicht mehr anwerben lassen. Aber an der Synode sind auch die Junglehrerinnen und -lehrer zur Teilnahme verpflichtet, und schliesslich geniesse ich das Privileg, dass meine Ansprache im Schulblatt abgedruckt und allen Lehrpersonen zugänglich gemacht wird. Damit möchte ich ganz offiziell der Meinung wider-

sprechen, dass man im Schulwesen dann etwas geheim halten könne, wenn man es im Schulblatt publiziere.

Was ist Zürich und was bietet es?
Zürich ist eine kleine, offene Weltstadt: Erstens eine Stadt mit Geschichte und Kultur, zweitens eine Stadt der Toleranz und Menschlichkeit, drittens eine Stadt mit Lebensfreude und Lebensqualität und viertens eine Stadt des Geistes, der Auseinandersetzung und der Bildung. Um diese Punkte kurz zu verdeutlichen, das Folgende:

Erstens: Zürich als Stadt mit Geschichte und Kultur
Der Geschichte und Kultur begegnen wir auf Schritt und Tritt. Zürich hat grosse Söhne und Töchter hervorgebracht: Gottfried Keller, C. F. Meyer, Johanna Spyri, Max Frisch. Bis Sie alle 47 Museen und Sammlungen gesehen haben, brauchen Sie Jahre. Das Theater- und Musikleben hat internationalen Rang. Im modernen und im alternativen Kunstschaffen ist Zürich eine erste Adresse.

Zweitens: Zürich als Stadt der Toleranz und Menschlichkeit
Zürich war Zufluchtsort von Verfolgten (von Wagner und Brecht über Engels bis Thomas Mann und Therese Giehse) und wird es auch künftig sein. Die Stadt Zürich setzt sich auch für Randgruppen ein (auch für Frauen). Man kann sein eigenes Leben leben und seine Meinung frei und ungestraft äussern: Man darf Denkmäler berühmter Persönlichkeiten umtopfen, reine Ausländerklassen verlangen, man könnte sogar vorschlagen, das Haus, in dem wir tagen, abzubrechen.

Drittens: Zürich als Stadt mit Lebensfreude und Lebensqualität
Wir feiern mit Begeisterung grosse Feste, das Sechseläuten, das Knabenschiessen oder die Street Parade. Wir haben ein vielseitiges Wohnangebot und weite Erholungsgebiete, vielfältige Angebote zur sportlichen Betätigung – ein neues Stadion in Planung –, gut ausgebaute öffentliche Verkehrsbetriebe, und wir sind Spitze in der Abfallbeseitigung, in der Energie- und Wasserversorgung und im Spital- und Spitexbereich.

Viertens: Zürich als Stadt des Geistes, der Auseinandersetzung und der Bildung
Zürich ist mit zwei Universitäten und drei Tageszeitungen eine Stadt der wissenschaftlichen und geistigen Auseinandersetzung und Anregung. Das politische Leben ist rege, besonders im Stadtparlament. Man kann am gesellschaftlichen und politischen Leben teilnehmen, wenn man will, aber auch dazu ist man nicht verpflichtet. Daneben gibt es nämlich einen heterogen zusammengesetzten Stadtrat, der wohl überlegte und differenzierte Entscheide fällt und der – so sagen andere – den Namen einer Stadtregierung noch oder wieder verdient.

Als ganz besonderes Gütezeichen von Standortqualität gilt das Schulwesen, das bezüglich Vielfalt, Ausbau und Qualität weltweit seinesgleichen sucht. Neben den Hochschulen, Fachhochschulen, Lehrerbildungsanstalten und Berufsschulen bin ich als Vorsteherin des Schul- und Sportdepartements besonders stolz auf die Bereiche Kindergarten, Volksschule, Sonderschule und Musikschule. Und dass den Zürcher Volksschulkindern ein grosses, enormes Angebot in Kunst und Sport zur Verfügung steht, und letzteres, weil der Lehrkörper sie dazu animiert, auch rege genutzt wird, möchte ich Ihnen an zwei Zahlenbeispielen nennen: Jedes dritte Volksschulkind besucht neben der Schule die Jugendmusikschule; und jedes vierte Kind besucht einen der wöchentlich 4000 freiwilligen Sportkurse. Das vom Kanton angeschlagene Reformtempo nehmen wir an, und wir halten mit: Wir blocken die Vorschläge nicht einfach ab, sondern nehmen sie auf, prüfen kritisch, bringen eigene Ideen ein und beanspruchen partnerschaftliche Zusammenarbeit. Wir haben eine Lehrerschaft, die bereit ist, Neues anzupacken. Wir haben eine Lehrerschaft, die nicht nur immer klagt über die immer schwieriger werdende Aufgabe, sondern die diese Aufgaben angeht und Vorschläge macht. Wir haben Lehrerinnen und Lehrer, die Arbeit in multikulturellen Klassen nicht nur als Belastung empfinden, sondern auch als Bereicherung und als pädagogische und didaktische Herausforderung. So nehmen Schulhäuser teil am Projekt QUIMS (= Qualität in multikulturellen Schulen). Wir haben vier Tagesschulen in Zürich, wir richten teilautonome Volksschulen (29 Schulen von 125) ein. Wir beteiligen uns am ‹Schulprojekt 21› und planen die Möglichkeit der Vernetzung aller 125 Schulhäuser. Die Lehrerschaft der Stadt Zürich wird von den Schulbehörden und vom Stadtrat sehr ernst genommen, ebenso deren Mitsprache und Mitbestimmung in allen wichtigen Schulfragen und in der Führung der Schule. Es würde dem Gemeinderat der Stadt Zürich nie in den Sinn kommen, den Sitz des Konventspräsidenten in der Präsidentinnen-/Präsidentenkonferenz oder im Büro der Kreisschulpflegen in Frage zu stellen. Und auch die Präsidentin des Lehrervereins ist bei uns ein regelmässiger und willkommener Gast.

Ich möchte und ich bin sicher, dass die Stadt Zürich mit dem Engagement ihrer Lehrerinnen und Lehrer im Schulwesen wieder eine Führungsrolle übernehmen wird, wie sie diese früher innegehabt hat. Und für den Stadtrat ist es klar, dass die Schulen für Zürich ein Wettbewerbs- und Standortfaktor sind. Sie haben auch eine wirtschaftspolitische Bedeutung.

Ich schliesse mit zwei Wünschen. Erstens: Wenn Sie, liebe Lehrerinnen und Lehrer, einmal einen Stellenwechsel ins Auge fassen, lassen Sie sich durch die Stadt Zürich herausfordern. Zweitens: Der Vorstand der Schulsynode möge bei der Festsetzung der künftigen Tagungsorte die Stadt Zürich nicht vergessen. Sie sind bei uns herzlich willkommen. Sodann wünsche ich Ihnen eine interessante Synodalversammlung in der kleinen, stolzen, kosmopolitischen Stadt Zürich.»

Der Synodalpräsident dankt der Stadträtin für die Begrüssungsworte und der Stadt Zürich für die Übernahme der Kosten der Kaffeepause und des Aperitifs. Er bittet darum, dem Stadtrat diesen Dank zu überbringen.

4. Begrüssung der neuen Mitglieder

Der Präsident begrüsst die neu in den Schuldienst eingetretenen Mitglieder der Schulsynode:

«Besonders herzlich unter uns begrüssen möchte ich diejenigen Mitglieder der Schulsynode, welche im Laufe des vergangenen Jahres neu in den Zürcher Schuldienst getreten sind. Vielleicht haben Sie in diesem ersten Jahr stürmische Zeiten erlebt und das Gefühl erhalten, ins kalte Wasser geworfen worden zu sein. Hoffentlich sind Sie aber auch heimisch geworden in Ihrer Schulstube und finden in Ihrem Kollegium die für gute und überlegte Arbeit nötige Geborgenheit und Unterstützung. Diese ist für uns alle sehr wichtig und muss auch über das Schulhaus hinaus zum Tragen kommen. Deshalb möchte ich Sie ermuntern, sich zuallererst in Ihren Klassen und in Ihren Schulen, dann aber auch in den verschiedenen Organisationen der Lehrerschaft zu engagieren. Wir als Lehrerschaft – und damit auch unsere Zürcher Schule – kommen nur weiter durch diese gemeinsame Anstrengung.

In diesem Sinne heisse ich Sie herzlich in unserem Kreise als Kolleginnen und Kollegen willkommen!»

5. Ehrung der verstorbenen Synodalen

Der Aktuar der Schulsynode, Karl Eggmann, verliest die Namen der zwischen dem 1. Mai 1998 und dem 30. April 1999 im aktiven Schuldienst verstorbenen Mitglieder der Schulsynode. Die Versammlung erhebt sich zu deren Ehren.

6. Musikvortrag

Das Orchester der Kantonsschule Rychenberg unter der Leitung von Christoph Bachmann spielt die Ballettmusik Nr. 1 aus «Rosamunde» von Franz Schubert, arrangiert von David Stone.

Der Synodalpräsident dankt sehr herzlich für den Musikvortrag und gibt seiner Freude darüber Ausdruck, dass sich das Orchester seiner Schule bereit erklärt hat, die heutige Versammlung zu bereichern.

7. Referat: «Umgang mit der Informationsflut – eine Herausforderung in Alltag und Schule»

Vortrag von Ruedi Baumann, Ressortleiter Zürich und Region beim ‹Tages-Anzeiger›.

Der Präsident stellt Ruedi Baumann als Hauptreferenten der heutigen Versammlung vor:

«Immer wieder hört man, wir befänden uns im Zeitalter der Information. Tatsächlich bietet uns heute die Technik Möglichkeiten an, von denen man noch vor kurzer Zeit nur hätte träumen können. Wenn Sie jetzt einen Telefonanruf von einer Person auf dem Gipfel des Matterhorns erhielten, würden Sie höchstens noch lachen über die Idee, sich aber keinesfalls wundern über die Tatsache. Mit diesen Verbesserungen gewachsen ist die Menge an Information, welche in immer kürzerer Folge auf uns einstürmt. Dies macht uns auch im Unterricht ganz besonders zu schaffen. Welche Information ist wesentlich? Wie lese ich aus? Es ist notwendig, sich eine eigene Technik im Umgang damit anzueignen. Aber auch unsere Kinder und Jugendlichen müssen diesen Umgang lernen. Dies wurde mir so richtig bewusst, als vor bereits vielen Jahren mitten in der Unterrichtsstunde das Handy eines Schülers in der Mappe klingelte. Immer wieder stelle ich auch fest, dass nicht nur uns Lehrpersonen, sondern auch unseren Schülerinnen und Schülern in der Flut der Information das Ertrinken droht. Aus diesem Grunde habe ich nach einer Fachperson Ausschau gehalten, welche tagtäglich mit dieser Problematik stark konfrontiert ist und von der ich dazu einige Ratschläge erhoffe. Gefunden habe ich diese in der Person von Ruedi Baumann, in der Redaktion des ‹Tages-Anzeigers› Leiter des Ressorts Zürich und Region. Äusserst gespannt bin ich auf seine Ausführungen und übergebe ihm gerne das Mikrofon.»

«Sehr geehrte Frau Stadträtin Weber, sehr geehrter Herr Synodalpräsident, liebe Lehrerinnen und Lehrer

Alle von Ihnen lesen Zeitung, einige auch den ‹Tages-Anzeiger›. Und ich weiss genau: damit haben viele von Ihnen den unentbehrlichen Genuss des täglichen Ärgernisses abonniert. Die Leserbriefspalten in den Zürcher Medien beweisen dies fast jeden Morgen. Und die Lehrerschaft ist dabei besonders gut vertreten. Dafür, dass Sie sich immer wieder ärgern, dafür möchte ich mich bei Ihnen – überhaupt nicht – entschuldigen. Im Gegenteil: Mir ist es lieber, Sie ärgern sich jeden Morgen über einzelne Artikel, als dass Sie die Zeitung ungelesen aufs Altpapier legen. Wenn wir Medienmacher bei Ihnen Emotionen – Ärger oder Freude – wecken können, haben wir einen Teil unserer Arbeit erfolgreich getan. Und Herr Buschor wird es nur recht sein, wenn sich ein Teil Ihres Ärgers auf die Überbringer der schlechten Nachrichten richtet.

Das zur Einleitung meines Referates. Ich möchte mich bei Ihnen trotzdem für etwas entschuldigen. Dass ich nun auf Sie einrede und vor Ihnen doziere, wie man es nicht machen sollte. Von vorne und von oben und das erst noch ohne Videoprojektor, der meine Powerpoint-Folien mit meinen Balken- und Kuchendiagrammen an die Wand werfen könnte. Gerade Herr Buschor weiss, wie schwierig es ist ohne Folien ... Doch, dass ich mit leeren Händen hier stehe, ist die Folge irgendwelcher Denkmalschutzbestimmungen, die stärker sind als moderne Medien-Präsentationsmethoden.

Und das ist genau das Thema. Ich habe mir auf Ihre Anregung hin Gedanken zur Informationsflut gemacht. Darf ich Sie am Anfang auffordern, an einer kleinen Umfrage mitzumachen, damit wir alle spüren, um was es geht. Strecken Sie einfach auf, wenn Sie eine Frage positiv beantworten können. Sie werden statistisch nicht erfasst und bekommen keine Probleme mit dem Datenschutz:

- Haben Sie heute Morgen schon Radio gehört?
- Haben Sie heute am Frühstückstisch, im Zug oder im Tram schon eine Zeitung angeschaut oder angelesen?

- Haben Sie gestern Abend Fernsehen geschaut oder den Teletext benutzt?
- Haben Sie in den letzten 24 Stunden Ihre E-Mail kontrolliert oder sind Sie im Internet gesurft?
- Haben Sie in einem Buch gelesen?
- Hatten Sie in den letzten 24 Stunden überhaupt noch Zeit für Ihren Partner und Ihre Kinder? (es war schliesslich immerhin Sonntag)

Sie sehen: Das Bewältigen des täglichen Medienangebots ist zur Schwerarbeit geworden – und das neben Familie, Beruf und ausreichend Schlaf. 6 Stunden und 30 Minuten beschäftigt sich heute jeder Erwachsene pro Tag mit Büchern, Zeitungen, Fernsehen, Radio oder Online-Medien, wie eine kürzlich in der ‹NZZ› publizierte deutsche Studie belegt. In 15 Jahren sollen es bereits 7 Stunden und 30 Minuten sein – also nochmals 60 Minuten mehr.

Spitzenreiter im Medienkonsum sind heute die klassischen elektronischen Medien: Pro Tag läuft das Radio in einem Deutschschweizer Haushalt, im Auto oder am Arbeitsplatz mehr als drei Stunden. Und der Fernseher gut 2 Stunden. Da bleibt für die übrigen Medien, die mehr Eigeninitiative verlangen, wie Zeitungen, Internet, Bücher oder CD-Roms, nicht mehr viel Zeit. Man kann davon ausgehen, dass der Zeitaufwand für den Internetkonsum stark am Steigen ist – nur schon weil immer mehr Leute einen Internetanschluss haben. Das Surfen wird wohl in erster Linie auf Kosten des Zeitunglesens und vor allem des Fernsehens gehen. Jedenfalls rechnet eine britische Studie der BBC mit einem dramatischen Rückgang des Fernsehkonsums.

Noch eine weitere interessante Untersuchung, die ich gefunden habe – natürlich im Internet: In Amerika verdrängen offenbar die Videokassetten die Bücher aus dem Gestell. Die Amerikaner geben nämlich bereits mehr Geld für Videos aus als für Bücher.

Ich muss Ihnen hier auch noch ein persönliches Erlebnis schildern. Als Medienschaffender bin ich Handwerker, nicht Wissenschaftler. Ich musste mich für diesen Vortrag also einlesen, in Zeitungen und im Internet. Und das wurde mir fast zum Verhängnis. Bis gestern Abend bin ich herumgesurft und an vielen schönen und interessanten Homepages hängen geblieben. Nicht zuletzt auf Ihrer ausgezeichnet gemachten Seite www.schulsynodezh.ch. Doch davon später.

Was bedeutet diese Informationsflut und die Konkurrenz unter den Medien für mich als Journalisten, für meinen Arbeitgeber, die TA Media, für Sie als Leser und vor allem für Sie als Lehrkräfte. Zuerst meine Optik als Redaktor und Verantwortlicher des Regionalteils beim ‹Tages-Anzeiger›. Ich bin wie gesagt ein Handwerker, der täglich Nachrichten schreibt, ganze Stapel von Post sortiert, bewertet, aufbereitet und zusammen mit einem Team von Redaktoren, Fotografen, Layoutern und Technikern Zeitungsseiten bastelt, die viereckig sind. – Sie mögen lachen: Die viereckigen Seiten sind bei uns ein geflügeltes Wort. Wenn wir jeden Redaktor so lange schreiben liessen, wie er möchte, müssten wir bei den meisten Seiten Ausklappblätter ansetzen. Und für Bilder hätten wir nur in der Saure-Gurken-Zeit Platz.

Als Schreiber und Seitenproduzent muss ich täglich eine ganze Reihe von Hindernissen überwinden. Ich muss nämlich meine Arbeit so machen, dass die Leser

- den ‹Tages-Anzeiger› überhaupt zu Hand nehmen,
- bis zu meinem zweiten Bund – dem Züribund – und da wenn möglich auch noch auf die hinteren Regionalseiten vordringen,
- die Artikel auf den hinteren Seiten überhaupt beachten, wenn es hoch kommt mehr als nur Titel und Bildlegende lesen und – das ist schon das höchste der Gefühle
- einen Artikel zu Ende lesen, weil er so spannend, informativ oder gut geschrieben ist.

In der Schule haben meine Lehrer immer auf den berühmten geistreichen Schlusssatz hingewiesen. Heute schreibe ich meine Artikel meistens so, dass der Schlusssatz gekürzt werden kann. Denn wenn wir im Zeitdruck sind, kürzen wir am liebsten von hinten her. Die Agenturen schreiben ihre Meldungen ganz bewusst nach diesem Prinzip.

Sie sehen, es braucht eine ganze Menge Engagement von uns Zeitungsmachern, damit Sie als Leserinnen und Leser einen Artikel überhaupt lesen. Rund 40 Minuten liest der Durchschnittleser pro Tag den ‹Tages-Anzeiger›. Doch fahren Sie einmal mit dem Zug nach Genf: Ich wette, Sie schaffen es nicht, einen ‹Tages-Anzeiger›, geschweige denn eine ‹NZZ› fertig zu lesen, ganz abgesehen von den Inseraten, Stellenanzeigen, Immobilienseiten und den Börsenkursen. Vier Stunden sind vielleicht nötig, um eine dicke Zeitung zu lesen, ich habe es noch nie probiert.

Die Informationsflut ist deshalb, wenn ich aus meiner eigenen Optik starte, zuerst einmal ein Problem für mich als Zeitungsmacher. Wie Sie als Konsumenten aus verschiedenen Medien auswählen müssen, muss ich mich als Macher zuerst einmal gegen die Konkurrenz durchsetzen. Die Konkurrenz im eigenen Haus und die Konkurrenz der anderen Medien. Ich komme mir dabei manchmal wie ein Marktschreier vor. Wenn ich den ganzen Tag still und bescheiden an meinem Computer sässe, würde ich nämlich nichts verkaufen, weil ich ein Newsjournalist und kein Schriftsteller und schon gar kein Künstler bin.

Der Konkurrenzkampf beginnt am Mittag an unserer Redaktionskonferenz, bevor ich auch nur eine einzige Zeile geschrieben habe. Als Regionalredaktor und politischer Schreiber habe ich einen schweren Stand. Wie soll ich mich auf der Frontseite mit meinem Bericht aus dem Kantonsrat über ein neues Gesetz gegen meinen Kollegen vom Sport durchsetzen, der die Trennung von Martina Hingis von ihrer Mutter anbietet? Und dann die Konkurrenz aus dem Inland- und dem Auslandressort. Da steht das Seilziehen in Zürich ums neue Schulmodell gegen den Frieden in Kosovo oder Ogis Olympiade.

In Konkurrenz stehe ich als Schreiber auch zu meinen Kolleginnen und Kollegen aus dem Lokalteil. Wir haben nur je zwei Seiten zur Verfügung und ausgerechnet heute noch ein grosses Inserat auf unserer Seite. Doch meine Kollegin will unbedingt auf die erste Seite, und mein anderer Kollege ist überzeugt, dass seine Geschichte sogar oben auf die Seite gehört. Unter 150 Zeilen sei gar nichts zu machen, behauptet er. Und dann gibt es auch noch den Fotografen, der extra ins Züri Oberland gefahren ist und sein Bild unbedingt vierspaltig und keinesfalls nur im Briefmarkenformat in der Zeitung möchte.

Wenn ich meinen Artikel intern verkauft habe, mache ich mich endlich ans Schreiben. Und stelle mir bei meiner Arbeit immer und immer wieder den ‹Tages-Anzeiger›-Leser am Morgen in der S-Bahn vor, der alle paar Sekunden beim Lesen gestört wird. Oder die Mutter, die beim Zeitungslesen zu Hause durch die Kinder, die überkochende Milch oder den Fernseher abgelenkt wird. Die kleinste Flaute in einem Artikel und – schwupps – der Zeitungsleser ist weg, beim nächsten Artikel, auf der nächsten Seite oder – noch schlimmer – beim ‹Blick› oder ‹Cash› oder irgendeiner Gratiszeitung, die auch noch im Bahnabteil oder auf dem Küchentisch liegen.

Nicht nur ein verständlicher und attraktiver Schreibstil ist deshalb entscheidend. Zum Beispiel das Wichtigste zuerst, kein Beamtendeutsch und all die schönen Regeln aus der Journalistenschule. Auch die Gestaltung einer Seite und der ganzen Zeitung ist von grosser Bedeutung, damit der Leser verweilt. Beim grossen Redesign, das der ‹Tages-Anzeiger› vor zwei Jahren durchführen liess, haben wir ganz bewusst an die Leser gedacht. Wir haben die Zeitung farbiger gestaltet, haben eine besonders leicht lesbare Schrift ausgewählt, und – als interessantes Detail – die langen, queren Untertitel ersetzt, um den Leser durch einspaltige Vorspanne in die Vertikale und damit zum Weiterlesen zu zwingen. Wenn das Auge des Lesers in die Quere schweift, ist der ‹Blick› des Lesers schnell weg vom Artikel, haben Forscher herausgefunden. Ein anderes Mittel, um die Leser bei der Stange zu halten, sind Infografiken. Zahlen werden nicht in langen Textspalten aufgelistet, sondern in optisch leichter erfassbaren Grafiken oder Tabellen.

Wie wichtig Titel und leicht lesbare grafische Elemente sind, möchte ich Ihnen an einem eindrücklichen Beispiel schildern. Ich hatte im Frühling die Aufgabe, über Regierungsratskandidatin Dorothée Fierz ein Portrait zu schreiben. Ich kenne sie schon lange und habe zusätzlich noch mehrere Tage verwendet, um sie zu begleiten. Ich habe in ihrem Umfeld recherchiert, kurz: ich habe einen grossen Aufwand betrieben. Als kleinen Zwischentitel – Filet, wie wir sagen – habe ich den Satz eingefügt: ‹Heute müssen die Schüler Englisch lernen, nicht mehr Sockenstopfen.› Ich habe auf dieses Portrait hin 25 Leserbriefe – mein persönlicher Rekord – erhalten, sicher viele aus Ihren Kreisen. Und alle Leserbriefe haben sich nur über diesen einen Satz genervt. Eine Handarbeitslehrerin aus Herrliberg zum Beispiel hat geschrieben: ‹Dieses Portrait hat das Fass endgültig zum Überlaufen gebracht.› Dorothée Fierz als Politikerin hat offenbar niemand interessiert.

Der Konkurrenzdruck unter den Medien wird ganz bewusst auch von den verschiedensten Interessengruppen ausgenützt. Sie erinnern sich an all die gezielten Indiskretionen, mit denen eine Weile lang die Sonntagspresse munitioniert wurde. Denn am Sonntag kann man die Konkurrenz am einfachsten gegeneinander ausspielen. Es gibt in der Deutschschweiz nur zwei Zeitungen, ‹SonntagsZeitung› und ‹Sonntags-Blick›, und die Agenturen und Radiostationen stürzen sich am nachrichtenarmen Sonntag noch so gerne auf die kleinsten Primeurs.

Auch Sie, die Zürcher Lehrerschaft, können auf dieser Klaviatur brillant spielen. Eine Streikdrohung gibt alleweil eine deftigere Schlagzeile als ein sachliches Communiqué. Und sogar dieses Komitee, das vor den Wahlen eine Anti-Buschor-Kampagne gestartet hatte, war für fette Titel gut.

Sie sehen: für Sie als engagierte Berufsgruppe finden die Medien immer ein offenes Ohr, wenn Sie oder Ihre Medienverantwortlichen etwas Fantasie oder die nötigen Hauruck-Methoden anwenden. Auch Herr Buschor versteht diese Methoden gar nicht schlecht, auch wenn ich ihm selbstverständlich nur Interesse an der Sache attestiere. So gingen Schlagzeilen wie ‹Englisch in der Primarschule›, ‹Computer in der ersten Klasse› oder ‹Bill Gates sponsert die Schweizer Schulen› durch ganz Europa.

Wenn ich so über ‹giggerige› Titel, einfache Schreibe und populäre Stoffe spreche, denken Sie jetzt sicher: Der redet wie einer vom ‹Blick›. Und dann behauptet er noch, jede Sekunde an die Leser zu denken. Dabei wollen sich die Journalisten doch nur profilieren, sich selbst verwirklichen, hört man immer wieder. Wenn der Kampf um die Leser wirklich nach diesen Methoden funktionieren würde, dann müsste der ‹Tages-Anzeiger› ja nur aus sensationellen Schlagzeilen und farbigen Bildern bestehen.

Doch das tut er zum Glück nicht. Im Gegenteil! Sie werden mir im Kulturteil seitenlange Artikel über ein Randgruppenthema zeigen können, die nur ein paar wenige Prozent unserer Leser interessieren. Oder Sie werden mir zweifellos beweisen können, dass der ‹Tages-Anzeiger› hundert und noch mehr mal langfädig und kompliziert über die bilateralen Verträge geschrieben hat und Sie als Leserinnen und Leser noch immer nicht ganz drauskommen. Oder all diese Artikel schon gar nicht mehr lesen. Und dann diese Berichte über Eishockey bis mitten in den Sommer hinein! Wer liest das schon?

Ich mache nochmals einen Test mit Ihnen: Haben Sie als politisch interessierte Lehrerinnen und Lehrer am letzten Dienstag die Berichterstattung aus dem Kantonsrat gelesen? Ich wette mit Ihnen: In diesem Raum gibt es kaum einen, der mir das Hauptgeschäft des letzten Montags nennen könnte. Dabei hat der ‹Tages-Anzeiger› eine ganze Seite lang, die ‹NZZ› fast zwei Seiten lang darüber berichtet.

Das muss Sie doch tröstlich stimmen. Da scheuen die beiden grössten Zeitungen im Kanton – und auch die kleineren wie ‹Landbote›, ‹Seezeitung›, ‹Unter›- und ‹Oberländer› oder ‹Limmattaler Tagblatt›, den Aufwand nicht und berichten jeden Montag seitenlang über etwas, was offenbar niemanden interessiert, staatspolitisch aber häufig – nicht immer, zugegeben – sehr wichtig ist.

Gerade die ‹NZZ› ist schlicht zu bewundern. ‹Arschcool›, würden Ihre Schüler sagen. Wie vor 100 Jahren erscheint die ‹NZZ› mit den kleinstmöglichen Titeln und in traditionellstem Stil: Ausland vorne, Lokales irgendwo weit hinten, und ja keine Farbe und grossen Bilder. Und der Schreibstil: Verschachtelte Sätze, das Wichtigste meist gut getarnt – genau das Gegenteil von dem, was die Journalistenschüler lernen.

Wenn ich die Zürcher Tages-Zeitungen, vor allem die grösseren betrachte, haben wir Journalisten noch immer sehr gute Voraussetzungen für seriösen Journalismus. Zum Beispiel beim ‹Tages-Anzeiger›. Unsere Auflage von 280 000 ist grösstenteils fest abonniert, nur ein kleiner Teil wird am Kiosk verkauft. Wir müssen unsere Zeitungen nicht jeden Tag mit reisserischen Plakaten anpreisen, wir müssen nicht vor Politikern kuschen, was für die Lokalzeitungen allerdings schwieriger ist. Und wir kuschen auch nicht vor Inserenten, beispielsweise inseriert Autoimporteur Walter Frey, der Zürcher SVP-Stadtparteipräsident, aus politischen Gründen nach wie vor nicht im ‹Tages-Anzeiger›. Was allerdings für unsere Redaktion kein Grund ist, nicht über seine Modell-Neuheiten zu berichten.

Doch versetzen Sie sich in die Lage der Boulevardmedien, die täglich oder wöchentlich am Kiosk verkauft werden müssen. Jeden Abend hat der ‹Blick› die Quittung für die Attraktivität des Plakats und der Frontstory. Oder die Radio- und vor allem die lokalen Fernsehstationen! Tele 24 weiss jede Minute, wie viele Zuschauer sie haben. Eine unattraktive Geschichte, ein unsympathischer Moderator, ein langweiliger Studiogast, und der Fernsehzuschauer ist auf einen anderen Kanal weggezappt. Bei TeleZüri hat man schnell gelernt. Am Anfang haben sie jeden Montag brav aus dem Kantonsrat rapportiert, heute berichten sie lieber über Unfälle, Schicksale oder Tiere. Das sind Themen, die Quoten bringen, nicht Politik.

Dass es den grossen, abonnierten Tageszeitungen wieder so gut geht, ist eigentlich erstaunlich. Gerade die ‹NZZ› legt an Abonnenten markant zu, während der ‹Blick› trotz regelmässiger Chefredaktorenwechsel immer weiter sinkt. Auch uns beim ‹Tages-Anzeiger› geht es blendend. Der ‹Tages-Anzeiger› hat 700 000 Leser, etwa jeder zweite Zürcher liest ihn regelmässig, mehr können wir kaum mehr erreichen. Wir haben so viele Inserate wie schon lange nicht mehr und einen Rekordjahresgewinn von über 100 Millionen Franken.

Ich spüre, meine Damen und Herren: Sie sind langsam irritiert. Sie haben doch von mir erwartet, dass ich über die Informationsflut rede, über Verunsicherung und Überfütterung, über die Jungen, die nicht mehr lesen und nur noch zappen, doppelklicken und downloaden. Ich muss Sie noch ein paar Minuten vertrösten. Lassen sie mich noch erklären, warum wir als ‹Tages-Anzeiger› – und da darf ich sicher auch die ‹NZZ› erwähnen – recht optimistisch sind.

Der Zeitungsbranche geht es nämlich fast weltweit wieder glänzend. Die Zeitungen haben sich nach einer Zeit der Verunsicherung durch das Aufkommen neuer Medien (Internet, Lokalfernsehen) als das stabilste, seriöseste und glaubwürdigste Medium erwiesen. Die Skepsis des Publikums gegenüber den Medien ist zwar nach wie vor vorhanden. Die Vorbehalte sind aber gegenüber dem Fernsehen und dem Internet wesentlich grösser als gegenüber Qualitätszeitungen.

Die Zahlen zu dieser Behauptung, basierend auf einer Umfrage des Instituts ‹Erasm› in Genf, das im Januar 500 Personen in der Deutsch- und Welschschweiz befragt hat:

Fast blind vertrauen die Deutschschweizer den Meldungen von Radio DRS und dem Teletext.

- 90 Prozent glauben nämlich, dass die Radiomeldungen stimmen,
- 88 vertrauen dem Teletext. Sehr hoch ist auch das Vertrauen in die Tages-Zeitungen, die zusammen mit den Schulen und den Schulbehörden den dritten Rang belegen. Da dürfen wir uns gegenseitig auf die Schultern klopfen.
- 83 attestieren der Presse und den Erziehungsinstitutionen Glaubwürdigkeit. Die weitere Rangliste für die Deutschschweiz:
- 75 Prozent trauen Informationsmagazinen und den privaten Radios,
- 72 Prozent den kantonalen Behörden (das ist gar nicht so schlecht),
- 71 Prozent dem Fernsehen und
- 68 dem Bundesrat. Dann überwiegt langsam das Misstrauen: nur
- 48 Prozent vertrauen den Informationen der Kirchen,
- 29 Prozent den politischen Parteien und gar nur
- 13 Prozent glauben den Versprechungen der Werbung.

Der Trend, dass es den Zeitungen wieder besser geht, ist international, wie am Weltkongress des Zeitungsverlegerverbandes vorletzte Woche in Zürich zu spüren war. Sogar in Amerika – sie erinnern sich an die Videokassetten auf dem Büchergestell – geben die Leute wieder mehr aus für den Zeitungskonsum. Das Internet hat sich – in Bezug auf den Verzicht auf die Zeitungen zugunsten von Online-Informationen – nicht als die grosse Gefahr für die Zeitungen erwiesen. Und auch das Fernsehen und jene Medien, die in den 70er- und 80er-Jahren versucht hatten, mit ‹gedrucktem Fernsehen› und Häppchenjournalismus zum Erfolg zu kommen, haben die Qualitätszeitungen nicht abgelöst. Substanz, Inhalt, Qualität ist das Erfolgsrezept der anspruchsvollen Zeitungen, um sich von den Boulevard-Medien und dem Fernsehen abzugrenzen,

welches naturgemäss eher zu Popularisierung, Verkürzung und Unterhaltung neigt. Ich bin überzeugt, dass Zeitungen auch in Zukunft eine grosse Bedeutung haben werden, um Hintergründe zu den reinen News zu liefern. News, die Sie schon heute meist am Vortag am Radio oder im Fernsehen erfahren haben und die vielleicht auch einmal von irgendwelchen Gratis-Kurzlesezeitungen verteilt werden. Mit Hintergründen meine ich einleuchtende, verständliche und lesernah umgesetzte Erklärungen zu komplizierten politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Ereignissen.

Sie verzeihen, meine Damen und Herren, wenn ich in den letzten Minuten ein wenig Werbung für meine Branche gemacht habe. Doch ich bin überzeugt, dass Sie als Lehrerinnen und Lehrer ein Plädoyer fürs geschriebene Wort sehr wohl goutieren. Gestatten Sie mir nun, dass ich Sie ein wenig provoziere, wenn ich Sie schon nicht mit Folien aufwecken darf. Ich werde nun nämlich den Titel meines Vortrages spontan ändern. Statt über Medienüberflutung und elektronische Revolution werde ich nun spontan über Medienverarmung sprechen. Ein paar Beispiele für meine Gegenthese:

Die Zeitungen: Wo sind sie alle geblieben? In Luzern, in Bern, im Aargau, in der Ostschweiz. Meist nur noch Einheitskost. In Deutschland verschwinden die Magazine der grossen Zeitungen, und in der Schweiz sind schon viele Lokalzeitungen eingegangen. Oder die Parteiblätter der CVP und der SP? Gerade in der SP: Wie viel Aufwand, persönliches Engagement und Geld hat SP-Stadtparteipräsident Koni Löpfe schon eingesetzt, um nach ‹Volksrecht›, ‹DAZ› und ‹PS› nun wenigstens noch einmal in der Woche herauszukommen.

Oder, wenn ich ans andere Ende des politischen Spektrums gehe. Haben Sie Herrn Blocher oder Herrn Frey schon einmal gefragt, was sie vom Medienspektrum halten? Sie werden Ihnen garantiert mit dem ‹linken Medienverbund› kommen. Ich war letzte Woche an der Generalversammlung der Stadtzürcher SVP. Das war sehr eindrücklich, wirklich. Erstens einmal, mit welchem Stolz und mit welchem Heimatgefühl sich Hunderte von Parteimitgliedern in dieser Partei engagieren und wohl fühlen. Und aufgefallen ist mir auch: Jedes Mal, wenn Walter Frey das Wort ‹Medien› genussvoll in den Mund nahm – er musste gar nichts dazu sagen –, gabs im Saal ein hämisches Gejohle. Also nichts da von Medienflut!

Da gabs in Zürich wenigstens noch Sigi Widmer und Karl Lüönd, welche die Dinge jeweils in einem anderen Lichte kommentiert haben. Doch ihre ‹ZüriWoche› ist vor einem Monat ebenfalls verschwunden, von einem Tag auf den anderen. Und am linken See-Ufer? Da ist der kurze Aufstand der Schück-Zeitungen gegen die ‹Zürichsee-Zeitung› bereits zu Ende. Oder haben Sie die politischen Teile von ‹See-Zeitung›, ‹Oberländer› und ‹Limmattaler Tagblatt› schon einmal verglichen. Häufig werden die Artikel von einem und demselben Journalisten geschrieben, Zusammenarbeit aus Kostengründen.

Zugegeben, in den letzten Jahren kamen ‹Sonntags-Zeitung›, ‹Facts› und ‹Cash› dazu. Aber die berichten weder aus Thalwil noch aus Uster und schon gar nicht aus Andelfingen und Bäretswil. Nicht einmal über Winterthur. Dafür haben wir jetzt gerade zwei Lokalfernsehen in Zürich, werden Sie sagen: ‹Tele24› und ‹TeleZüri›. Doch zumindest ich habe noch immer nicht begriffen, welcher Sender zu welcher Zeit kommt. Und so zappe ich immer sofort weiter, wenn statt der erhofften Nachrichtensendung eine dieser Herzausschütt-Shows kommt. Ganz zu schweigen davon, dass im September auch noch der ‹Tages-Anzeiger› mit einem Fernsehen beginnt, dem ‹TV3›, und ‹RTL/Pro7› mit einem Schweizer Programmfenster startet.

Meine provozierende Antithese zusammengefasst: Weniger Zeitungen, konstante Radios, mehr Wochenmagazine und viel mehr Fernsehstationen. Ich hatte letzte Woche das Informationsmagazin der Cablecom im Briefkasten: Über das Digital-TV sollen nun 30 zusätzliche Fernsehstationen empfangbar sein. Ist das die befürchtete Überflutung? Tatsächlich, ich beneide jene nicht, die vor dem Schlafengehen jeden Abend 80 Sender durchzappen. Persönlich glaube ich aber, dass der Fernsehkonsum des Einzelnen durch die zusätzlichen Sender nicht zunimmt. Dafür wird der Konkurrenzkampf unter den verschiedenen Stationen härter.

Ein harmloses Beispiel: ‹TV3› und ‹Tele24› wollen eine Fahndungssendung im Stil von ‹Aktenzeichen XY› machen. Beide buhlen um die Gunst der Polizei, und beide umwarben den telegenen ehemaligen Stadtpolizeisprecher Bruno Kistler. ‹Tele24› machte das Rennen, dafür sicherte sich ‹TV3› die Dienste von Eros Ramazottis Frau, Michele Hunziker, als Moderatorin.

Wenn ich noch ein letztes, relativ gewagtes Argument für meine Antithese der Medienverarmung vorbringen darf, dann dies: Auf dem Internet lese ich ja doch nur, was auch sonst überall steht, keine Spur von zusätzlicher Überflutung. So habe ich mich gestern auf ihre Synoden-Homepage eingeloggt und finde als Erstes – die Einladung zur heutigen Veranstaltung, die ich im Büro vergessen habe. Und dann eine Sammlung von schulrelevanten Artikeln aus dem ‹Tages-Anzeiger›. Die hätte man auch ausschneiden können. Als Nächstes klicke ich eine Rede von Herrn Buschor zur Reform der Volksschule an. Interessant, aber das habe ich doch auch schon gehört und gelesen. Und schliesslich finde ich einen Link auf die Homepage der NASA zur Sonnenfinsternis.

Sie sehen: Hinter dem Internet stehen nicht nur Bill Gates oder Ihr lokaler Computerhändler, der auch noch etwas verdienen will. Dahinter steht zum Beispiel ein engagierter Lehrer aus Rüti namens Kurtheiri Kubli als Webmaster, der die Seite der Zürcher Schulsynode vorzüglich betreut. Oder wir ‹Tages-Anzeiger›-Journalisten oder Herr Buschor, die für Inhalt sorgen. Oder spezielle Online-Redaktoren, die als Pfadfinder im Netz Links zusammenstellen. Ich fühle mich zum Beispiel von der Synoden-Internet-Seite nicht überflutet, sonder sehr gut gelenkt. Ich habe ein

Archiv, eine Agenda samt Ferienplan und Fortbildungsmöglichkeiten sowie ein Nachschlagelexikon, das mir auch Informationen über Zürcher Gemeinden und Behörden liefert. Eigentlich eine Pflicht für Sie, häufig bei www.schulsynodezh.ch vorbeizuschauen!

Das Internet muss nicht nur verwirren und überfordern. Es kann auch ein Mittel zur Demokratisierung sein, zur Förderung kleiner Parteien etwa. So kann beispielsweise die Zürcher EVP, die sich kein Parteiblatt leisten kann, mit minimalen Mitteln alle ihre Verlautbarungen über Internet verbreiten, ohne Zensur von Journalisten.

Und vor allem: Wenn Sie heute früh aufgestanden wären, hätten Sie meinen Vortrag bereits auf dem Netz gefunden. Ich erwähne das nicht, weil Sie nun einem freien Morgen nachtrauern können. Sondern weil ich Ihnen Chancen, aber auch die Risiken des Internets, an diesem Beispiel schildern möchte. Als mich Herr Kubli vor einem Monat angefragt hat, ob ich ihm das Manuskript meines Vortrages zur Publikation im Internet überlassen würde, habe ich ihm zuerst abgesagt. Vor allem aus Faulheit, weil ich mich nicht gewöhnt bin, derart lange Texte zu schreiben. Weil ich dann aber realisiert habe, dass Ihre Homepage etwas sehr Sinnvolles ist, und weil ich beschlossen habe, diesen Vortrag nicht aus dem Stegreif zu halten, habe ich mich anders entschieden.

Diese Internet-Publikation meiner Rede gab mir etliche Probleme auf, die ich Ihnen exemplarisch schildern möchte. So kann ich es mir als ‹Tages-Anzeiger›-Journalist doch nicht leisten, der Zürcher Lehrerschaft einen Text mit Hunderten von Tippfehlern und nur halbbatzig ausformulierten Sätzen abzuliefern. Und ich habe mir überlegt, wie viele ‹Tages-Anzeiger›-Interna darf ich ausplaudern. Vielleicht hat das norwegische Verlagshaus, das eine Gratis-Pendlerzeitung für die Region Zürich plant, diesen Text bereits heruntergeladen. Oder wie weit soll ich mit persönlichen Meinungen und dummen Sprüchen gehen. Alle meine Worte sind nun schriftlich fixiert, vielleicht schon auf den dubiosesten Computern in aller Welt gespeichert, nicht mehr rückrufbar und nicht mehr korrigierbar. Ich könnte überall zitiert oder angepöbelt werden. Trotz aller Datenschutz- und Urheberrechtsbestimmungen ist meine Rede übers Internet Allgemeingut geworden.

Nicht dass mir dieser Gedanke allzu viel Bauchweh machen würde. Jede Unfall-Meldung oder jeder Bericht aus dem Kantonsrat, die ich schreibe, gehen schliesslich auch aufs Netz. Doch haben Sie sich schon einmal überlegt, was das für die Homepage Ihrer eigenen Schule heissen kann. Wenn Sie zum Beispiel persönliche Aufsätze Ihrer Schüler ins Netz hängen würden. Oder wenn Ihre Schüler Namen und Adressen und andere persönliche Daten für Brieffreundschaften publizierten. Da geraten Sie möglicherweise sogar mit dem Daten- und Persönlichkeitsschutz in den Clinch.

Zum Thema ‹Schule und Internet› möchte ich Ihnen nicht allzu viel sagen. Da sind Sie die Experten und nicht ich. Meine ganz persönlichen Beobachtungen, Sie dürfen mich gerne korrigieren: Jugendliche fahren vor allem am Anfang aufs Internet ab, verlieren dann aber schnell ihr Interesse. Die Jungen in meiner Nachbarschaft jedenfalls spielen vor allem Computergames und vermissen beim Internet den Nervenkitzel. Umso mehr, finde ich, muss der Umgang mit dem Internet in den oberen Klassen ein Pflichtfach sein. Und ich kann Ihnen nur empfehlen, setzen Sie sich gründlich mit den Möglichkeiten und Grenzen des Internets als Lehrmittel, als Recherchierinstrument und Kommunikationsmittel auseinander. Wenn Sie das nicht tun, sind viele Ihrer Schüler weiter als Sie, und Sie erweisen sich in diesem Pflichtfach (das ist meine Meinung) als Bremsklotz. Und: Setzen Sie Ihren Schülern konkrete Ziele! Denn zielloses Surfen bringt nichts.

Ich möchte jetzt diese Surf-Tour abschliessen. Ich hoffe, ich habe mich nicht verirrt oder bin gar abgestürzt. Damit Sie den roten Faden wieder haben: Ich habe Ihnen am Anfang die Folgen der Informationsflut auf den Konkurrenzkampf unter den Medien geschildert, auf die Tendenz zum Zuspitzen von Meldungen, aber auch auf die Gefahr, dass die Konsumenten und Interessenverbände dies ausnützen. Dann habe ich Ihnen aus Konsumentensicht eine Antithese aufgestellt: Alles halb so schlimm, Medienverarmung, nicht Medienüberflutung droht uns. Nun möchte ich mit Ihnen zum Schluss noch einen kurzen ‹Blick› in die Zukunft werfen und Ihnen erklären, wie sich die Medienunternehmen positionieren.

Finanziell stehen die traditionellen Medienhäuser heute zwar wie gesagt gut da. Aber ich versichere Ihnen: Beim ‹Tages-Anzeiger› sind die Verantwortlichen in der Verlags-Etage am Rotieren. Es ist nicht mehr wie früher, als sich die Zeitungen aus Konkurrenzgründen geweigert hatten, die Fernsehprogramme abzudrucken. Heute wollen die Verlage überall präsent sein. Innert kürzester Zeit hat sich zum Beispiel die TA-Media AG, die früher ihr Geld vor allem mit Zeitungen, Zeitschriften und Drucken verdient hat, zum integrierten Multimedia-Unternehmen entwickelt. Aus einem Standbein sind vier Beine geworden: Printmedien, TV, Internet und Radio. Wir sind ein ‹Content-Provider›, heisst bei uns die interne Devise. Das heisst: Wir sind ein Produzent von journalistischen Inhalten, die über verschiedene Kanäle verteilt werden. Der Grund für diese Strategie ist nicht zuletzt der Inseratemarkt. Die Zeitungen verlieren Werbung an die elektronischen Medien.

Das zweite Standbein für die TA-Media ist das Internet. Chronologisch stimmt das zwar, nur verdienen wir noch nicht viel damit. Was in den Zeitungen gedruckt wird, wird jede Nacht auch aufs Netz übertragen. Wichtig am Internet sind vor allem die Rubrikinserate. Wenn Sie sich zum Beispiel für ein Occasionsauto oder eine Ferienwohnung interessieren, ist das Suchen auf dem Internet wesentlich einfacher als in der Zeitung. Den Verlagen, die auf diesem Gebiet teilweise zusammenarbeiten, geht es dabei natürlich auch darum, zu verhindern, dass Autogaragen oder Immobilienhändler selber eine Internetplattform aufbauen und nicht mehr inserieren. Bis heute allerdings

haben die Zeitungen keinen Grund zum Jammern. Die Internet- und Telekommunikations-Euphorie bringt ihnen auch eine ganze Menge zusätzlicher Inserate.

Drittes Standbein – auch bei Ringier und ‹NZZ› – ist das Fernsehen. Die TA-Media hat sich bereits bei Schawinskis ‹TeleZüri› engagiert und startet im September mit TV3.

Viertes Standbein für uns, ganz neu, ist seit einer Woche das Radio. Der ‹Tages-Anzeiger› hat eine eigene Radio-Redaktion, und wir senden über die Frequenzen von ‹Radio Zürisee› regelmässig News aus der ‹Tages-Anzeiger›-Redaktion.

Was heisst das für die Journalisten, die bei der TA-Media angestellt sind: Noch gibt es keine ‹Tages-Anzeiger›-Schreiberlinge, die in der linken Hand ein Radiomikrofon und in der rechten eine Videokamera haben. Und die am Abend ihre Zeitungstexte noch in Kurzform ins Internet basteln. Es wird hoffentlich auch nie so weit kommen. Bei ‹Cash› hingegen sehen Sie zum Teil die gleichen Journalisten am Fernsehen, die auch für die Zeitung arbeiten. In Amerika, bei der Chicago-Tribune, gibt es bereits Journalisten, die zuerst Zeitungsartikel schreiben, anschliessend das Thema im Fernsehen präsentieren und dann noch fürs Internet zubereiten.

Ein Medienunternehmen kann seine verschiedenen Produkte gegeneinander als Konkurrenz ausspielen oder durch Zusammenarbeit Synergien schaffen. Bei der TA-Media AG herrscht das Konkurrenz-Modell. Der ‹Tages-Anzeiger› probiert, besser zu sein als die ‹Sonntags-Zeitung›, und das ‹Facts› besser als die ‹Schweizer Familie›. Absprachen gibt es keine. Das Wort Konzernjournalismus ist verpönt. Die Zusammenarbeit mit ‹TV3› ist noch nicht ganz klar geregelt, wird sich aber in engen Grenzen halten. Bei ‹Cash› TV hingegen ist das Fernseh-Fenster ein bewusster Ableger der Zeitung. Und auch bei Roger Schawinskis Konzern werden die Synergien zwischen Radio und Fernsehen gezielt genutzt.

Ich komme zum Schluss: Ich kann heute nicht endgültig beurteilen, welche meiner beiden Thesen – Medienüberflutung oder Medienverarmung – sich in Zukunft für Sie eher auswirken wird. Zahlenmässig wird sich das Angebot der elektronischen Medien ausweiten. Doch ich habe meine Zweifel, ob die Medienlandschaft auch journalistisch und meinungsmässig vielfältiger wird. Die Zusammenarbeit der verschiedenen Medien und das Nutzen von Synergien in den Verlagen birgt die grosse Gefahr in sich, dass gleiche Inhalte immer wieder neu aufgekocht werden. Dieses Abkupfern, wie es in der Journalistensprache heisst, wird zudem erleichtert durch die elektronischen Archive und Datenbanken.

Mir bleibt nur noch, Ihnen zu raten: Vergleichen Sie die verschiedenen Produkte, vergleichen Sie die verschiedenen Medientypen! Seien Sie kritisch, erklären Sie Ihren Schülerinnen und Schülern, Studentinnen und Studenten, wie das Mediengeschäft funktioniert, wer mit wem und für wen arbeitet. Erklären Sie den Jugendlichen – sofern sie das noch glauben –, warum nicht alles, was gedruckt, gesprochen oder vom Netz heruntergeladen wird, die volle Wahrheit sein muss. Und vor allem: Seien Sie bitte dafür besorgt, und das ist ein Wunsch in eigener Sache, seien Sie dafür besorgt, dass Ihre Schülerinnen und Schüler überhaupt lesen, mit Lust lesen, seien es Bücher oder die Lokalzeitung, sei es das ‹Bravo› oder etwas im Internet.

Ich danke Ihnen für diese Bemühungen – und fürs Zuhören.»

Der Synodalpräsident dankt dem Referenten und gibt seiner Überzeugung Ausdruck, dass seine Ausführungen zum Nachdenken über unsere Informationsgewohnheiten und vielleicht sogar zu einer Änderung derselben angeregt haben.

Mit einem herzlichen Dank an die Stadt Zürich, welche die Kosten für den Kaffee und Gipfeli übernimmt, entlässt der Präsident die Versammlung in die Pause.

8. Musikvortrag

Den zweiten Teil der Versammlung eröffnet das Orchester der Kantonsschule Rychenberg mit einer Suite aus der Sonate Nr. 10, e-moll, von William Boyce.

9. Wahlen

Bevor die Versammlung zu den Wahlen schreitet, gilt es, einigen Personen zu danken, welche von Ämtern im Dienste der Synode Abschied nehmen:

«Professor Werner Lüdi wurde 1985 in einer Kampfwahl durch die Synodalversammlung in den Erziehungsrat gewählt. Es war eine Ersatzwahl für Prof. Dr. Peter Frei – vor Ablauf der eigentlichen Amtszeit. Über die Jahre wurde Werner Lüdi zu einer eigentlichen Institution im Zürcher Erziehungswesen. Keinesfalls werden wir auch vergessen, wie er in den letzten Jahren trotz der Folgen eines fürchterlichen Unfalls seinen Pflichten nachgekommen ist. Seine kurzen, träfen Bemerkungen haben die Mitarbeitenden oft in der Diskussion wieder auf den Boden geholt und werden uns in Zukunft fehlen. Für seinen langjährigen Einsatz in vielen Bereichen des gesamten Bildungsbereichs danken wir ihm sehr herzlich.

Hans Peter Fehr wurde 1991 durch die Synodalversammlung – ebenfalls in einer Kampfwahl – in den Erziehungsrat gewählt. Viele schätzen seine umfassenden Kenntnisse der Strukturen und Bedürfnisse unserer Schulen. An den Sitzungen fiel seine gute Vorbereitung auf, und er war stets gut dokumentiert. Geschätzt wurde auch seine Arbeit als Präsident der Aufsichtskommissionen einiger Bildungsanstalten. Im Laufe seiner bisherigen Lehrerzeit hat sich Hans Peter Fehr aber auch ausserhalb des Erziehungsrats in vielen Gremien und Arbeitsgruppen für die Lehrerschaft und besonders für die Schule eingesetzt. Ich möchte ihn deshalb unseren Neumitgliedern als gutes Beispiel präsentieren. Herzlichen Dank, Hans Peter Fehr, für deinen Einsatz in unserem Dienst.»

Als Zeichen des Dankes für ihre Tätigkeit erhalten die beiden abtretenden Erziehungsräte der Schulsynode ein kleines Geschenk.

«Ebenfalls verabschieden muss ich unseren Synodaldirigenten, Jürg Rüthi. Viele Jahre sorgte er an der Versammlung der Synode für eine schöne und aufbauende musikalische Begleitung. Ebenfalls brachte er es fertig, den reglementarisch vorgeschriebenen Eingangs- und Schlussgesang der Synode jeweils ansprechend zu gestalten und die Teilnehmenden zum Mitsingen zu animieren, auch wenn sie sich nicht als musikalische Genies betrachteten. Ganz herzlichen Dank deshalb an Jürg Rüthi, der seinen Taktstock heute in der Stafette weiterreicht. Auch ihm möchte ich ein kleines ‹Dankeschön› übergeben.»

An dieser Stelle ergreift der Vizepräsident der Schulsynode, Helmut W. Diggelmann, das Wort und dankt dem scheidenden Präsidenten, Markus Bürgi, für seinen grossen Einsatz in den vergangenen Jahren:

«Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste

Ende August geht die Amtszeit unseres Synodalpräsidenten, Markus Bürgi, zu Ende. Während den letzten zwei Jahren stand er an der Spitze der amtlichen Lehrerorganisation und hat in dieser Zeit unzählige Sitzungen geleitet, an Kommissions- und Arbeitsgruppensitzungen teilgenommen.

Mich persönlich beeindruckte seine hohe Sachkompetenz, seine bescheidene, ruhige Art, wie er überlegt und klar argumentierte, stets der Sache auf den Grund ging, ohne sich gegenüber der Meinungen anderer zu verschliessen. Verloren andere während einer Sitzung vor lauter Gegenanträgen und Unteranträgen bald einmal das weitere Vorgehen, so half ihm sein manchmal hartnäckiges Rechtsempfinden zur notwendigen Übersicht.

In einer Zeit, welche Qualität oft mit Hektik verwechselt, behielt er den Durchblick, versuchte immer wieder zwischen den Polen die Substanz für die Sache herauszukristallisieren. Mit seiner Geradlinigkeit und seinem Einsatz hat er sich für die Gesamtheit der Synode, insbesondere um die Mittelschulen und die Volksschule verdient gemacht.

Als Mittelschullehrer der Geografie und somit auch der Geologie weiss Markus Bürgi, wie die Standhaftigkeit vor allem in der Erziehungsarbeit essenziell ist: so wie schon geringe Kräfteveränderungen in der Erdkruste zu Erdbeben mit seinen Zerstörungen führen können, so erträgt auch die Erziehungsarbeit nur wohl überlegte Gewichtsveränderungen.

Die Lehrerschaft freut sich darum auch, dass du in den neuen Bildungsrat gewählt worden bist und mit deiner Sachkompetenz, mit deinem Überblick, mit deiner ruhigen, aber bestimmten Art weiterhin für die Erziehung wirken kannst.

Das Geheimnis seiner Ruhe ist neben den Steinen das Wasser und die grüne Insel. Als Abschiedsgeschenk hat er sich einen Zustupf für ein neues Angelgerät gewünscht. Markus, wir danken dir für deine grosse Arbeit und wünschen dir neben deiner zukünftigen Funktion noch genügend Musse, auch einmal Kraft im fernen Irland zu holen.»

Mit lang anhaltendem Applaus dankt die Versammlung den Zurücktretenden.

Der Synodalpräsident bedankt sich sehr herzlich und schreitet zu den Neuwahlen.

9.1 Synodalvorstand für die Amtsdauer 1999–2001

Die Prosynode empfiehlt:

Karl Eggmann, PL, Schönenberg (bisher)
Helmut W. Diggelmann, RL, Geroldswil (bisher)
Stefan Rubin, ML, Brütten (neu)

Das neu zu wählende Mitglied des Synodalvorstands, Stefan Rubin, Mathematiklehrer an der Kantonsschule Enge, wohnhaft in Brütten, wird kurz vorgestellt. Die Versammlung wählt alle drei Vorgeschlagenen in globo und einstimmig. Turnusgemäss wird Karl Eggmann das Präsidium übernehmen, Helmut W. Diggelmann das Amt des Aktuars ausfüllen und Stefan Rubin als Vizepräsident in die Arbeit des Synodalvorstands einsteigen.

Der Synodalpräsident gratuliert den Gewählten und wünscht ihnen eine ebenso gute Zusammenarbeit, wie er sie während seiner Amtszeit erleben durfte.

9.2 Synodaldirigent für die Amtsdauer 1999–2001

Die Prosynode empfiehlt:

Roland Niderberger, Schulmusiker KS Im Lee, Winterthur (neu)

Als Nachfolger für den abtretenden Synodaldirigenten konnte in der Person von Roland Niderberger ein versierter Schulmusiker gewonnen werden, der bereits vor einem Jahr die musikalische Umrahmung der Synodalversammlung gestaltet hat. Er wird von der Versammlung einstimmig gewählt.

Der Synodalpräsident dankt ihm für seine Bereitschaft, diese Aufgabe zu übernehmen.

10. Ehrung der Jubilarinnen und Jubilare durch den Bildungsdirektor

Der Synodalaktuar verliest die Namen der Mitglieder der Synode, welche in diesem Schuljahr mit 35 oder mehr Dienstjahren aus dem Zürcher Schuldienst entlassen werden.

Der Bildungsdirektor dankt ihnen für ihren Einsatz für die Schule des Kantons Zürich und betont, dass die gute Ausbildung unserer Schülerinnen und Schüler, auf die wir stolz sein können, ihnen und ihren Kolleginnen und Kollegen zu verdanken ist. Er wünscht ihnen ein geruhsames Weiterverfolgen der Entwicklung unseres Bildungswesens.

Anschliessend verabschiedet er sich von ihnen mit einem Händedruck, während sie aus der Hand des Vizepräsidenten der Schulsynode als Andenken den «Synodal-Kugelschreiber» in Empfang nehmen können.

11. Der Bildungsdirektor hat das Wort

«Herr Präsident, Frau Stadträtin, sehr verehrte Vertreterinnen und Vertreter des Erziehungsrates, des Bildungsrates und der Schulbehörden, sehr verehrte Lehrerinnen und Lehrer, meine Damen und Herren

Wir stehen am Anfang einer neuen Legislaturperiode. Die Universitäts- und die Fachhochschulreform stehen in der Phase der Konsolidierung. Das Mittelschulgesetz wurde – natürlich zu meiner grossen Freude – mit einem klaren Ja-Votum von den Stimmberechtigten beschlossen. Zum 13. Mal innerhalb von vier Jahren haben damit die Stimmberechtigten ein überzeugendes Ja-Votum zu Bildungsreformen abgegeben, am gleichen Tag ja auch zum Neubau unserer Kantonsverfassung. Die Behandlung des neuen Gesetzes über die Lehrerbildung oder – wie es neu dann heisst – über die Pädagogische Hochschule ist von der Kantonsrätlichen Kommission einstimmig zuhanden des Kantonsrates verabschiedet worden; der Rat wird es voraussichtlich Anfang Juli behandeln.

Wir sind uns bewusst, dass die Schulreformen vor allem von den Lehrerinnen und Lehrern mitgetragen werden müssen. Wir haben deshalb für die Bekanntmachung unserer Reformvorschläge die Synode gewählt und gewissermassen schulstufengerecht heute Morgen zuerst die Kindergärtnerinnen informiert. Auch die Schulbehörden sind informiert und mit Ihnen im Besitze der Unterlagen. Ich rufe Sie auf, geschätzte Lehrerinnen und Lehrer, sich an dem nun einsetzenden Dialog im Dienste der Zukunft für unsere Jugend konstruktiv zu beteiligen.

Allen Bildungsreformen gemeinsam ist die Förderung der Teilautonomie: Schulen sollen zu pädagogisch und administrativ weitgehend selbstständig geleiteten Leistungseinheiten werden, welche im Rahmen eines kantonalen Bildungsauftrags Unterricht nach Mass für ‹ihre› Auszubildenden erteilen. Damit werden sie befähigt, selbstständig, innovativ und kreativ situationsgerechte Lernformen gemeinsam einzusetzen. Leitbild und gemeinsame Programme vernetzen die Schule und machen die Schule zum gemeinsam gestalteten Lebensraum aller Beteiligten.

Doch damit ist eine zukunftsweisende Schule im Dienste einer optimalen Förderung der Lebenstüchtigkeit noch nicht ganz erreicht. Gesellschaft und Umwelt stehen in einem raschen Wandel. Medien wie vor allem das Fernsehen dringen in unseren Lebensraum ein. Sie führen dazu, dass im Mittel der Fernsehkonsum unserer Jugendlichen etwa demjenigen der absolvierten Schulstunden entspricht.

Ich bin schon seit längerer Zeit zum Schluss gekommen, dass wir die solide Basis unserer bereits heute guten Volksschule einer breiten Erneuerung unterziehen müssen, wenn sie die Jugend weiterhin möglichst gut auf die Welt von morgen vorbereiten soll. Oberster Auftrag der Bildungsverantwortlichen ist es, die zukünftige Lebenstüchtigkeit durch die Volksschule zu fördern. Ähnlich wie die Gesetze über die Universität, der Fachhochschulen oder der Pädagogischen Hochschule wird hierfür eine rahmengesetzliche Regelung nötig sein, welche Grundsätzliches klar regelt und für neue Entwicklungen Raum belässt. Wer hätte noch vor 20 Jahren die Tragweite der PC oder der elektronischen Steuerungsmöglichkeiten voraussagen können, welche unser Leben heute buchstäblich verändern? Das geltende, allerdings auch wiederholt abgeänderte Volksschulgesetz hat 1899 die Grundlagen für die Anpassung der Schulen an das industrielle Zeitalter geschaffen.

Das neue Volksschulgesetz für das 21. Jahrhundert muss die Grundlagen für eine Zeit mit wachsender Beschäftigung im zunehmend internationalen Dienstleistungs- und Kommunikationssektor schaffen. Wir wollen dabei bewährte Elemente der heutigen Volksschule beibehalten. Die Volksschule bleibt obligatorisch und unentgeltlich. Der Kanton regelt das Schulsystem. Die einzelnen Schulen haben zum weitaus überwiegenden Teil eine öffentliche Trägerschaft und sie werden durch Milizschulpflegen geleitet. Der Unterricht wird von professionellen Lehrpersonen unter Wahrung der Glaubens- und Gewissensfreiheit im Geiste gesellschaftlicher Toleranz und Solidarität erteilt.

Auf dieses politische Fundament stützen sich auch die Reformen ab. Erst in den Anfängen steht der Gebrauch von Computern und neuen Kommunikationsformen wie dem Internet. Auf ihm sind bereits mehr Seiten abrufbar, als die grösste Bibliothek der Welt Bücherseiten zur Verfügung hält. Täglich nimmt dies massiv zu, und die Programme werden immer raffinierter. Wir alle stehen vor einer wachsenden Informationsflut, in der wir uns informieren und uns persönlich situieren müssen. Sowohl beim Gebrauch von Computern wie beim Englischen sagt man immer wieder, das würden Jugendliche ohnehin schnell lernen. Doch erstens ist es Aufgabe der Schule, das zu lehren, was Jugendliche auf jeden Fall brauchen werden, zweitens stellt die Berufs- und Lebenswelt immer höhere Ansprüche in dieser Hinsicht, und drittens macht auch auf diesem Gebiet nur systematisches Üben und Lernen den Meister.

Ein wichtiges, im Kanton Zürich allerdings noch nicht erprobtes Instrument der Volksschulreform ist die Grund- oder Basisstufe. Wir schlagen vor, den Kindergarten in die Grundstufe zu überführen, wo die Grundlagen des Lernens gelegt werden durch einen gleitenden, individuellen Übergang vom lernenden Spielen zum spielenden Lernen. Die Grundstufe trägt der Tatsache Rechnung, dass heute rund 10 Prozent der Kinder beim Schuleintritt praktisch ‹zweitklassreif› im Rechnen und Schreiben sind und 20 Prozent der Kinder solche Voraussetzungen für eines der beiden Fächer aufweisen. Wir wollen damit nicht den Kindergarten ‹verschulen›, sondern den lernwilligen Kindern an dem für sie richtigen Zeitpunkt das Lernen ermöglichen. Die Grundstufe wird in der Regel in drei Jahren durchlaufen. Besonders Begabte können bereits nach zwei Jahren in die Unterstufe übertreten. Durch teilweise klassengemischten Unterricht im Sinne des Schulprojekts 21 soll allgemein das Klassenüberspringen erleichtert werden.

Es würde zu weit führen, nun alle 14 Elemente darzulegen, die wir für die Erneuerung unserer Volksschule vorsehen. Leistungsförderung in Schulen mit hohen Anteilen an Fremdsprachigen und Neuordnung des schulinternen sonderpädagogischen Angebots dienen der gezielten Förderung schwächerer, fremdsprachiger und begabter Jugendlicher, Blockzeiten und Elterneinbindung berücksichtigen vielfach geäusserte Elternanliegen. Die Einführung differenzierter Schülerpauschalen bringen Verwaltungsvereinfachungen, die Schulkostenrechnung und die professionelle Schulaufsicht schaffen mehr Transparenz und Vergleichsgrössen für Schulen, Schulpflegen und kantonale Behörden.

Es handelt sich bei den vorliegenden Reformvorschlägen um ein im Erziehungsrat eingehend behandeltes Dokument der Bildungsdirektion, von dessen öffentlicher Diskussion der Regierungsrat Kenntnis genommen hat. Diese Diskussion eröffnen wir heute! Danach wird über die in die Gesetzgebungsarbeit aufzunehmenden Vorschläge und deren allfällige Etappierung zu befinden sein. Diese eingehende Diskussion über die Eckwerte der Reform bis Ende 1999 wird die Stossrichtung des Bildungs- und Regierungsrates bestimmen. Eine Vernehmlassung über den eigentlichen Gesetzgebungsentwurf soll im Frühjahr 2000 eingeleitet werden. Wir gehen davon aus, dass die eigentliche Vorlage dem Kantonsrat Ende 2000 zugeleitet werden kann. Die Inkraftsetzung wird ab frühestens 2002, eher 2003 in Etappen erfolgen. Alle Reformen sollen bis 2012 abgeschlossen werden, sodass die Schulen Zeit zur sorgfältigen Vorbereitung der in verschiedenen Formen etappierbaren Reformelemente haben werden.

Eine wichtige Voraussetzung ist das Gesetz über die Pädagogische Hochschule, indem es den institutionellen Rahmen für die Aus- und Weiterbildung schafft. Im Volksschulgesetz werden die erforderlichen neuen Lehrbedürfnisse der Lehrerbildung zu definieren sein (z.B. Lehrkräfte für die Grundstufe).

Die Reformen kosten. Es sind wiederkehrend für den Kanton und die Gemeinden zusammen rund 40 Millionen Franken. Dabei sind aber auch die Kosten einer Nicht-Reform zu bedenken. Stellt die Schule nicht Lernformen mit computergestütztem Unterricht oder Englisch bereit, werden es private Anbieter tun. Damit wird die Chancengleichheit gefährdet, weil sich Schülerinnen und Schüler aus bildungsfernen Schichten oder schwächere Schülerinnen und Schüler solche Angebote nicht leisten können oder nicht leisten wollen. Als Folge würden in den höheren Klassen die Wissensgrundlagen und Lernmethoden auseinander driften. Die öffentlichen Schulen würden ein schlechteres Schulangebot aufweisen.

Ich bin mir bewusst, dass es sich bei der Volksschulreform teilweise um die Umsetzung einer Vision handelt. Unser Land krankt zuweilen an Visionslosigkeit. Hier liegt eine wichtige Quelle oft fehlender Motivation. Ich rufe Sie auf, mit uns die Vision durchzudenken, zu verbessern und uns innerlich für deren Umsetzung zu rüsten, damit wir unsere Jugend mitbegeistern und zum lebenslangen Lernen motivieren können. Wir sind dies unserer Jugend schuldig! Selbstverständlich verwenden wir hierfür auch Informatikmittel, indem Sie unsere Publikationen – auch Hintergrundinformationen – über Internet abrufen und Ihre Anregungen uns übermitteln können (www.bildungsdirektion.ch).

Mit der Eröffnung der öffentlichen Diskussion zur Volksschulreform schliesst auch der Erziehungsrat seine zweihundertjährige Tätigkeit ab und übergibt die weitere Arbeit dem Bildungsrat. Die Vertreter der Lehrerschaft sind vom Synodalpräsidenten verabschiedet worden. Mein Dank richtet sich an die ausscheidenden Mitglieder, die nicht in den Bildungsrat übertreten.

Mein besonderer Dank gilt natürlich dem Doyen des Erziehungsrates, Herrn Dr. Beat Zwimpfer, der 16 Jahre Mitglied des Erziehungsrates war. Nach dem Studium der Rechtswissenschaft arbeitete er bei der Winterthur-Versicherung, wo ihm ab 1978 bis zur Pensionierung die Leitung der Rechtsschutz-Versicherungsgesellschaft oblag. Im Erziehungsrat hat er mit Erfolg die Stipendienkommission präsidiert. Er beherrschte die komplizierte Materie, und er fand stets einen guten Weg zwischen Rechtssicherheit und Eingehen im Einzelfall. Dabei kam ihm auch die Erfahrung als Militärrichter zugute. Darüber hinaus war er immer wieder das juristische Gewissen des Erziehungsrates, indem er heikle Rechtsfragen nicht nur aufwarf, sondern auch Lösungen aufzeigte. Als kulturell breit Interessierter hatte er Verständnis für die Anliegen des Liceo Artistico, dessen Präsidium er neben andern Mittelschul-Präsidien ausübte. Sein kirchliches Engagement kam bei ihm immer wieder zum Ausdruck, wenn es um Fragen des Religionsunterrichts oder der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Kirchen ging. Wir wünschen ihm ein ‹Otium cum dignitate›. Ich zweifle nicht daran, dass sein Ruhestand durch eine erheblich Dosis ‹Unruhestand› ergänzt wird, unterstützt er doch weiterhin verschiedene Organisationen mit seinem reichen Erfahrungsschatz.

Susanne Sorg war sechs Jahre Mitglied des Erziehungsrats. Sie war als Romanistin und Gymnasiallehrerin tätig und wechselte dann in die Redaktion des ‹Zürcher Oberländer›. Daneben übernahm sie Lehraufträge in der Medienkunde. Ihr Schwerpunkt im Erziehungsrat lag bei der Betreuung des Haushalts- und des Arbeitslehrerinnenseminars, eine wahrlich nicht einfache Aufgabe, für die sie sich auch tatkräftig einsetzte. In neuerer Zeit betreute sie auch die Fragen des ‹Schulprojekts 21›. Susanne Sorg setzte sich stets für die Frauenanliegen ein. Sie betonte die Wichtigkeit der Kommunikation behördlicher Tätigkeiten und wies stets auf den Kommunikationsbedarf des Erziehungsrates hin. In ihrer neuen Funktion als Medienbeauftragte des Regierungsrates kann sie dies weiter tun. Dir, Susanne Sorg, wünsche ich in der neuen Arbeit viel Freude und Befriedigung. Ich bin überzeugt, dass wir auch in der Bildungsdirektion von dieser Tätigkeit profitieren werden.

Ich danke bei dieser Gelegenheit allen Mitgliedern des Erziehungsrates für ihren Einsatz. Wir haben eigentlich

gewissermassen als Abschlusswerk diese Reformvorschläge erarbeitet. Sie gehen nun an den neuen Bildungsrat. Ich begrüsse aber auch die neuen Bildungsräte und heisse sie herzlich willkommen.

Abschliessend danke ich dem Synodalvorstand und der Synode für die gute Zusammenarbeit. Diese hat es mir auch erleichtert, das Versprechen der künftigen Mitsprache der Lehrerschaft im Bildungsrat einzuhalten. Ich habe das auch gerne getan. Wir müssen jetzt aber neue Strukturen entwickeln. Wir sind weiterhin zum Dialog bereit – für die Zukunft unserer Schule und eine zukunftsweisende Lebenstüchtigkeit unserer Jugend.»

12. Berichte

12.1 Geschäftsbericht 1998 der Direktion des Bildungswesens

12.2 Jahresbericht 1998 der Schulsynode (veröffentlicht im Schulblatt 5/99)

12.3 Protokoll der Verhandlungen der Prosynode 1999 (veröffentlicht im Schulblatt 6/99)

Weder zu den beiden Berichten noch zum Protokoll wird das Wort verlangt.

13. Anträge der Prosynode an die Synode (siehe 12.3)

Für die Behandlung der Anträge der Prosynode werden folgende sechs Mitglieder aus Kapitelsvorständen der Stadt Zürich als Stimmenzählende vorgeschlagen und gewählt: Hannes Brun, Verena Christen, Thomas Lassner, Jean-Willy Lutz, Ursula Seyboldt-Heller, Benedict Ranzenhofer.

Die Behandlung der Postulate 1.1 und 1.6 wird zurückgestellt, da sie im Zusammenhang mit dem neu vorgeschlagenen Postulat 2.1 behandelt werden sollen.

Die Versammlung der Prosynode beantragt der Schulsynode die Aufrechterhaltung der Postulate 1.2 bis 1.5 und 1.7. Die Synodalversammlung folgt diesen Anträgen mit grossem Mehr.

Da das bisherige Postulat 1.6 nach der Ablösung des Erziehungsrats und mit dem neuen Wahlmodus für den Bildungsrat nicht mehr aktuell ist, hat der Synodalvorstand das neue Postulat 2.1 formuliert, welches die Forderungen der alten Postulate 1.1 und 1.6 zusammenfassend übernimmt. Die Versammlung der Prosynode beantragt, die beiden alten Postulate durch das neue Postulat 2.1 zu ersetzen. Diesem Antrag wird mit grosser Mehrheit gefolgt.

Das neu eingereichte Postulat 2.2, zu dem die Versammlung der Prosynode Zustimmung beantragt, wird einstimmig überwiesen.

Das in der Versammlung der Prosynode umstrittene Postulat 2.3 wird von der Versammlung der Prosynode mit knappem Mehr zur Ablehnung empfohlen. Der Synodalpräsident teilt der Versammlung mit, dass vor einigen Tagen vom Volksschulamt der Bildungsdirektion ein Papier an die Schulbehörden verschickt wurde, in welchem ausführlich und präzise auf die geltenden Bestimmungen zum Datenschutz aufmerksam gemacht wird. Der Datenschutzbeauftragte habe nach Einsicht in die Papiere seine zum ersten LQS-Vorschlag geäusserten Einwände zurückgezogen und klar sein Einverständnis signalisiert. Der Synodalvorstand erachte die Forderung des Postulats als erfüllt – eventuell auch auf Druck dessen Initianten. Er weise aber darauf hin, dass die Lehrerschaft der Volksschule ganz klar negativ Stellung bezogen habe zum LQS. Sie wolle dieses nicht, auch dann nicht, wenn es den Bestimmungen des Datenschutzes entspreche.

Die Versammlung überweist das Postulat mit 101 gegen 84 Stimmen.

14. Eröffnung Preisaufgabe

Zu den ausgeschriebenen Themen wurde keine Arbeit eingereicht. Die neuen Themen sind im Schulblatt 5/99 publiziert worden.

15. Schlusswort des Synodalpräsidenten

In seinem Schlusswort geht der Synodalpräsident auf die vom Bildungsdirektor präsentierten Reformpläne für die Zürcher Volksschule ein:

«Einen grossen und bunten Strauss an Vorschlägen für unsere Schule der Zukunft präsentieren Sie uns heute, Herr Bildungsdirektor. Ich kann Ihnen versichern, dass sich die Lehrerschaft – und mit Sicherheit nicht nur jene der Volksschule – intensiv mit Ihren Vorschlägen auseinandersetzen wird. Unseren zukünftigen Schülerinnen und Schülern die bestmögliche Erziehung zukommen zu lassen ist unser innerstes Bestreben. Die Lehrpersonen müssen diese Diskussion neben ihrem Schulalltag führen. Dies braucht deshalb einigen Aufwand und vor allem auch Zeit.

Sind entsprechende Neuerungen einmal beschlossen, taucht dieses Problem noch intensiver auf. Die Lehrerschaft ist dringend auf die zur Umsetzung notwendigen Ressourcen angewiesen. Deshalb wiederhole ich den letzten Satz meiner Eröffnungsworte: Eine überforderte Lehrerschaft verschliesst sich Innovationen.

Bei einigen Punkten der vorgeschlagenen Reform werden Sie in der Lehrerschaft offene Ohren finden – andere werden eventuell auf Widerstand stossen. Es ist mir natürlich an dieser Stelle nicht möglich, bereits jetzt zum Präsentierten Stellung zu nehmen.

In der allgemeinen schulpolitischen Diskussion der Gegenwart gibt es teilweise auch Tendenzen, welche uns Bauchweh verursachen. Diese will ich nicht aufzählen, aber zwei möchte ich nicht verschweigen. Damit nehme ich nicht Bezug auf die heute vorgestellten Ideen und Zielrichtungen.

Momentan steht die Entwicklung zur Teilautonomie der geleiteten Schule im Zentrum der Entwicklung. Nicht immer ganz klar werden die dahinter stehen-

den Zielsetzungen. In wesentlichen Punkten sind diese eindeutig und unbestritten. Wie ein Gespenst taucht aber da und dort die Idee der Eröffnung eines Marktes für die Erziehung auf. Dieser Markt gilt offenbar einigen als Garant für Qualität. Ich bin aber überzeugt, dass der Markt auch schlechte Schulen schafft. Wenn es nämlich gute und bessere Schulen gibt, gibt es auch schlechtere, denn ohne schlechte gibt es keine guten.

In einem freien Gütermarkt verschwindet ein schlechtes oder überholtes Produkt, da es nicht mehr nachgefragt wird. Eine Schule kann aber nicht verschwinden – sie bleibt – und bleibt schlecht. Zumindest ihr Ruf bleibt schlecht, und das genügt. Einen schlechten Ruf wird eine Schule nicht mehr los. Damit kommt sie in einen Teufelskreis, da engagierte Lehrkräfte diese meiden werden. Zudem werden jene Eltern, die es sich leisten können, ihr Kind an eine andere Schule schicken. Wir wollen aber keine schlechten Schulen – alle müssen gut sein. Qualitätsunterschiede sind unzweifelhaft vorhanden, sie dürfen sich aber nur in einem sehr schmalen Band bewegen. Das Argument, die öffentliche Schule sei ohne Markt nicht innovationsfähig, müsste erst bewiesen werden. Wenn wir sehen, was in den vergangenen Jahren im Kanton Zürich passiert ist, wird eine solche Behauptung Lügen gestraft.

Die Volksschule und die öffentlichen Mittelschulen erfüllen eine wichtige staatspolitische Aufgabe und haben für unser Schweizer Demokratieverständnis grosse Bedeutung. Sie sind Orte, in denen sich alle Schichten auf gleicher Ebene begegnen. Sie sind Orte der Sozialisierung. Dieser kommt in der Schule eine immer grössere Bedeutung zu, da wir im Laufe der letzten Jahre feststellen konnten, dass in der Öffentlichkeit und vielfach auch im Elternhaus diesem Bereich nicht mehr dasselbe Gewicht beigemessen wird. Wird nun aber eine Erziehung der Zukunft verstärkt auf die individuelle Persönlichkeitsbildung ausgerichtet – mit verstärktem Druck im kognitiven Bereich –, kommt die Gemeinschaftsbildung, die Sozialisierung und auch die kulturelle Erziehung zu kurz. Wir dürfen in diesem Punkt dem Zeitgeist nicht so schnell nachgeben. Hätte man dies 1763 nach dem Blitzschlag hier im Grossmünster auch gemacht, würden wir jetzt nicht in dieser Kirche sitzen. Der Abbruch war damals bereits beschlossene Sache; aber es regte sich Gegenwehr. Genauso müssen wir uns heute sehr gut überlegen, welche Substanz unserer heutigen guten Schule wir auch in die Zukunft mitnehmen wollen.

Die Mitsprache der Lehrpersonen in der Bildungspolitik soll ebenfalls einer Revision unterzogen werden. Der Synodalvorstand hat sich seit über einem Jahr intensiv mit dieser Frage beschäftigt und mit allen interessierten Kreisen das Gespräch aufgenommen. Momentan läuft auch eine Befragung in den Schulkapiteln und Konventen zu grundlegenden Fragen dieser Reform. Die privatrechtlichen Verbände sind ebenfalls angefragt. Absolut unbestritten ist bis heute die Notwendigkeit einer öffentlich-rechtlichen Institution und ebenso die Notwendigkeit einer Straffung der Abläufe. Wir sind überzeugt, Ihnen bald entsprechende Ergebnisse präsentieren zu können.

Zum Schluss bleibt mir noch der Dank:

- der Stadt Zürich für den finanziellen Beitrag an unsere heutigen Unkosten,
- den Musizierenden der KS Rychenberg und dem Leiter Christoph Bachmann,
- dem Grossmünster – speziell dem hilfsbereiten Sigristen – fürs Gastrecht,
- den Helferinnen und Helfern aus den Vorständen der Schulkapitel der Stadt Zürich,
- allen, die zum Gelingen dieser Versammlung beigetragen haben – herzlichen Dank dem Aktuar der Schulsynode, Karl Eggmann, dem Vizepräsidenten, Helmut W. Diggelmann, und dem Dirigenten Jürg Rüthi.

Ich verabschiede mich von Ihnen als Synodalpräsident und wünsche dem neuen Vorstand alles Gute. Der neu gewählte Synodaldirigent Roland Niderberger wird Sie jetzt dann zum Schlussgesang auffordern. Damit schliesst er die 166. ordentliche Versammlung der Schulsynode.»

Gegen die Verhandlungsführung werden keine Einwände erhoben.

Der Synodalpräsident wünscht allen, welche am gemeinsamen Mittagessen nicht teilnehmen, eine gute Heimkehr nach dem Schlussgesang.

16. Schlussgesang

Zum Abschluss intoniert die Versammlung unter der Leitung des neu gewählten Synodaldirigenten, Roland Niderberger, nochmals den zur Eröffnung eingeübten Kanon «Dona nobis pacem».

Schönenberg, 11. Juli 1999
Der Aktuar der Schulsynode:
Karl Eggmann

Schulsynode des Kantons Zürich

Adressenverzeichnis der Mitglieder des Vorstands der Schulsynode und der Präsidentinnen bzw. Präsidenten der Schulkapitel

Synodalvorstand (1.9.1999 bis 31.8.2001)

			Privat	Schule
Präsident:	Karl Eggmann, Primarlehrer Stollen, 8824 Schönenberg	Tel.	788 17 31	781 20 40
		Fax	788 23 58	683 11 55
		Natel	079 420 42 50	
		E-mail	eggmveka@active.ch	
Vizepräsident:	Prof. Stefan Rubin, Mittelschullehrer Harossenstr. 40b, 8311 Brütten	Tel.	052 345 10 47	286 76 39 (11)
		Fax		286 76 19
		E-mail	stefanrubin@access.ch	
Aktuar:	Helmut W. Diggelmann, Reallehrer Wiesenstr. 23, 8954 Geroldswil	Tel.	748 44 96	361 01 76
		Fax	748 45 01	361 01 72
		E-mail	helmihalma@swissonline.ch	

Präsidentinnen und Präsidenten der Schulkapitel (Amtsdauer 1999/2000)

			Privat	Schule
1 Affoltern	Heinz Bucher, Reallehrer Rüchligstr. 43, 8912 Obfelden	Tel.	761 15 87 (inkl. Fax)	761 41 83
2 Andelfingen	Jörg Hugi, Primarlehrer Ober Ifang 5, 8444 Henggart	Tel.	052 316 21 67	052 316 25 26
		E-mail	primarschule_henggart@bluewin.ch	
3 Bülach Nord	Andy Bächler, Reallehrer Brunnenstr. 18, 8194 Hüntwangen	Tel.	869 23 79	869 12 38
		E-mail	anbaechler@swissonline.ch	
4 Bülach Süd	Ursin E. Maggi, Förderlehrer ISF Kirchgasse 27, 8302 Kloten	Tel.	813 53 46	813 47 38
		Fax	813 53 10	881 47 39
		E-mail	kroeger@bluewin.ch	
5 Dielsdorf	Kurt Hüppi, Sekundarlehrer Trottenstr. 26, 8187 Weiach	Tel.	858 16 60	858 27 14
6 Dietikon	Beat Spreng, Primarlehrer Weihermattstr. 49, 8902 Urdorf	Tel.	734 07 78	734 51 88
		E-mail	betzgy@bluewin.ch	
7 Hinwil Nord	Kurtheiri Kubli, Primarlehrer Rapperswilerstr. 36 f, 8630 Rüti	Tel.	055 240 51 33	055 243 27 87
		Fax	055 240 51 10	055 243 29 63
		E-mail	kurtheiri.kubli@active.ch	
8 Hinwil Süd	Monika Pfister, Sekundarlehrerin Maistock, 8340 Hadlikon	Tel.	938 18 34	055 240 16 40
9 Horgen Nord	Fredi Graf, Sekundarlehrer Kalchbühlstr. 79, 8038 Zürich	Tel.	482 64 43 (inkl. Fax)	720 25 00 Fax 772 24 46
		E-mail	widmer.graf@swissonline.ch	
10 Horgen Süd	Margrit Kälin, Handarbeitslehrerin Grünaustr. 32, 8820 Wädenswil		780 57 27	780 48 04
11 Meilen	Jürg Maag, Reallehrer Seestr. 148, 8700 Küsnacht	Tel.	910 42 01	915 81 20
12 Pfäffikon	Ruedi Ernst, Primarlehrer Hinterauli, 8492 Wila	Tel.	052 385 37 54	052 385 25 50
13 Uster Nord	Vreni Hostettler, Handarbeitslehrerin Hinterbergstr. 2, 8604 Volketswil	Tel.	946 17 12	945 51 66
14 Uster Süd	Walter Stark, Primarlehrer Berglistr. 5, 8616 Riedikon	Tel.	941 79 15	948 03 95
		E-mail	walterstark@bluewin.ch	
15 Winterthur Nord	Jürg Frei, Primarlehrer Grundhofstr. 63, 8404 Stadel	Tel.	052 337 20 31	052 364 34 74
		Fax	052 337 32 21	
		E-mail	freicomm@compuserve.com	

16 Winterthur Süd	Fritz Moser, Sekundarlehrer Gyrenbadstr. 27, 8488 Turbenthal	Tel. Fax	052 385 26 34	052 397 22 70 052 397 22 79
17 Winterthur West	Barbara Thalmann, Primarlehrerin Erlenstr. 58, 8408 Winterthur	Tel. E-mail	052 222 94 84 bthalmann@bluewin.ch	052 315 22 95
18 Zürich, 1. Abt.	Benedict Ranzenhofer, Primarlehrer Neuwiesenstr. 41, 8706 Meilen	Tel.	923 16 33	422 03 34
19 Zürich, 2. Abt.	Bruno Straub, Primarlehrer Voltastr. 58, 8044 Zürich	Tel.	252 51 03	491 63 24
20 Zürich, 3. Abt.	Christiane Nyffenegger Sivera, Primarlehrerin Höfliweg 23, 8055 Zürich	Tel.	462 14 03	431 28 00
21 Zürich, 4. Abt.	Jürg Bremi, Primarlehrer Im Trichtisal 9, 8053 Zürich	Tel. E-mail	381 39 71 jbremi@swissonline.ch	362 15 60
22 Zürich, 5. Abt.	Verena Christen, Handarbeitslehrerin Hanflandstr. 1, 8340 Hadlikon	Tel. Fax	937 17 94 938 13 28	322 40 40
23 Zürich, 6. Abt.	Hannes Brun, Primarlehrer Kirchenackerweg 21, 8050 Zürich	Tel. Fax	312 23 56 302 09 92	302 09 92

Schulsynode des Kantons Zürich

Wahl von drei Mitgliedern des Synodalvorstands für die Amtsdauer 1999–2001 durch die 166. ordentliche Versammlung der Schulsynode

Die 166. ordentliche Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich wählte am 28. Juni 1999 im Grossmünster Zürich folgende drei Mitglieder in den Synodalvorstand:

Präsident:	Karl Eggmann, Primarlehrer, Schönenberg (bisher)
Vizepräsident:	Prof. Stefan Rubin, Mittelschullehrer, Brütten (neu)
Aktuar:	Helmut W. Diggelmann, Reallehrer, Geroldswil (bisher)

Die Amtsdauer beginnt am 1. September 1999.

Für den Vorstand der Schulsynode des Kantons Zürich
Der Präsident: Markus Bürgi
Der Aktuar: Karl Eggmann

Winterthur und Schönenberg, 19. Juli 1999

PPZ

109214

PÄDAGOGISCHES PROFI-ZENTRUM
Zürich Oberland
Neuwiesenstrasse 9, 8610 Uster

Fax: 01 887 69 16
Info–Telefon: 01 941 83 86
Voranmeldung und weitere pädagogische Angebote: 052 386 29 88
Home–Page: www.ppz.ch
e–mail: info@ppz.ch

Ideen– und Beratungsforum für Lehrpersonen aller Stufen

Grosse Ausstellung & fachkundige Beratung

mit mehreren hundert ausgewählten, topaktuellen Lehrmitteln von über 20 Verlagen und unzähligen Anregungen und Ideen zu einer zeitgemässen Unterrichtsgestaltung. Zudem:

- neue Lernsoftware zum Ausprobieren
- über 100 Ordner mit aktuellen, unveröffentlichten Unterrichtsideen aus allen Stufen und Fächern zum freien Kopieren und Weiterentwickeln (LQS–Dossiers...)

Alle Dienstleistungen für Fr. 70.– / Jahr inkl. „PPZ–Infoblatt" mit weiteren Angeboten, z.B. Mi 24.11.1999, 20 – 22 Uhr: **Konstruktive Kommunikation.** (Info, Anmeldung im PPZ.)

Öffnungszeiten (ohne Voranmeldung):
Mi 15 bis 19 Uhr und **Sa 9 bis 13 Uhr**
& weitere Termine für längere Beratungen mit Voranmeldung
Betreuung, Supervisionen, Referate und Weiterbildung...
Lernen Sie uns vorher unverbindlich im PPZ kennen.
–> siehe auch im Internet www.ppz.ch

Ferien Oktober 1999 – März 2000
Herbstferien: Mo, 11. Okt. bis Fr, 26. Okt. 1999
Weihnachtsferien: Do, 23. Dez. 1999 bis Di, 11. Jan. 2000
Sportferien: Mo, 14. Feb. bis Fr, 22. Feb. 2000
Frühlingsferien: Mo, 10. April bis Di, 2. Mai 2000

58. Kantonaler Zürcher Orientierungslauf 1999 in Rümlang

Der 58. Kantonale Zürcher Orientierungslauf wird am Sonntag, 3. Oktober 1999, in Rümlang und Umgebung ausgetragen.

Kategorien

- Wir bieten bei der Kategorienauswahl verschiedenste Schwierigkeitsgrade der OL-Bahnen an. Dadurch sollen OL-Einsteiger/innen getrennt von regelmässigen OL-Läufer/innen starten können und zum entsprechenden Erfolgserlebnis kommen.
- Für die verschiedenen Jugendgruppen (Pfadfinder/innen, Blauring, Jungwacht, BESJ, Kadetten, CVJM usw.) wird eine separate Kategorie ausgeschrieben.
- In einer Kategorie kann mit der Landeskarte gelaufen werden.
- Für die Kleinsten werden beim Läuferzentrum je ein Schnur-OL und ein Mini-OL angeboten.
- Mit dem Trail-O wird auch eine OL-Form angeboten, die in erster Linie behinderte Mitmenschen, aber auch Wanderer oder OL-Einsteiger jeglichen Alters anspricht.

Hin- und Rückreise

Auch am diesjährigen Zürcher Orientierungslauf werden wiederum Gratis-Billette vom Wohnort nach Rümlang abgegeben (nur SBB-Linien und öffentliche Verkehrsmittel Zürcher Verkehrsverbund). Die Billette werden mit dem Programm zugestellt.

Auszeichnungen

- Die Läuferinnen und Läufer, welche in den ersten 10% der Rangliste figurieren, erhalten ein T-Shirt.
- Alle erhalten eine persönliche Startnummer mit dem Aufdruck «58. Zürcher Orientierungslauf 1999 – Rümlang».

Weitere Dienstleistungen

- Die Verpflegung (Bratwurst, Semmeli, Rivella) wird gratis abgegeben.
- Der Kinderhütedienst beim Läuferzentrum nimmt gratis Kleinkinder während dem Lauf in seine Obhut.
- Jede/r Teilnehmer/in erhält nach dem Lauf gratis eine Kategorien-Rangliste.
- Die Rangliste kann am Lauftag ab Internet abgerufen werden.
- Und vieles mehr.

Auskunft/Ausschreibung/Anmeldeformulare

- Jugend + Sport Kanton Zürich, Thurgauerstrasse 56, 8090 Zürich
- Telefon 01/306 76 97, Fax 01/306 76 50

Zürcher Volleyballturnier 1999

für Schülerinnen und Schüler vom 5. bis 13. Schuljahr

Daten

Sa	6.11.1999	Vorrunde A,C,E	
Sa	13.11.1999	Vorrunde A,C,D,E	
Sa	20.11.1999	Vorrunde A,B,C,D(F)	
Sa	27.11.1999	Vorrunde A,B,D,F	
Sa	4.12.1999	Vorrunde A,B	Final E
Sa	11.12.1999		Final A Md, C, F
Sa	18.12.1999		Final A Kn, B, D

Vorrunde: Pro Team ein Spieltag an einem der aufgeführten Daten

Finalrunde: Für die bestplatzierten Teams jeder Kategorie

Ort

Bülach (KZU, Berufsschule, Mettmenriet)

Zeit

Samstag, 13.00–18.00 Uhr

Mannschaften

Das Turnier ist als Jahres- oder Semesterziel gedacht. Teilnahmeberechtigt sind Mannschaften mit Schülern aus der gleichen Schulklasse, Turnklasse oder Schulsportgruppe. Schulsportmannschaften dürfen sich ausschliesslich aus Schülern zusammensetzen, die an einem einzigen, von der Schulgemeinde im Rahmen des freiwilligen Schulsports bewilligten Semesterkurs teilnehmen. Mittelschulen gelten entsprechend als Schulgemeinde.

Kategorien		Schuljahr	Spiel	Spielfeld	Netzhöhe Mädchen	Netzhöhe Knaben
A	Md/Kn	ab 11.	Volleyball 6–6	9 m x 18 m	2,24 m	2,43 m
B	Md/Kn	10.	Volleyball 6–6	9 m x 18 m	2,24 m	2,43 m
C	Md*/Kn*	bis 9.	Volleyball 6–6	9 m x 18 m	2,24 m	2,43 m
D	Md/Kn	9.	Minivolley 4–4	7,5 m x 12 m	2,24 m	2,30 m
E	Md/Kn	7./8.	Minivolley 3–3	6 m x 12 m	2,24 m	2,24 m
F	Md/Kn	5./6.	Minivolley 3–3	6 m x 12 m	2,24 m	2,24 m

*Qualifikationsturnier für Schweizerischen Schulsporttag 2000

Spielregeln

Kategorie Volleyball: Offizielle Spielregeln SVBV
Kategorie Minivolley: Reglement Minivolley SVBV (mit Anpassungen)

Schiedsrichter

Die Spiele werden von den Schülern selbst geleitet. Jede Mannschaft hat einen regelkundigen Spieler als Schiedsrichter zu stellen.

Organisation

Max Werner und Helferteam im Auftrag der Turn- und Sportlehrerkonferenz des Kantons Zürich (TLKZ) und des Kantonalverbands Zürich für Sport in der Schule (KZS). Das Schülerturnier wird unterstützt durch die Bildungsdirektion des Kantons Zürich.

Anmeldung

Anmeldekarten können bei nachstehender Adresse bezogen werden: Max Werner, Im Stubenchlaus 19, 8180 Bülach (Telefon 01/860 74 50)

Anmeldeschluss: Donnerstag, 23. Sept. 1999 (Poststempel, A-Post)
Anmeldung auch über Internet möglich. Web-Site TLKZ: www.tlkz.ch

Theateraufführungen an der Oberstufe – Spielzeit 1999/2000

Der Erziehungsrat hat am 29. Juni 1999 beschlossen, folgende Stücke in das Mehrfachangebot 1999/2000 für Schülerinnen und Schüler im 9. Schuljahr aufzunehmen:

Schauspielhaus Zürich
- «Nachtasyl» von Maxim Gorki
- «Woyzeck» von Georg Büchner
- «Emilia Galotti» von Gotthold Ephraim Lessing

Theater Kanton Zürich
- «De Tod vom Verträtter Willi Lehmann», ein Dialektstück von Thomas Hostettler, frei nach Arthur Miller
- «Ikarus & Co.» von Paul Steinmann
- «Der Geizhals» von Carlo Goldoni

Theater Neumarkt
- «Goodbye Lucy, hello Lucy» von Oliver Bukowski
- «Die Affäre Rue de Lourcine» von Eugène Labiche

Junges Theater Zürich
- «Rose und Regen – Schwert und Wunde / Ein Sommernachtstraum» von William Shakespeare, bearbeitet von Beat Fäh
- «Andorra» von Max Frisch

Das Programm «Theater 99/00» mit den Angaben zu den Aufführungen und die Anmeldeformulare sind den Lehrkräften mit Schülerinnen und Schülern im 9. Schuljahr direkt zugestellt worden. Die Anmeldefrist läuft am 10. September ab. Weitere Programme können bei der Fachstelle schule&theater, 8035 Zürich, Telefon 01/ 368 26 10, Fax 01/368 26 11, bezogen werden.

Start in die Theatersaison 1999/2000:

Kulturelle Angebote für alle Schulstufen

Nicht nur für die Schülerinnen und Schüler beginnt ein neues Schuljahr, auch die Theater eröffnen die neue Spielzeit und freuen sich, vor jungem Publikum aufzutreten. Wir möchten Sie daher auf drei Theateraufführungen, das ZKB Jugend-Opern- und -Ballett-Abo für KantonsschülerInnen und BerufsschülerInnen, das Theaterabo für KantonsschülerInnen sowie auf zwei Einführungsveranstaltungen für Lehrpersonen in der Tonhalle Zürich und im jungen.theater.zürich aufmerksam machen. Wir heissen Sie zur neuen Theatersaison herzlich willkommen!

Theater Rosa Munde: «Iphigenie Königskind»

Agamemnon, Klytämnestra und Iphigenie sind die drei Hauptfiguren in dieser antiken Familientragödie, die in einer Bearbeitung für junge Zuschauer zu sehen sein wird: Da ist ein König, dessen Aufgabe es ist, die

Interessen seines Volkes zu vertreten, und der sogar bereit ist, sein Kind dafür zu opfern. Da ist die Königin, die ihr Kind genauso liebt wie ihren Mann und Angst hat, beide zu verlieren. Und schliesslich ist da die Tochter, die ihre Eltern liebt, aber nicht sterben will.

Die griechische Sage ist zwar Thema in diesem Stück. Viel zentraler aber ist die Frage der Entscheidungsfindung: Entscheide ich mich für meine Bedürfnisse, oder entspreche ich den Erwartungen anderer Leute? Setze ich meinen Willen durch, oder gehorche ich Eltern und anderen Autoritäten? – Eine Geschichte von Pauline Mol über Entscheidungen, Ablösungen und über das Erwachsenwerden

Spielort: Zürcher Puppen Theater
Daten: Montag, 4. Oktober / Dienstag, 5. Oktober, jeweils 10.00 Uhr
Dauer: 50 Minuten
Sprache: Schweizerdeutsch und Hochdeutsch
Alter: 4. bis 6. Schuljahr
Preis: Fr. 12.– (inkl. Fahrt ZVV auf ganzem Kantonsgebiet)

luki*ju theater luzern: «RÜMPF – ein KleidOskop in diversen Grössen

Sie haben alles, was sie wollen, und doch wollen sie immer anders sein: schöner, besser und lauter, stärker und schneller. Mit nichts als sich selbst und ihrer baren Haut begeben sich fünf Gleiche, die so gleich doch nicht sind, auf Reise ins unendliche Reich der Verwandlung. Neugierig und furchtlos stürzen sie sich in Schlafröcke, verschwinden unter Hutdächern, bleiben in Hosenrohren stecken. Da ringt einer mit zwei Schuhbändern, die er nicht zusammenbringt, und die Kleine gewinnt auf hohen Sohlen unerwarteten Weitblick.

Alles ist Spiel, und in jeder Hülle ist ein anderes Geheimnis verborgen. Ganz ohne Absicht betreten die fünf den Kontinent der Sehnsucht, um sich selbst und noch manch anderes zu finden.

Spielort: Kulturzentrum Rote Fabrik
Daten: Freitag, 24. September, 10.00 und 14.00 Uhr
Dauer: ca. 60 Minuten
Alter: 1. bis 5. Schuljahr
Preis: Fr. 12.– (inkl. Fahrt ZVV auf ganzem Kantonsgebiet)

Theater brave bühne: «Das Kammermädchen»

Vier Kerzenleuchter und vier Stühle suggerieren die Atmosphäre eines herrschaftlichen Landhauses. Vier Spielerinnen in grauer Dienstkleidung mit weisser Schürze verkörpern das Kammermädchen Celestine und im Rollenwechsel Madame oder Monsieur.

... Celestine, ein schöner Name, das kann ich nicht leugnen, aber Mädchen, zu lang, viel zu lang. Ich werde dich Marie nennen. Ich habe alle meine Kammermädchen Marie genannt, das ist eine Gewohnheit ...

... Mit dem Lohn der Verachtung und zwanzig Francs im Monat kämpfen wir täglich um ein paar sanfte Worte, ein bisschen Geborgenheit. Und gegen Verlust der Arbeit, Ehre und Tugend.

Basierend auf dem Roman Octave Mirbeaus «Das Tagebuch eines Kammermädchens» wird in loser Szenenfolge vom Leben der Bediensteten Celestine Pauchard im bürgerlichen Frankreich des 19. Jahrhunderts erzählt. Dabei geht es nicht um eine historische Wahrheit, sondern darum, sich mit den Mitteln des Theaters an bestimmte Schicksale von Frauen anzunähern und diese erlebbar zu machen. Nebst der Sprache prägen Bewegung, Tanz, Rhythmus und Musik diese Aufführung.

Spielort:	Tanzhaus Wasserwerk
Daten:	Montag, 22.11.99, 10.00 und 14.00 Uhr Dienstag, 23.11.99, 10.00 und 14.00 Uhr Mittwoch, 24.11.99, 10.00 Uhr Donnerstag, 25.11.99, 10.00 und 14.00 Uhr Freitag, 26.11.99, 10.00 und 14.00 Uhr
Nachbearbeitung:	Diskussion mit VertreterInnen von LIMITA und MANNEBÜRO nach der Vorstellung
Dauer:	1 Std. 45 Min. (inkl. Nachbereitung)
Alter:	Oberstufe, Kantons- und Berufsschulen
Preis:	Fr. 15.– (inkl. Fahrt ZVV auf ganzem Kantonsgebiet)
Anmeldeschluss:	Mittwoch, 15. September 99

Information und Kartenreservation
Fachstelle schule&theater, 8035 Zürich, Telefon 01/368 26 10, Fax 01/368 26 11,
E-Mail: schule.theater@pestalozzianum.ch

Theaterabo für KantonsschülerInnen sowie ZKB Opern- und -Ballettabo für Berufs- und KantonsschülerInnen

Das Theaterabo hält Highlights aus den Spielplänen des Schauspielhauses Zürich und des Theaters Neumarkt bereit. Theaterstücke aus verschiedenen Epochen, eine Klangperformance, Theaterprojekte mit Videoinstallationen, und das alles in einem 5er-Abo. Bezugsberechtigt sind Schülerinnen und Schüler der Kantonsschulen im Kanton Zürich.

Oper überraschend, abwechslungsreich und spannend – dieses Jahr gilt es zu wählen zwischen fünf Abo-Typen: Opernabo A und B mit je 3 Aufführungen, C und D mit je 5 Aufführungen und einem Ballett-Abo mit 5 Aufführungen und einem Workshop-Besuch. Bezugsberechtigt sind Schülerinnen und Schüler der Kantons- und Berufsschulen im Kanton Zürich.

Unterlagen zu Theater- und Opernabo sind erhältlich bei:

schule&theater, 8035 Zürich, Telefon 01/368 26 10, Fax 01/368 26 11
E-Mail: schule.theater@pestalozzianum.ch

Einführungsveranstaltungen für Lehrpersonen

Das junge.theater.zürich lädt Lehrerinnen und Lehrer aller Schulstufen zu einer Spielplaneinführung ein. Theaterleute stellen Inhalt und Inszenierung der verschiedenen Stücke und Projekte vor. Einen konkreten Einblick in die Theaterarbeit erhält man beim anschliessenden Probenbesuch von «Leonce und Lena». Der abschliessende Schlummertrunk bietet Gelegenheit zu Diskussionen.

Ort:	junges.theater.zürich, Gessnerallee 13
Datum:	Dienstag, 21. September, 18.30 bis ca. 22.00 Uhr Die Veranstaltung ist kostenlos.
Anmeldung:	bis spätestens 17. September an junges.theater.zürich Telefon 01/226 19 60, Fax 01/226 19 61

Die Tonhalle Zürich bietet interessierten Berufs- und KantonsschullehrerInnen folgende Einführungsveranstaltung an:

18.00 Uhr:	Begrüssung und Erläuterung des Konzertprogramms, spez. auch der den Schulen angebotenen Konzerte
19.00 Uhr:	Apéro
20.00 Uhr:	Konzertbeginn (Gabrieli, Berio, Ravel, Debussy)
Ort:	Tonhalle Zürich
Datum:	Mittwoch, 29. September
Kosten:	Fr. 20.–
Anmeldung:	bis spätestens 15. September an Tonhalle Zürich, Frau Vieli, Telefon 01/206 34 63, Fax 01/206 34 69

Gesetz über das Arbeitsverhältnis der Lehrpersonen an der Volksschule (Lehrerpersonalgesetz)

Das neue Lehrerpersonalgesetz (LPG) muss nach dem zu Stande gekommenen Referendum dem Volk zur Abstimmung vorgelegt werden. Die Inkraftsetzung ist auf den nächstmöglichen Termin geplant.

Die nachfolgenden Mitteilungen über die aus unserer Sicht dringlichen Punkte erfolgen ausdrücklich unter dem Vorbehalt, dass das Lehrerpersonalgesetz (LPG) vom Volk angenommen wird:

1. Ab Inkraftsetzung des LPG sind die Gemeindeschulpflegen für die Anstellung von Lehrpersonen zuständig.
2. Zieht die Gemeinde- oder Kreisschulpflege auf Beginn des Schuljahres 2000/2001 die Kündigung einer Lehrperson in Betracht, muss im Herbst 1999 eine Mitarbeiterbeurteilung durchgeführt werden. Der Lehrperson ist eine Bewährungsfrist einzuräumen und gegen Ende dieser Frist ist erneut eine Mitarbeiterbeurteilung durchzuführen. Hernach hat die Gemeindeschulpflege über eine allfällige Kündigung unter Einhaltung der formalen Vorschriften (rechtliches Gehör) und der Termine gemäss § 8 (Verweser und Verweserinnen) und § 29 (gewählte Lehrpersonen) LPG Beschluss zu fassen. Die Kündigung muss eine Rechtsmittelbelehrung (Rekurs an Bildungsdirektion) enthalten.

Die Ansetzung einer Bewährungsfrist ist für Lehrkräfte im ersten Anstellungsjahr an einem Schulort für eine Kündigung nicht verpflichtend vorgeschrieben (§ 8 LPG).

Die gesetzlichen Bestimmungen und die daraus resultierenden terminlichen Abläufe entnehmen Sie bitte dem Anhang.

Wir sind uns bewusst, dass diese Neuerungen – unter dem Vorbehalt der Annahme des Lehrerpersonalgesetzes – erhebliche Auswirkungen auf die administrativen und organisatorischen Abläufe zur Folge haben werden. Es ist uns deshalb ein Anliegen, Ihnen auch in diesem Bereich die notwendige Unterstützung anzubieten. In diesem Zusammenhang findet am 1. Dezember 1999 eine Informationsveranstaltung für die Schulpflegen statt, und zwar von 18.30 bis 20.00 Uhr im Hörsaal 30 der Universität Irchel in Zürich. Sie werden dazu separat durch das Pestalozzianum Zürich eingeladen.

Allfällige Fragen beantworten wir gerne und haben die Absicht, solche von allgemeinem Interesse zu gegebener Zeit in einer Zusammenfassung zur Kenntnis zu bringen. Wir werden auch Richtlinien und Formulare bereitstellen.

Bildungsdirektion
Volksschulamt

Anhang

Gesetz über das Arbeitsverhältnis der Lehrpersonen an der Volksschule (Lehrerpersonalgesetz). Auszug

§ 1. Diesem Gesetz unterstehen die mit kantonaler Beteiligung entlöhnten Lehrpersonen an der Volksschule. Sie werden von den Gemeinden nach Massgabe des kantonalen Rechts beschäftigt.

§ 2. Enhält dieses Gesetz keine ausdrückliche Regelung, richtet sich das Arbeitsverhältnis der Lehrpersonen, einschliesslich der beruflichen Vorsorge, nach den für das übrige Staatspersonal anwendbaren Bestimmungen.

§ 7. Die Gemeindeschulpflege stellt die Lehrpersonen an.

Die Anstellung setzt insbesondere die Zulassung zum Schuldienst gemäss Lehrerbildungsgesetz voraus.

Eine Probezeit ist ausgeschlossen.

§ 8. Die Gemeindeschulpflege ist für die Kündigung des Arbeitsverhältnisses zuständig.

Dieses kann von der Gemeindeschulpflege und der Lehrperson auf das Ende eines Schuljahres unter Einhaltung der folgenden Fristen erfolgen:

a) im ersten bis neunten Dienstjahr: vier Monate;
b) ab dem zehnten Dienstjahr: sechs Monate.

Infolge Stellenabbaus kann die Schulpflege während des Schuljahres die Kündigung aussprechen. Es gelten die Kündigungsfristen gemäss Abs. 2.

Im ersten Anstellungsjahr an einem Schulort besteht kein Anspruch auf Einräumung einer Bewährungsfrist.

§ 28. Der Regierungsrat erlässt eine Verordnung zum Vollzug des Gesetzes.

Bestimmungen in Ausführung von § 13 Abs. 1 bedürfen der Genehmigung durch den Kantonsrat.

§ 29. Die bei Inkrafttreten des Gesetzes gewählten Lehrpersonen behalten den Wahlstatus bis zum Ablauf der Amtsperiode.

Ihr Dienstverhältnis wandelt sich in diesem Zeitpunkt in ein Anstellungsverhältnis im Sinne dieses Gesetzes um, sofern das Dienstverhältnis nicht bis zum 15. Februar 2000 gekündigt wird.

Die Bestimmungen des Personalgesetzes über die Abfindung sind auf diese Kündigungen anwendbar.

Vollzugsverordnung zum Personalgesetz (vom 19. Mai 1999). Auszug

§ 18. Sofern eine Kündigung auf Grund mangelnder Leistung oder unbefriedigenden Verhaltens in Aussicht genommen wird, ist dies der oder dem Angestellten im Rahmen einer Mitarbeiterbeurteilung zu eröffnen. Die Bewährungsfrist beträgt ab dem zweiten Dienstjahr in der Regel drei bis sechs Monate, sie wird schriftlich angesetzt.

Nach Ablauf der Bewährungsfrist wird eine weitere Mitarbeiterbeurteilung durchgeführt.

Bevor die Kündigung ausgesprochen wird, räumt die Anstellungsbehörde der betroffenen Person Gelegenheit zur schriftlichen Stellungnahme ein. Ergeben sich auf Grund der Anhörung oder anderer Umstände erhebliche Zweifel an der Berechtigung der Vorwürfe, trifft die zur Kündigung zuständige Instanz von Amtes wegen die erforderlichen Abklärungen.

Überprüfen eines Arbeitsverhältnisses

Termine:

- August/September 1999: 1. Analyse und Beurteilung. Schulpflegebeschluss für das Anordnen einer Bewährungsfrist
- Oktober–Dezember 1999: Dauer der Bewährungsfrist
- Januar 2000: 2. Analyse und Beurteilung. Gewährung des rechtlichen Gehörs.
  Schulpflegebeschluss zur Kündigung
- 15. Februar/15. April 2000: Kündigungstermin

Mitarbeiterbeurteilung:

Die oben erwähnten Analysen beinhalten im Grundsatz eine Mitarbeiterbeurteilung, wie sie im § 18 der Vollzugsverordnung zum Personalgesetz stipuliert ist. Es sind deshalb die allenfalls bereits vorliegenden Akten in das Verfahren miteinzubeziehen.

Die Ihnen bekannten Regelungen bezüglich Mitarbeiterbeurteilung für Lehrpersonen an Zürcher Volksschulen (LQS) kommen in dieser Form nicht zwingend zur Anwendung.

Unsere Schule – unsere Zukunft: Zürcher Volksschulreform

Die solide Basis erneuern

Unsere Schule hat sich bewährt. Anerkennend blicken wir im Kanton Zürich auf eine gute Schule. Das soll auch in zehn Jahren und in der weiteren Zukunft so sein. Aus diesem Grund muss die mit viel Engagement der Lehrpersonen und Behördenmitglieder geführte Volksschule auf das 21. Jahrhundert vorbereitet werden. Wir wollen damit die neuen Herausforderungen des sich wandelnden Umfeldes annehmen: Zwar leben wir in überschaubaren Verhältnissen in der Gemeinde oder im Quartier, in Familie und Schule. Die lokale Erlebniswelt unserer Kinder und Jugendlichen wird jedoch stark beeinflusst durch die Medien, durch Freizeit und Konsumangebote. Sie verbinden sich mit weltweiten Verflechtungen, moderner Technologie und schnellen Transportmöglichkeiten. Austausch und kulturelle Vielfalt nehmen zu. Damit unsere Kinder und Jugendlichen auf weiterhin guter Bildungsgrundlage für ihre zukünftige Lebensgestaltung gerüstet sind, werden Neuerungen der Volksschule unumgänglich. Die neue Schule lernt, im Medienzeitalter zu bestehen. Dabei berücksichtigt die Erneuerung der Volksschule, dass die Schule bereits in Bewegung ist, dass z.B. Computer Einzug in die Klassenzimmer halten, Englischlernen sich ausbreitet, Schulen geleitet werden und Lehrpersonen viele ihrer Aufgaben vermehrt miteinander erfüllen. Diese und andere Neuerungen sollen in einem neuen kantonalen Rahmen (Volksschulgesetzgebung) zusammengefasst werden. Insgesamt stehen dabei vier Bereiche der Erneuerung im Vordergrund, denen die einzelnen Reformmassnahmen zu- und die in das neue Haus des Lernens eingeordnet sind (siehe Übersichtsgrafik).

Die Volksschule im 21. Jahrhundert

Wesentliche bewährte Qualitäten der heutigen Volksschule (dargestellt als Basispfeiler in der Grafik) werden beibehalten. Die Volksschule bleibt obligatorisch und unentgeltlich. Der Kanton regelt das Schulsystem. Die einzelnen Schulen haben zum weitaus überwiegenden Teil eine öffentliche Trägerschaft und sie werden durch die Schulpflege geleitet. Der Unterricht wird von professionellen Lehrpersonen unter Wahrung der Glaubens- und Gewissensfreiheit im Geiste gesellschaftlicher Toleranz erteilt. Auf diese Tradition stützen sich die Reformmassnahmen ab.

Die Volksschule muss im Anschluss an ihre erfolgreiche Tradition entwicklungsorientiert und innovativ gestaltet werden: ein offenes Haus des Lernens. Sie ist im Ganzen der zentrale Ort des Arbeitens und Lernens. Die einzelne Schule bildet das eigentliche Fundament. Für das Lernen und Arbeiten im Haus zeichnen sich neue Bildungsziele ab; der Aufbau des Hauses (Schulstrukturen) wird angepasst. Die Aufgaben der Personen ändern sich und der Geldfluss wird vereinfacht. Die Volksschule erneuern heisst inhaltliche, schulstrukturelle und personell-administrative Aspekte auf kommunaler und kantonaler Ebene neu entwickeln. So entsteht ein Gesamtkonzept für die Erneuerung der Volksschule.

Dies sind die Grundgedanken, die die Bildungsdirektion den interessierten Kreisen (Behörden, Schulen, Kindergarten) unterbreitet und anlässlich einer Medienkonferenz der Öffentlichkeit vorgestellt hat; sie sollen zur weiteren Diskussion anregen.

Das Gesamtkonzept der Volksschulreform wurde im Internet (www.bildungsdirektion.ch Rubrik «Reformen») publiziert und bereits vielen Interessierten in Papierform zugestellt. Aus diesem Grund wird auf das Abdrucken im Schulblatt verzichtet. Wer den gesamten Text in Papierform bestellen möchte, kann dies unter den folgenden Adressen tun:

Bildungsdirektion, Volksschulreform, Walchestrasse 21, 8090 Zürich, oder: volksschulreform@bid.zh.ch

Wir bitten Sie, bei Ihrer Bestellung den Hinweis «Volksschulreform. Gesamtkonzept» zu vermerken. Vielen Dank für Ihr Interesse.

Die Bildungsdirektion

Kursleiterausbildung Französisch

Zur Einführung des neuen Lehrwerks «Envol» für die Mittel- und Oberstufe

Januar bis März 2000
(4 bis 9 Tage)

Für die Kursleiterausbildung zur Einführung des neuen Französisch-Lehrmittels «Envol» für die Mittel- und Oberstufe suchen wir unter Vorbehalt der Genehmigung durch den Bildungsrat Persönlichkeiten mit folgendem Profil:

- Sie verfügen über Lehrerfahrung auf der Mittel- oder Oberstufe.
- Sie sind innovativ und gestalten Entwicklungen im Schulbereich interessiert mit.
- Sie verfügen über Ausstrahlung und wissen zu motivieren.
- Sie sind mit den pädagogischen und didaktischen Grundsätzen des neuen Lehrplans vertraut und haben Interesse an deren Umsetzung.
  Lernzielorientierung, Lernförderung, lernzielorientierte Beurteilung sind für Sie von Bedeutung.
- Sie verfügen über Kommunikationskompetenzen und sind an der Arbeit im Bereich der Erwachsenenbildung interessiert.

Wir bieten Ihnen eine modular gestaltete Ausbildung in den Bereichen:

- Fachwissen/Fachdidaktik zum Lehrwerk (Modul 1)
- Allgemeine Didaktik: Förderung und Beurteilung (Modul 2)
- Erwachsenenbildung (Modul 3)
- Kursdesign (Modul 4)

Das erste und vierte Ausbildungsmodul sind obligatorisch, die andern beiden je nach Ausbildungsstand fakultativ. Somit ergibt sich eine Ausbildungszeit von vier bis neun Tagen.

Nach abgeschlossener Kursausbildung sind Sie in der Lage, Einführungskurse ins Französisch-Lehrmittel «Envol» für Mittel- oder Oberstufenlehrkräfte anzubieten und kompetent durchzuführen.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich an die Projektleiterin:

Esther Sauer, Telefon 052/741 43 76

Sind Sie an dieser attraktiven Weiterbildung und an der neuen Aufgabe interessiert, so senden Sie bis spätestens 30. September 1999 nachfolgenden Anmeldetalon an folgende Adresse: Bildungsdirektion, Lehrmittelsekretariat, Kursleiterausbildung «Envol», Walchestrasse 21, 8090 Zürich.

Kursleiterausbildung zur Einführung des neuen Französisch-Lehrwerks «Envol» für die Mittel- und Oberstufe

Anmeldung:
Ich interessiere mich für eine Teilnahme an der Kursleiterausbildung:

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

_____

Schulstufe: ☐ Mittelstufe Primarschule
☐ Oberstufe Sekundarschule A (bisher Sekundarschule)
☐ Oberstufe Sekundarschule B/C (bisher Real-/Oberschule)

Bisherige Tätigkeiten: _____

_____

_____

_____

_____

Zusatzausbildungen: _____

_____

_____

Ich werde das Modul 2 voraussichtlich absolvieren: ja ☐ nein ☐

Ich werde das Modul 3 voraussichtlich absolvieren: ja ☐ nein ☐

Ich nehme zur Kenntnis, dass die im Schulblatt 9/99 ausgeschriebene Kursleiterinnen- und Kursleiterausbildung noch vom Bildungsrat des Kantons Zürich bewilligt werden muss.

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____

Bis spätestens 30. September 1999 einsenden an:

Bildungsdirektion, Lehrmittelsekretariat, Kursleiterausbildung «Envol», Walchestrasse 21, 8090 Zürich

Kursleiterausbildung Deutsch

Zur Einführung des neuen Lehrwerks «Sprachfenster» für die Unterstufe

Zum neuen Sprachlehrmittel für die Unterstufe «Sprachfenster», welches nächstes Jahr erscheinen wird, werden im Kanton Zürich in den Schuljahren 2000/2001 bis 2005/2006 teilobligatorische Einführungskurse für Primarlehrkräfte durchgeführt.

Unter Vorbehalt der Genehmigung durch den Bildungsrat suchen wir

Kursleiterinnen und Kursleiter

Wir erwarten von Ihnen:

- Mehrjährige Unterrichtserfahrung auf der Unterstufe und die Möglichkeit, in einer 2. oder 3. Klasse selber mit dem «Sprachfenster» zu arbeiten oder eine andere analoge Praxiserfahrung
- Ein ausgeprägtes Interesse an sprachlichen Lernprozessen und aktuellen deutschdidaktischen Unterrichtsmodellen
- Interesse und mit Vorteil Erfahrung in der Erwachsenenbildung
- Kommunikative Kompetenzen in den Bereichen Präsentation, Moderation, Beratung und Freude an der Zusammenarbeit mit Lehrer/innen
- Teilnahme an der Informationsveranstaltung (s. unten)

Wir bieten Ihnen:

- Kaderausbildung in den Bereichen Deutschdidaktik und Erwachsenenbildung unter der Leitung des Pestalozzianums Zürich (je nach Vorkenntnissen 4 bis 7 Ausbildungstage in der ersten Hälfte des Jahres 2000)
- Begleitete Reflexion eigener Praxiserfahrungen mit dem «Sprachfenster»
- Beratungstreffen während der Kurstätigkeit

Am Mittwoch, 10. November 1999, findet von 14.30 bis 17.30 Uhr in Zürich eine obligatorische Informationsveranstaltung für alle Interessierten statt. Ort und Programm werden später bekanntgegeben. Aus organisatorischen Gründen bitten wir um eine Anmeldung bis spätestens 8. Oktober 1999 an folgende Adresse: Interkantonale Lehrmittelzentrale (ilz), Zürcherstrasse 6, 8640 Rapperswil, Telefon 055/220 54 80. Anmeldeunterlagen sind an diesem Informationstag erhältlich oder ebenfalls bei der ilz.

Die definitive Anmeldung ist bis spätestens 17. November 1999 einzusenden an:

Bildungsdirektion, Lehrmittelsekretariat, Kursleiterausbildung «Sprachfenster», Walchestrasse 21, 8090 Zürich.

Wissenschaftliche Evaluation «Massnahmen gegen Gewalt an der Volksschule»

Am 27. Mai 1997 hat der Erziehungsrat das Konzept «Massnahmen gegen Gewalt an der Volksschule» beschlossen. Bei Gewaltproblemen dienen die Schulpsychologischen Dienste als Anlaufstellen. Sie analysieren zusammen mit den Betroffenen die Situation, intervenieren im Rahmen ihrer Möglichkeiten und vermitteln bei Bedarf externe Interventionsanbieter. Um diese Aufgaben erfüllen zu können, werden die Schulpsychologischen Dienste durch einen kantonalen Fachberater unterstützt (Weiterbildung und Beratung auf Anfrage). Die Fachberatung im Umfang von 40 Stellenprozenten wird von den Vereinigten Schulpsychologinnen und Schulpsychologen des Kantons Zürich (VSKZ) geführt und von der Bildungsdirektion finanziert (Leistungsvereinbarung). – Das Konzept läuft Ende des Schuljahres 1999/2000 aus.

Die Evaluation soll aus unabhängiger wissenschaftlicher Sicht Grundlagen liefern, um:

- über eine Fortsetzung des Unterstützungsangebots gemäss Konzept «Massnahmen gegen Gewalt an der Volksschule» zu entscheiden,
- allfällige Modifikationen des Unterstützungsangebots vorzunehmen.

Mit der Durchführung der Evaluation wurde von der Bildungsdirektion, Bildungsplanung, die Arbeitsgemeinschaft Landert Farago Davatz & Partner beauftragt. Die Arbeit wird von Charles Landert, lic. phil., Sozialpsychologe, in Arbeitsgemeinschaft mit Annelies Debrunner, Dr. phil., Soziologin, realisiert.

Die Bildungsdirektion

Wissenschaftliche Evaluation des Schulversuchs «Schulprojekt 21», Etappe 1

Unter dem Namen «Schulprojekt 21» führt die Bildungsdirektion des Kantons Zürich einen Schulversuch an der Primarschule mit zukunftsweisenden Zielsetzungen durch. Der Schulversuch soll aufzeigen, wie Lehren und Lernen mit den heute und in Zukunft zur Verfügung stehenden Möglichkeiten optimal gestaltet werden kann. Im Unterricht werden – von der ersten Klasse an –, in Ergänzung zum geltenden Lehrplan, Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt und gelehrt, die immer wichtiger sind und lebenslanges Lernen ermöglichen. Es sind dies: Eigenständiges Lernen sowie Lernen im Team, Umgang mit Informationstechnologien und erweiterte Sprachkenntnisse.

Im Zentrum der unabhängigen, wissenschaftlichen Evaluation steht eine Überprüfung des Erreichens bzw. Nicht-Erreichens der im Projekt formulierten Ziele. Ein weiterer Auftrag besteht darin, bemerkte Fehlentwicklungen bereits während der Laufzeit des Versuchs aufzuzeigen, so dass – gegebenenfalls – Modifikationen vorgenommen werden können.

Die Fragestellung ist folgende:

- Wie stellt sich die fachspezifische, die soziale und die persönliche Leistungsfähigkeit von Schülerinnen und Schülern im Schulprojekt 21 dar? Wie verändert sie sich im Lauf des Projekts?
- Wie haben sich fachspezifische, soziale und persönliche Kompetenzen von Lehrkräften im Schulprojekt 21 entwickelt?
- Welche Bedeutung haben dabei die Teilprojekte «Eigenständiges Lernen und Lernen im Team», «Lernen mit dem Computer», «Englisch», bzw. was bedeuten die Ergebnisse aus Fragestellung I und II für eine Weiterentwicklung der Teilprojekte?

Am 29. Januar 1999 wurde die Evaluation des Schulversuchs ausgeschrieben. Direkt um Offertstellung angegangen wurden 9 Rektorate schweizerischer Universitäten, 17 universitäre Institute bzw. Personen, 3 Fachhochschulen und 5 Forschungsgemeinschaften. – Nach einem mehrstufigen Auswahlverfahren wurde von der Bildungsdirektion die Offerte der Universität Zürich, Pädagogisches Institut, gewählt. Sie wird von folgenden Personen durchgeführt bzw. verantwortet: Dr. Xaver Büeler, Dr. des. Rita Stebler, PD Dr. Georg Stöckli, Dr. Daniel Stotz (Zürcher Hochschule Winterthur, Departement für angewandte Linguistik und Kulturwissenschaften), Prof. Dr. Helmut Fend, Prof. Dr. Kurt Reusser.

Die Bildungsdirektion

Wissenschaftliche Evaluation «Sonderklasse E/plus»

Die Sonderklasse E/plus ist eine Klasse für albanischsprachige Kinder von Asylsuchenden in einer ersten maximal einjährigen Schulphase in Zürich. Der Unterricht richtet sich nach dem Lehrplan der Zürcher Volksschule. Die Kinder lernen Deutsch, orientieren sich in der neuen Umgebung und in ihrer Lebenssituation als Flüchtlingskinder, festigen schulische Grundfertigkeiten und bereiten sich auf einen allfälligen Übertritt in eine Regelklasse vor. Für die Klassenführung sind gemeinsam eine Lehrperson deutscher und eine Lehrperson albanischer Muttersprache verantwortlich. Der Pilotversuch SdE/plus ist vorläufig bis Ende Schuljahr 1998/99 befristet und wird von Fachpersonen begleitet.

Die Evaluation des Pilotversuchs «Sonderklasse E/plus» soll aus unabhängiger wissenschaftlicher Sicht Grundlagen liefern, um:

- über eine Fortsetzung des Versuchs zu entscheiden,
- allfällige Modifikationen des Modells vorzunehmen,
- Konsequenzen für andere Teamteaching-Modelle mit fremdsprachigen Lehrpersonen ziehen zu lassen,
- die beteiligten Lehrpersonen bei der Reflexion und Auswertung ihrer Arbeit zu unterstützen.

Mit der Durchführung der Evaluation wurde von der Bildungsdirektion, Bildungsplanung, die Universität Basel, Forschungsstelle für Schulpädagogik und Fachdidaktik, Dr. phil. Wassilis Kassis, beauftragt.

Die Bildungsdirektion

Das Internet – ein Arbeitsinstrument für Lehrkräfte

Impulsveranstaltung für Lehrkräfte der Primar- und Oberstufe

Immer mehr Lehrkräfte nutzen das Internet für die Vorbereitung und Durchführung ihres Unterrichts. Das Projekt «Schulinformatik» der Bildungsdirektion des Kantons Zürich unterstützt diese Entwicklung und will Lehrerinnen und Lehrern mit Interneterfahrung weitere Impulse für die schulische Internetnutzung geben.

Ziele:

- Schulrelevante Internetangebote bekannt machen
- Lehrkräfte zu Austausch und Zusammenarbeit anregen
- Internetnutzung im Unterricht fördern

Inhalte:

- Neue Angebote und Projekte auf www.schulinformatik.ch
- Impulse für Austausch und Zusammenarbeit über das Internet
- Nationale und internationale Bildungsserver
- Beispiele aus der Unterrichtspraxis der Primar- und Oberstufe

Leitung:
Mitarbeitende des Projekts «Schulinformatik» der Bildungsdirektion des Kantons Zürich

Kosten:
Keine (werden vom Kanton übernommen)

Ort:
Zürich, Seminar für Pädagogische Grundausbildung (SPG)

Zeit:
Mittwoch, 10. November 1999, 14.15–16.45 Uhr

Anmeldung
bis 30. September 1999 an das Projekt «Schulinformatik»: Bildungsdirektion des Kantons Zürich, Bildungsplanung, Schulinformatik, Walchestrasse 21, 8090 Zürich, Telefon 01/259 53 50 (Frau M. Maier), Fax 01/259 51 30, E-Mail: schulinformatik@bid.zh.ch

Zur Beachtung:

- Die Veranstaltung umfasst keine Einführung ins Internet; die Teilnehmenden sollten bereits Interneterfahrung haben.
- Die Teilnehmerzahl ist beschränkt; die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt.

Trendbericht der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung

Begabungsförderung in der Volksschule – Umgang mit Heterogenität

Mitte dieses Jahres gibt die Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) in Aarau nach «Stützen und fördern in der Schule» ihren zweiten Trendbericht zu aktuellen Problemen im schweizerischen Bildungswesen heraus. Der neue Bericht ist der «Begabungsförderung in der Volksschule» gewidmet. Darin werden Massnahmen aufgezeigt, die geeignet sind, Kindern und Jugendlichen mit besonderen Befähigungen an den Volksschulen mehr Aufmerksamkeit zu schenken und sie angemessen zu fördern.

Der Bericht erläutert Begabungskonzepte und Begabungsmodelle und er beleuchtet unterschiedliche Begabungsdomänen und Möglichkeiten, Begabungspotentiale zu erkennen. Der Hauptteil des Trendberichtes zeigt Lehrerinnen und Lehrern ein breites Spektrum allgemeiner didaktischer und methodischer Möglichkeiten im Umgang mit der Heterogenität im Schulalltag. Beiträge, die sich auf einzelne Begabungsdomänen bzw. schulische Lernberichte beziehen, schliessen sich an. Exemplarisch zeigen die Autorinnen und Autoren, wie Begabungen im sprachlichen, mathematischen, musikalischen und sozialen Bereich sowie im bildnerisch-gestaltenden und im sporterzieherischen Unterricht gefördert werden können. Auch Akzelerationsmassnahmen (z.B. Klassenüberspringen) und Zusatzangebote im Dienste des einzelnen Kindes werden dargestellt. Anhand von Fallbeispielen wird gezeigt, wie solche Angebote flexibel und unter Einbezug aller Beteiligten gestaltet werden können. Erfolgreiche Begabungsförderung setzt Zusammenarbeit im Schulteam voraus. Der Bericht beschreibt Massnahmen, mit denen Schulleitungen, Schulbehörden und die Verwaltung im Rahmen der Schulentwicklung Schulteams im Bemühen um Begabungsförderung unterstützen können.

22 Autorinnen und Autoren haben am Projekt mitgearbeitet, das von dreizehn Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein getragen und finanziell unterstützt wurde.

«Begabungsförderung in der Volksschule – Umgang mit Heterogenität», Trendbericht SKBF, Nr. 2, Aarau 1999. Zu bestellen bei: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau, Telefon 062/835 23 90, Fax 062/835 23 99, E-mail: skbf.csre@email.ch

Volksschule. Lehrmittel

«Musik • Sekundarstufe I»

Neues Lehrmittel aus dem Verlag Schweizer Singbuch Oberstufe, Amriswil

Der Bildungsrat hat anlässlich seiner Sitzung vom 2. Juli 1999 das Lehrmittel «Musik · Sekundarstufe I» als zugelassen erklärt. Auf Wunsch der Lehrkräfte müssen zugelassene Lehrmittel von den Schulgemeinden angeschafft werden. Es kann sinnvoll sein, zugelassene Lehrmittel nicht für jeden Schüler und jede Schülerin, sondern als Klassensatz für die Bibliothek des Schulhauses anzuschaffen.

Volksschulamt
Lehrmittelsekretariat

Volksschule. Lehrmittel

«Geometrie Mittelstufe»

Neuschaffung eines Lehrmittels für die Mittelstufe

Der Bildungsrat hat an seiner Sitzung vom 2. Juli 1999 beschlossen, es sei ein Geometrielehrmittel für die Mittelstufe (4. bis 6. Klasse) zu schaffen.

Als Autoren wurden bestimmt:

- Prof. dipl. math. Walter Hohl
- Felix Lauffer
- Thomas Schnellmann

Durch die Übernahme der Ausarbeitung eines Geometrielehrmittels für die Mittelstufe durch das oben erwähnte Autorenteam entsteht für den Bereich Mathematik für die Primarschule ein Gesamtwerk, das auf einer einheitlichen Philosophie basiert und in sich kohärent ist.

Voraussichtliche Herausgabe des Lehrmittels: Beginn des Schuljahres 2002/2003.

Volksschulamt
Lehrmittelsekretariat

ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit: Das «Schiller-Projekt»

Ein Förderprogramm für den Austausch von Lehrpersonen und Schülern und Schülerinnen zwischen den Sprachregionen der Schweiz

A) Das Teilprojekt «AustauschBONUS» für Schulen der Sekundarstufe I

Die Paul Schiller-Stiftung in Zürich hat – in Absprache mit der EDK – beschlossen, während der Jahre 1998-2001 den binnenschweizerischen Jugendaustausch mit einer Summe von Fr. 1,5 Mio. finanziell zu unterstützen. Zu diesem Zwecke hat sie die *ch* Stiftung mit der Konzeption und Umsetzung eines Austauschprojektes beauftragt, dank dem der Jugendaustausch zwischen den schweizerischen Sprachgemeinschaften intensiviert werden soll.

Das Projekt ist in verschiedene Teilprojekte unterteilt, die gestaffelt realisiert werden sollen. Als erstes dieser Projekte ist im Schuljahr 1998/99 der sogenannte «Austauschbonus» für Schulen der Sekundarstufe I lanciert worden. Diesem liegt die Idee zugrunde, dass einerseits besonders austauschaktive Schulen und Lehrpersonen für ihr jahrelanges Engagement im Interesse der Verständigung zwischen den Sprachgemeinschaften unseres Landes honoriert werden. Anderseits sind im letzten Schuljahr auch innovative Austauschprojekte gefördert worden.

Das Echo war denn ausserordentlich positiv: 124 Schulen aus allen Sprachregionen der Schweiz meldeten sich, deren Projekte mit total Fr. 160 000.– unterstützt wurden. Es freut uns ganz besonders, dass sich aus dem Kanton Zürich ebenfalls sechs Partnerschulen am Projekt beteiligt haben. Diese sechs Austauschprogramme wurden mit rund Fr. 18 000.– unterstützt.

Nach den Sommerferien werden alle Oberstufenschulhäuser wiederum eine ausführliche Beschreibung zum Projekt «Austauschbonus» erhalten. Die Informationsblätter enthalten einen Projektbeschrieb sowie die Anmeldebedingungen für Schulen der Sekundarstufe I, die eine Finanzierungshilfe für ihr Austauschprojekt beantragen wollen.

Wir hoffen, dass der Jugendaustausch zwischen den Sprachregionen der Schweiz auch im nächsten Schuljahr bei der Zürcher Lehrerschaft auf reges Interesse stossen wird.

Weitere Informationen sind über das Internet unter der Adresse: http://www.echanges.ch/pr_schiller.html oder direkt beim Austauschverantwortlichen des Kantons Zürich erhältlich: Ruedi Gysi, Volksschulamt, 8090 Zürich, Telefon 01/259 22 96.

B) Primarschulen – Schulpartnerschaften und Begegnungstage an der Sprachgrenze

Das Projekt «Primarschulen – Schulpartnerschaften und Begegnungstage an der Sprachgrenze» richtet sich an Schulen, die für eine längere Zeit (mindestens ein Jahr) mit einer Schule aus dem benachbarten Sprachgebiet zusammenarbeiten wollen und regelmässig Tagesausflüge mit ihren Klassen organisieren werden, an denen sie ihre Partnerklassen treffen.

Auch wenn der Kanton Zürich nicht direkt an der Sprachgrenze liegt, möchten wir die Lehrkräfte an der Mittelstufe über dieses Teilprojekt des sogenannten «Schiller-Projektes» in Kenntnis setzen.

Ein Kurzbeschrieb kann direkt beim Austauschverantwortlichen des Kantons Zürich bestellt werden: Ruedi Gysi, Volksschulamt, 8090 Zürich, Telefon 01/259 22 96. Detaillierte Auskünfte erteilt gerne die Verantwortliche für das «Schiller-Projekt»: Kerstin Schmidt, *ch*-Jugendaustausch, 4501 Solothurn, Telefon 032/625 26 80.

Volksschulamt
Kant. Verantwortlicher
für den Jugendaustausch

Lehrerschaft

Entlassungen

gewählter Lehrkräfte und Verweser/innen aus dem Schuldienst unter Verdankung der geleisteten Dienste:

Name, Vorname	Schulort
a) Primarschule	
Banz-Planta Regula	Mettmenstetten
Bartoli Schöni Mara	Zürich-Uto
Brühwiler Viktor	Zürich-Schwamendingen
Brunner-Hotz Sandra	Marthalen
Fichter Brenn Kati	Zürich-Limmattal
Fritzsche-Brenn Verena	Wetzikon
Gentile-Langer Lucie	Kloten
Hauri Beatrice	Wila
Keller Margrit	Stäfa
Kläntschi Nadine	Oberengstringen
Meister-Waser Brigitte	Dürnten
Schäfer-Mikkoleit Beate	Zürich-Limmattal
Schneller Roman	Zürich-Waidberg
Schoch Regula	Kleinandelfingen
Senn Zucol Barbara	Pfäffikon
Solenthaler-Kägi Verena	Hombrechtikon
Stadler-Nadig Regina	Wangen-Brüttisellen
Stahl-Marger Cornelia	Hettlingen
Surber Regina Martha	Winkel
Tschopp Rahel	Zürich-Waidberg

Name, Vorname	Schulort
b) Realschule	
Gautschi Hans-Rudolf	Niederhasli
Jeker Bruno	Zürich-Uto
Müller-Würsch Antonia	Seuzach
Stanischeff-Bitterli Barbara	Oberengstringen
Weber Alexandra Martina	Obfelden
c) Sekundarschule	
Dinkelmann-Fischer Monika	Winterthur-Seen
Frauenfelder-Fuchs ???	Wiesendangen
Nachbur-Müller Barbara Christine	Wila
Stark Patrik	Winterthur-Seen
Wehrli Corine	Zürich-Uto
d) Handarbeitslehrerinnen	
Bruckbach Hanke Sabine	Kilchberg
Ackermann Schneider Doris	Embrach
Müller-Basler Monika	Winterthur-Oberwinterthur
e) Hauswirtschaftslehrinnen	
Eggenberger Sybille	Weisslingen-Kyburg
Saner Nicole	Weisslingen-Kyburg
Schürch Ruth	Zürich-Limmattal
Zürcher Elisabeth Myriam	Bülach

Hinschied

Name, Vorname	Todestag	Schulort
Schmidt-Itschner Otto	25. Juni 1999	Zürich-Limmattal
Simonett Marcello	20. Juni 1999	Zürich-Glattal
von Känel Hans	8. Juli 1999	Niederhasli

Mensch und Umwelt

Fünf neue Lehrmittel für die Volksschule

Der im Unterrichtsbereich M+U geforderte Bezug zur Lebenssituation der Kinder bedeutet, dass vermehrt fächer- oder bereichsübergreifend gearbeitet wird. Es steht nun eine erste Reihe von Themenheften zur Verfügung.

Grundlagen
76 Seiten, Bestell-Nr. 260 000.04, Schulpreis Fr. 15.–

Höhle, Fass und Wolkenkratzer
2. und 3. Klasse, Schülerheft, Bestell-Nr. 260 100.00, Schulpreis Fr. 13.50;
Kommentar, Bestell-Nr. 260 100.04, Schulpreis Fr. 12.–

Rosenstrasse
4.–6. Klasse, Schülerheft, Bestell-Nr. 260 300.00, Schulpreis Fr. 17.50; Kommentar, Bestell-Nr. 260 300.04, Schulpreis Fr. 12.–

Ozon
7.–9. Klasse, Schülerheft, Bestell-Nr. 610 000.00, Schulpreis Fr. 14.50;
Kommentar, Bestell-Nr. 610 000.04, Schulpreis Fr. 12.–

Zeit-Geist – Themaheft
7.–9. Klasse, Schülerheft, Bestell-Nr. 610 100.00, Schulpreis Fr. 9.50;
Bilderbogen, Bestell-Nr. 610 100.12, Schulpreis Fr. 5.–

Zeit-Geist – Steinbruch
7.–9. Klasse, Schülerheft, Bestell-Nr. 610 200.00, Schulpreis Fr. 14.50;
Kommentar zu Themaheft und Steinbruch, Bestell-Nr. 610 250.04, Schulpreis Fr. 12.–

Für Bestellungen bis zum Betrag von Fr. 40.– wird ein Versandkostenanteil von Fr. 5.– verrechnet.
Preisstand Januar 1999

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich

Tel. 01 462 98 15, Fax 01 462 99 61
E-mail: lehrmittelverlag@lmv.zh.ch

Kantonale Mittelschulen. Aufnahmereglemente (Änderungen)

(Auszug aus dem Erziehungsratsbeschluss vom 29. Juni 1999)

A. Ausgangslage

Der Übertritt von der Volksschule in die Mittelschulen wird in den vom Erziehungsrat erlassenen Aufnahmereglementen für die Langgymnasien, Kurzgymnasien, Diplommittelschulen (DMS), Handelsmittelschulen (HMS) und das Liceo artistico (Kunstgymnasium) geregelt. Infolge der Oberstufenreform der Volksschule ist das Aufnahmeverfahren in die kantonalen Mittelschulen anzupassen, d.h. es gilt, die Aufnahmereglemente entsprechend den Auswirkungen der Reform der Oberstufe punktuell zu ändern. Im Rahmen dieser Teilrevision werden weitere aktuelle Änderungsvorschläge miteinbezogen. So findet der Antrag der Kommission Koordination Volksschule/Mittelschulen auf Änderung der schriftlichen Aufnahmeprüfung im Fach Deutsch betreffend den Prüfungsteil «Textverständnis und Sprachbetrachtung» (stärkere Gewichtung und – für die Aufnahme in die Langgymnasien – Verlängerung der Dauer) Aufnahme in die Vorlage. Zudem gilt es, das Aufnahmereglement für die Langgymnasien gemäss dem im Zusammenhang mit dem Überspringen einer Klasse an der Volksschule vom Erziehungsrat erteilten Auftrag anzupassen. Schliesslich werden auch kleinere Anpassungen vorgenommen, die sich aus der Umsetzung des Reglements über die Anerkennung von gymnasialen Maturitätsausweisen (MAR) vom 16. Januar/15. Februar 1995 und der Verkürzung der Gymnasialdauer ergeben. Die vorgesehenen Änderungen sollen am 1. Januar 2000 in Kraft treten und erstmals für die Aufnahmeprüfungen im Jahre 2000 gelten. Der Erziehungsrat hat deshalb mit Beschluss vom 1. Dezember 1998 einen Vorschlag zur Änderung der Aufnahmereglemente der kantonalen Mittelschulen (mit Ausnahme der Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene) gemacht und mit Frist bis 31. März 1999 in eine freie Vernehmlassung gegeben.

B. Ergebnisse der Vernehmlassung

Der Einladung zur Vernehmlassung sind 43 Gremien gefolgt, 42 davon haben eine entsprechende Stellungnahme eingereicht. Die Ergebnisse der Vernehmlassung sind in einem Bericht zusammengefasst worden.

C. Erwägungen

Im Grundsatz sind die Änderungen infolge der Reform der Oberstufe der Volksschule – mit einer Ausnahme – unbestritten. So soll künftig wegen des Wegfalls des Zwischenzeugnisses an der Primarschule – aufgrund der Neuregelung des Übertrittsverfahrens an der Volksschule – das letzte reguläre Zeugnis bei Schülerinnen und Schülern der 6. Klasse der Primarschule massgebend für die Erfahrungsnote sein. Am Prinzip, dass nur bei Kandidatinnen und Kandidaten aus öffentlichen zürcherischen oder entsprechenden ausserkantonalen Schulen die Erfahrungsnote mitberücksichtigt wird, wird vorläufig festgehalten. Trotz der Forderung von Seiten der Privatschulen nach einer einheitlichen Lösung für Schülerinnen und Schüler aus staatlichen und nichtstaatlichen Schulen im Sinne eines generellen Verzichts oder einer generellen Berücksichtigung von Erfahrungsnoten besteht aufgrund des gesamten Vernehmlassungsergebnisses momentan kein Anlass, von der geltenden Lösung abzuweichen. Mit der Berücksichtigung des letzten regulären Zeugnisses gilt somit eine analoge Regelung wie für die Mittelschulen mit Anschluss an die Sekundarschule.

Die Mitberücksichtigung der Erfahrungsnote bei Schülerinnen und Schülern aus der 1. Klasse der Sekundarschule soll in diesem Zusammenhang – obwohl keine Folge der Oberstufenreform – gestrichen werden. Bei den verhältnismässig nur wenigen Kandidatinnen und Kandidaten aus der 1. Klasse der Sekundarschule, welche die Aufnahmeprüfung in die Langgymnasien ablegen, besteht nicht die gleiche Grundlage zur Ermittlung der Erfahrungsnote wie bei den regulären Kandidatinnen und Kandidaten aus der 6. Klasse der Primarschule.

Zur Vorbildung für Mittelschulen mit Anschluss an die Sekundarschule hat der Erziehungsrat bereits mit Beschluss vom 12. August 1997 Stellung bezogen. Da den Schulgemeinden auf der Oberstufe der Volksschule zwei Organisationsmodelle zur Wahl gestellt werden, hat der Erziehungsrat mit Beschluss vom 4. Februar 1997 einen Vorschlag zur künftigen Regelung des Übertritts von der Dreiteiligen und der Gegliederten Sekundarschule in die Mittelschulen gemacht und in eine freie Vernehmlassung gegeben, wobei die Kommission Koordination Volksschule/Mittelschulen diese Regelung unterstützt hat. Die aktuellen Vernehmlassungsergebnisse decken sich in den Grundzügen mit denjenigen von damals. Bestritten ist im Wesentlichen eigentlich nur die Frage, ob Schülerinnen und Schüler der Gegliederten Sekundarschule, welche die Stammklasse mit erweiterten Anforderungen sowie in beiden Fächern das Niveau mit mittleren Anforderungen besuchen, zur Aufnahmeprüfung zuzulassen sind. Die wichtigsten Kritikpunkte entsprechen hauptsächlich denjenigen, die bereits im ersten Vernehmlassungsverfahren vorgebracht worden sind. So wird v.a. geltend gemacht, dass diese Möglichkeit den Schülerinnen und Schülern eine effektiv nicht vorhandene Chance vorgaukelt, da für das Bestehen der Aufnahmeprüfung, ohne Berücksichtigung der Erfahrungsnote, keine grosse Wahrscheinlichkeit bestehe. Es wird vereinzelt vermutet, dass solche Kandidatinnen und Kandidaten in den Fächern Französisch und Mathematik auf einem Niveau ausgebildet wären, welches kaum eine genügende Basis für einen Prüfungserfolg abgeben würde. Auch wird teilweise davon ausgegangen, dass in jenem Unterricht andere Lehrmittel verwendet würden und das Anschlussprogramm nicht erfüllt würde. Auch wenn zum Teil eingewendet wird,

dass die Abteilung A der Dreiteiligen Sekundarschule mehr verlangen wird als die Stammklasse mit erweiterten Anforderungen und den mittleren Niveaukursen der Gegliederten Sekundarschule, soll an der vorgeschlagenen Zulassungslösung festgehalten werden. Aus Gründen der Gleichbehandlung von Gegliederter und Dreiteiliger Sekundarschule müssen für die Schülerinnen und Schüler beider Organisationsformen beim Übertritt in die Mittelschulen möglichst gleiche Bedingungen geschaffen werden. Vor allem gilt es zu vermeiden, dass bei der Wahl der Organisationsform durch die Gemeinden die jeweiligen Zulassungsbedingungen in die Mittelschulen von Bedeutung sind. Zudem hat der Erziehungsrat am 12. August 1997 der vorliegenden Regelung in ihrem Grundsatz bereits zugestimmt und deren Einführung für die Aufnahmeprüfungen im Jahr 2000 sowie die entsprechende Anpassung der Reglemente für die Aufnahme in die Mittelschulen beschlossen.

Der Antrag der Kommission Koordination Volksschule/Mittelschulen, die Aufnahmereglemente hinsichtlich des Prüfungsteils «Textverständnis und Sprachbetrachtung» im Fach Deutsch zu ändern, ist sehr umstritten. Gesamthaft zeigt sich, dass die von der Kommission angeführten Argumente für eine stärkere Gewichtung und – nur für die Aufnahme in die Langgymnasien – Verlängerung der Dauer dieses Prüfungsteils nicht zu überzeugen vermögen. Im Wesentlichen ergibt sich aus den kritischen Stellungnahmen, dass die vorgeschlagene Lösung keinem ausgewiesenen Bedürfnis und auch nicht der verschiedenen Bedeutung der beiden Prüfungsteile (vgl. anderen Prüfungsteil: «Verfassen eines Textes») entspricht. Allerdings ist festzuhalten, dass der Prüfungsteil «Textverständnis und Sprachbetrachtung» durchaus seine Berechtigung und Aussagekraft hat. In Würdigung dieser Umstände erscheint es angezeigt, an der bisherigen bewährten Regelung festzuhalten und auf die Einführung der beantragten Änderung zu verzichten.

Die Möglichkeit des vorgezogenen Übertritts hochbegabter Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse der Primarschule in die Langgymnasien wird prinzipiell befürwortet. Allerdings äussert ein Teil der Vernehmlassungsteilnehmenden Bedenken zum Verfahren. Dabei wird im Wesentlichen beanstandet, dass dieses zu (zeit)aufwendig, zu kompliziert und/oder untauglich sei. Vereinzelt wird geltend gemacht, dass die zeitliche Fixierung im Ablauf an der falschen Stufe festgemacht sei. Dem ist entgegenzuhalten, dass das Verfahren absichtlich so konzipiert worden ist. Das aufwendig erscheinende Verfahren soll nämlich gewährleisten, dass nur in wirklich begründeten Ausnahmefällen das Überspringen an der Schnittstelle Primarschule/Langgymnasium ermöglicht wird. Die Möglichkeit der vorzeitigen Zulassung hochbegabter Schülerinnen und Schüler zur Aufnahmeprüfung ab der 5. Klasse der Primarschule ist demnach einzuführen und das Aufnahmereglement für die Gymnasien mit Anschluss an die 6. Klasse der Primarschule entsprechend zu ändern. Dies entspricht dem Auftrag, den der Erziehungsrat mit Beschluss vom 13. Januar 1998 im Zusammenhang mit der Neuregelung des Überspringens von Klassen an der Volksschule erteilt hat. Dabei werden die Bestimmung über die Vorbildung, in der von sechs besuchten Schuljahren in der Primarschule ausgegangen wird, und das Promotionsreglement der Volksschule nun aufeinander abgestimmt. Das teilweise bemängelte Verfahren stützt sich auf den Vorschlag einer verwaltungsinternen Arbeitsgruppe zum Thema «Hochbegabte». Die Eltern lösen mit einem entsprechenden Gesuch das Verfahren aus. Die in der betreffenden Bestimmung (§ 1a Abs. 2) verwendete Bezeichnung «Eltern» ist dabei weit auszulegen und erfasst auch sonstige Erziehungsberechtigte. Das breit abgestützte Verfahren mit mehreren Gutachten soll dazu dienen, dass tatsächlich nur in fundierten Ausnahmefällen einer vorzeitigen Zulassung zur Aufnahmeprüfung zugestimmt wird. Der Entscheid soll nicht alleine der Abklärung eines Schulpsychologen überlassen werden. Eine neutrale Abklärungsstelle soll die bisherigen Abklärungen kritisch überprüfen, allenfalls ergänzen und in einem neutralen Gutachten eine klare Aussage zum Gesuch machen. Die Funktion der neutralen Abklärungsstelle wird vom Institut für Sonderpädagogik der Universität Zürich ausgeübt. Für eine solche Eignungsabklärung geht man von einem Aufwand von rund acht Stunden aus (gegenwärtiger Stundenansatz: Fr. 120.–). Die Kosten einer solchen Abklärung, die beim Übertritt von der 5. Klasse der Primarschule ins Gymnasium noch in der Volksschule erfolgt, werden nicht von den Mittelschulen übernommen. Aufgrund obiger Überlegungen ist es gerechtfertigt, am vorgesehenen Verfahren festzuhalten. Auch die beiden anderen Reglementsänderungen, die den vorgezogenen Übertritt betreffen – die Nichtberücksichtigung der Erfahrungsnote und die Rekursmöglichkeit an die Bildungsdirektion gegen ablehnende Entscheide der Schulleitungen –, sind einzuführen.

Mit Ausnahme von wenigen Präzisierungen blieben Voten zu den vorgesehenen punktuellen Anpassungen infolge MAR und Verkürzung der Gymnasialdauer praktisch aus.

Infolge des am 1. Juli 1999 in Kraft tretenden Gesetzes über die Neuzuordnung der Berufsbildung und die Schaffung eines Bildungsrats und der bevorstehenden Umsetzung des Mittelschulgesetzes werden zusätzlich kleinere redaktionelle Anpassungen notwendig, die zweckmässigerweise in diese Teilrevision einbezogen werden. Auch wurden verschiedene Änderungsvorschläge aus der Vernehmlassung in der Überarbeitung, teilweise sinngemäss, berücksichtigt.

Auf Antrag der Bildungsdirektion

beschliesst der Erziehungsrat:

I. Das Reglement für die Aufnahme in die Gymnasien mit Anschluss an die 6. Klasse der Primarschule sowie die Reglemente für die Aufnahme in kantonale Mittelschulen mit Anschluss an die 2. bzw. 3. Klasse der Sekundarschule werden wie folgt geändert:

a) Reglement für die Aufnahme in die Gymnasien mit Anschluss an die 6. Klasse der Primarschule (vom 23. Juli 1985)

Vorbildung *§ 1*
Der Eintritt in die 1. Klasse ist aus der 6. Klasse der zürcherischen Primarschule möglich oder setzt eine gleichwertige Ausbildung voraus.

Vorzeitige Zulassung ab der 5. Klasse *§ 1a*
Ausnahmefälle Gesuch und Entscheid
In Ausnahmefällen ist die vorzeitige Zulassung zur Aufnahmeprüfung ab der 5. Klasse der Primarschule möglich.
Die Schulleitung des zuständigen Gymnasiums entscheidet auf Gesuch der Eltern und stützt sich dabei auf die Berichte und Empfehlungen der vorgesehenen Stellen.

Verfahren
Beim Überspringen der 6. Klasse der Primarschule erstellt die Lehrperson der 5. Klasse im Hinblick auf den Eintritt in die 1. Klasse des Gymnasiums einen Bericht zuhanden des Schulpsychologischen Dienstes. Dieser nimmt eine Abklärung vor. Gestützt auf die Berichte gibt die Schulpflege eine Empfehlung zuhanden des Gymnasiums und einer von der Bildungsdirektion bestimmten neutralen Abklärungsstelle ab. Die neutrale Abklärungsstelle gibt ihrerseits aufgrund einer Überprüfung der bisherigen Untersuchungen und allfälliger Ergänzungen vor Ablauf der Anmeldefrist für die Aufnahmeprüfung ein Gutachten zuhanden des Gymnasiums ab.

Altersgrenze *§ 2 Abs. 1*
In die 1. Klasse werden nur Bewerber zugelassen, die nicht vor dem 1. Mai des Eintrittsjahres das 15. Altersjahr vollenden. Bei einem späteren Eintritt verschiebt sich diese Altersgrenze entsprechend.

Erfahrungsnote Berechtigung *§ 11 Abs. 1*
Für den Entscheid über die Aufnahme wird bei Kandidaten aus öffentlichen zürcherischen oder entsprechenden ausserkantonalen öffentlichen Schulen, die im Zeitpunkt der Anmeldung die 6. Klasse der Primarschule besuchen, die Erfahrungsnote mitberücksichtigt.

Erfahrungsnote Berechtigung *§ 11 Abs. 1a*
Bei Kandidaten aus der 5. Klasse der Primarschule, die gemäss § 1a zur Aufnahmeprüfung zugelassen werden, wird für den Entscheid über die Aufnahme die Erfahrungsnote nicht berücksichtigt.

Zeugnis *§ 11 Abs. 2*
Massgebend ist bei Schülern der 6. Klasse der Primarschule das letzte reguläre Zeugnis.

Einreichungsfrist *§ 11 Abs. 3*
Die Eltern sorgen dafür, dass die entsprechende Kantonsschule das Zeugnis mit der Anmeldung erhält.

Erfahrungsnote Berechnung *§ 11 Abs. 4*
Als Erfahrungsnote gilt bei Schülern der 6. Klasse der Primarschule das Mittel aus den Noten in Deutsch und Mathematik.

Erfahrungsnote Berechnung *§ 11 Abs. 4a*
wird aufgehoben

Voraussetzungen *§ 16 Abs. 2*
Schülern, die ihre bisherige Schule aus disziplinarischen Gründen verlassen mussten, kann ein sofortiger Übertritt an eine zürcherische Mittelschule verweigert werden. Der Präsident der Aufsichtskommission/Schulkommission entscheidet darüber auf Antrag der Schulleitung.

Aufnahmebedingungen *§ 17 Abs. 1*
Schüler aus eidgenössisch anerkannten Maturitätsschulen werden mit dem gleichen Promotionsstand prüfungsfrei übernommen, sofern kein Profilwechsel vorliegt und sofern der Schulwechsel durch einen Wohnortswechsel der Eltern bedingt ist.

Rekursrecht *§ 22*
Der Rekurs ist zulässig
- gegen Aufnahmeentscheide gemäss den Abschnitten B, C und D bei der Aufsichtskommission/Schulkommission,
- gegen den Entscheid des Präsidenten der Aufsichtskommission/Schulkommission gemäss § 16 Abs. 2 bei der Schulrekurskommission,
- gegen den Zulassungsentscheid der Schulleitung gemäss § 1a Abs. 2 bei der Bildungsdirektion.

Das Rekursrecht steht dem Inhaber der elterlichen Gewalt zu.

b) Reglement für die Aufnahme in die Gymnasien der Typen B, C, D und E mit Anschluss an die 2. Klasse der Sekundarschule und in die Lehramtsschulen (vom 23. Juli 1985)

Titel: Reglement für die Aufnahme in die Gymnasien mit Anschluss an die 2. Klasse der Sekundarschule

Vorbildung *§ 1 Abs. 1*
Der Eintritt in die 1. Klasse setzt den Besuch der 2. Klasse (8. Schuljahr) der zürcherischen Dreiteiligen Sekundarschule oder Gegliederten Sekundarschule oder eine gleichwertige Ausbildung voraus.

Zulassung *§ 1 Abs. 2*
Es werden Schüler zu den Aufnahmeprüfungen zugelassen, welche zum Zeitpunkt der Anmeldung
- die Abteilung A der Dreiteiligen Sekundarschule besuchen

oder
- in der Gegliederten Sekundarschule die Stammklasse mit erweiterten Anforderungen sowie in den beiden Niveaufächern das erweiterte oder das mittlere Niveau besuchen.

Vorbildung *§ 1a*
Für Schüler von Schulen nach bisheriger Oberstufenorganisation setzt der Eintritt in die 1. Klasse den Besuch der 2. Klasse (8. Schuljahr) der zürcherischen Sekundarschule oder eine gleichwertige Ausbildung voraus.

Altersgrenze *§ 2 Abs. 1*
In die 1. Klasse werden nur Bewerber zugelassen, die nicht vor dem 1. Mai des Eintrittsjahres das 17. Altersjahr vollenden. Bei einem späteren Eintritt verschiebt sich diese Altersgrenze entsprechend.

Erfahrungsnote Berechtigung *§ 11 Abs. 1*
Für den Entscheid über die Aufnahme gilt bei Kandidaten aus der 2. oder 3. Klasse einer öffentlichen zürcherischen Sekundarschule oder einer entsprechenden ausserkantonalen öffentlichen Schule folgende Regelung:
- Bei Kandidaten, welche im Zeitpunkt der Anmeldung die Abteilung A der Dreiteiligen Sekundarschule oder die Stammklasse mit erweiterten Anforderungen sowie mindestens ein mittleres und ein erweitertes Niveau der Gegliederten Sekundarschule besuchen, wird die Erfahrungsnote berücksichtigt.
- Bei Kandidaten, welche im Zeitpunkt der Anmeldung die Stammklasse mit erweiterten Anforderungen sowie in zwei Fächern das Niveau mit mittleren Anforderungen der Gegliederten Sekundarschule besuchen, wird die Erfahrungsnote nicht berücksichtigt.

Erfahrungsnote Berechtigung *§ 11 Abs. 1a*
Für Schüler von Schulen nach bisheriger Oberstufenorganisation wird für den Entscheid über die Aufnahme bei Kandidaten, die im Zeitpunkt der Anmeldung die 2. oder 3. Klasse einer öffentlichen zürcherischen Sekundarschule oder eine entsprechende ausserkantonale öffentliche Schule besuchen, die Erfahrungsnote mitberücksichtigt.

Übertritt aus kantonalzürcherischen Maturitätsschulen ohne Prüfung *§ 14 Abs. 2*
Nach dem reglementarischen 9. Schuljahr werden Schüler kantonalzürcherischer Maturitätsschulen prüfungsfrei und definitiv in die 1. Klasse einer vierjährigen Maturitätsschule übernommen, wenn sie an ihrer angestammten Schulabteilung noch repetieren könnten. Ein solcher Übertritt gilt als Repetition. Eine allfällige Versetzung ins Provisorium am Ende des 1. Semesters des reglementarischen 9. Schuljahres wird angerechnet.

Voraussetzungen *§ 17 Abs. 2*
Schülern, die ihre bisherige Schule aus disziplinarischen Gründen verlassen mussten, kann ein sofortiger Übertritt an eine zürcherische Mittelschule verweigert werden. Der Präsident der Aufsichtskommission/Schulkommission entscheidet darüber auf Antrag der Schulleitung.

Aufnahmebedingungen *§ 18 Abs. 1*
Schüler aus eidgenössisch anerkannten Maturitätsschulen werden mit dem gleichen Promotionsstand prüfungsfrei übernommen, sofern kein Profilwechsel vorliegt und sofern der Schulwechsel durch einen Wohnortswechsel der Eltern notwendig wird. Allfällige Repetitionen und Provisorien in den Klassenstufen, die den vierjährigen zürcherischen Maturitätsschulen entsprechen, werden angerechnet.

Aufnahmebedingungen *§ 18 Abs. 3*
Alle andern Schüler haben eine Prüfung nach Anordnung der Schulleitung abzulegen. Repetitionen und Provisorien in den Klassenstufen, die den vierjährigen zürcherischen Maturitätsschulen entsprechen, werden angerechnet.

Rekursrecht *§ 23*
Der Rekurs ist zulässig
- gegen Aufnahmeentscheide gemäss den Abschnitten B, C und D bei der Aufsichtskommission/Schulkommission,
- gegen den Entscheid des Präsidenten der Aufsichtskommission/Schulkommission gemäss § 17 Abs. 2 bei der Schulrekurskommission.

Das Rekursrecht steht dem Inhaber der elterlichen Gewalt zu.

c) Reglement für die Aufnahme ins schweizerisch-italienische Liceo artistico (Kunstgymnasium) Zürich (vom 5. Juli 1988)

Vorbildung *§ 1 Abs. 1*
Der Eintritt in die 1. Klasse setzt den Besuch der 2. Klasse (8. Schuljahr) der zürcherischen Dreiteiligen Sekundarschule oder Gegliederten Sekundarschule, 5 Jahre Primarschule und 3 Jahre scuola media oder eine gleichwertige Ausbildung voraus.

Zulassung *§ 1 Abs. 2*
Schüler der zürcherischen Sekundarschule werden zu den Aufnahmeprüfungen zugelassen, wenn sie zum Zeitpunkt der Anmeldung
- die Abteilung A der Dreiteiligen Sekundarschule besuchen

oder
- in der Gegliederten Sekundarschule die Stammklasse mit erweiterten Anforderungen sowie in den beiden Niveaufächern das erweiterte oder das mittlere Niveau besuchen.

Vorbildung *§ 1a*
Für Schüler von Schulen nach bisheriger Oberstufenorganisation setzt der Eintritt in die 1. Klasse den Besuch der 2. Klasse (8. Schuljahr) der zürcherischen Sekundarschule oder eine gleichwertige Ausbildung voraus.

Altersgrenze *§ 2 Abs. 1*
In die 1. Klasse werden nur Bewerber zugelassen, die nicht vor dem 1. Mai des Eintrittsjahres das 17. Altersjahr vollenden. Bei einem späteren Eintritt verschiebt sich diese Altersgrenze entsprechend.

Erfahrungsnote Berechtigung *§ 12 Abs. 1*
Für den Entscheid über die Aufnahme gilt bei Kandidaten aus der 2. oder 3. Klasse einer öffentlichen zürcherischen Sekundarschule oder einer entsprechenden ausserkantonalen öffentlichen Schule folgende Regelung:
- Bei Kandidaten, welche im Zeitpunkt der Anmeldung die Abteilung A der Dreiteiligen Sekundarschule oder die Stammklasse mit erweiterten Anforderungen sowie mindestens ein mittleres und ein erweitertes Niveau der Gegliederten Sekundarschule besuchen, wird die Erfahrungsnote berücksichtigt.
- Bei Kandidaten, welche im Zeitpunkt der Anmeldung die Stammklasse mit erweiterten Anforderungen sowie in zwei Fächern das Niveau mit mittleren Anforderungen der Gegliederten Sekundarschule besuchen, wird die Erfahrungsnote nicht berücksichtigt.

Erfahrungsnote Berechtigung *§ 12 Abs. 1a*
Für Schüler von Schulen nach bisheriger Oberstufenorganisation wird für den Entscheid über die Aufnahme bei Kandidaten, die im Zeitpunkt der Anmeldung die 2. oder 3. Klasse einer öffentlichen zürcherischen Sekundarschule oder eine entsprechende ausserkantonale öffentliche Schule besuchen, die Erfahrungsnote mitberücksichtigt.

Voraussetzungen *§ 19 Abs. 2*
Schülern, die ihre bisherige Schule aus disziplinarischen Gründen verlassen mussten, kann ein sofortiger Übertritt an das Liceo artistico verweigert werden. Der Präsident der Aufsichtskommission/Schulkommission entscheidet darüber auf Antrag der Schulleitung.

Aufnahmebedingungen *§ 20 Abs. 1*
Schüler aus eidgenössisch anerkannten Maturitätsschulen können bis zum Ende der 2. Klasse des Liceo artistico ohne Prüfung in den wissenschaftlichen Fächern übernommen werden, sofern sie in ihrem letzten regulären Zeugnis einen Notendurchschnitt von mindestens 4,5 erreichten, sich mit Erfolg einer Eignungsabklärung in den gestalterischen Fächern unterzogen haben und freie Plätze vorhanden sind.

Rekursrecht *§ 24*
Der Rekurs ist zulässig
- gegen Aufnahmeentscheide gemäss den Abschnitten B, C und D bei der Aufsichtskommission/Schulkommission,
- gegen den Entscheid des Präsidenten der Aufsichtskommission/Schulkommission gemäss § 19 Abs. 2 bei der Schulrekurskommission. Bei Schülern aus italienischen Schulen entscheidet die Schulrekurskommission nach Anhören des italienischen Generalkonsuls.

Das Rekursrecht steht dem Inhaber der elterlichen Gewalt zu.

d) Reglement für die Aufnahme in die kantonalen Handelsmittelschulen (vom 10. Januar 1995)

Vorbildung *§ 1 Abs. 1*
Der Eintritt in die 1. Klasse setzt den Besuch der 2. Klasse (8. Schuljahr) der zürcherischen Dreiteiligen Sekundarschule oder Gegliederten Sekundarschule oder eine gleichwertige Ausbildung voraus.

Zulassung *§ 1 Abs. 2*
Es werden Schüler zu den Aufnahmeprüfungen zugelassen, welche zum Zeitpunkt der Anmeldung
- die Abteilung A der Dreiteiligen Sekundarschule besuchen

oder
- in der Gegliederten Sekundarschule die Stammklasse mit erweiterten Anforderungen sowie in den beiden Niveaufächern das erweiterte oder das mittlere Niveau besuchen.

Vorbildung *§ 1a*
Für Schüler von Schulen nach bisheriger Oberstufenorganisation setzt der Eintritt in die 1. Klasse den Besuch der 2. Klasse (8. Schuljahr) der zürcherischen Sekundarschule oder eine gleichwertige Ausbildung voraus.

Altersgrenze *§ 2 Abs. 1*
In die 1. Klasse werden nur Bewerber zugelassen, die nicht vor dem 1. Mai des Eintrittsjahres das 17. Altersjahr vollenden. Bei einem späteren Eintritt verschiebt sich diese Altersgrenze entsprechend.

Erfahrungsnote Berechtigung *§ 11 Abs. 1*
Für den Entscheid über die Aufnahme gilt bei Kandidaten aus der 2. oder 3. Klasse einer öffentlichen zürcherischen Sekundarschule oder einer entsprechenden ausserkantonalen öffentlichen Schule folgende Regelung:
- Bei Kandidaten, welche im Zeitpunkt der Anmeldung die Abteilung A der Dreiteiligen Sekundarschule oder die Stammklasse mit erweiterten Anforderungen sowie mindestens ein mittleres und ein erweitertes Niveau der Gegliederten Sekundarschule besuchen, wird die Erfahrungsnote berücksichtigt.
- Bei Kandidaten, welche im Zeitpunkt der Anmeldung die Stammklasse mit erweiterten Anforderungen sowie in zwei Fächern das Niveau mit mittleren Anforderungen der Gegliederten Sekundarschule besuchen, wird die Erfahrungsnote nicht berücksichtigt.

Erfahrungsnote Berechtigung *§ 11 Abs. 1a*
Für Schüler von Schulen nach bisheriger Oberstufenorganisation wird für den Entscheid über die Aufnahme bei Kandidaten, die im Zeitpunkt der Anmeldung die 2. oder 3. Klasse einer öffentlichen zürcherischen Sekundarschule oder eine entsprechende ausserkantonale öffentliche Schule besuchen, die Erfahrungsnote mitberücksichtigt.

Entscheid mit Erfahrungsnote *§ 12 Abs. 2*
Schüler, welche die Aufnahmeprüfung ins Gymnasium nicht bestanden haben, aber die Aufnahmebedingungen der Handelsmittelschule erfüllen, werden in die Handelsmittelschule aufgenommen, sofern sie eine Doppelanmeldung eingereicht haben.

Entscheid ohne Erfahrungsnote *§ 13 Abs. 2*
Schüler, welche die Aufnahmeprüfung ins Gymnasium nicht bestanden haben, aber die Aufnahmebedingungen der Handelsmittelschule erfüllen, werden in die Handelsmittelschule aufgenommen, sofern sie eine Doppelanmeldung eingereicht haben.

Voraussetzungen *§ 17 Abs. 2*
Schülern, die ihre bisherige Schule aus disziplinarischen Gründen verlassen mussten, kann ein sofortiger Übertritt an eine zürcherische Mittelschule verweigert werden. Der Präsident der Aufsichtskommission/Schulkommission entscheidet darüber auf Antrag der Schulleitung.

Prüfungsfreier Übertritt Gymnasium wirtschaftlich-rechtliches Profil/Handelsmittelschule *§ 21*
Am Ende der Probezeit kann ein prüfungsfreier Übertritt vom Gymnasium mit wirtschaftlich-rechtlichem Profil in die Handelsmittelschule erfolgen. Voraussetzung ist die definitive Aufnahme gemäss § 16.

Rekursrecht *§ 24*
Der Rekurs ist zulässig
- gegen Aufnahmeentscheide gemäss den Abschnitten B, C, D und E bei der Aufsichtskommission/Schulkommission,
- gegen den Entscheid des Präsidenten der Aufsichtskommission/Schulkommission gemäss § 17 Abs. 2 bei der Schulrekurskommission.

Das Rekursrecht steht dem Inhaber der elterlichen Gewalt zu.

e) Reglement für die Aufnahme in die Diplommittelschulen (vom 22. April 1986)

Vorbildung *§ 1 Abs. 1*
Der Eintritt in die 1. Klasse der Diplommittelschule setzt den Besuch der 3. Klasse (9. Schuljahr) der zürcherischen Dreiteiligen Sekundarschule oder Gegliederten Sekundarschule oder eine gleichwertige Ausbildung voraus.

Zulassung *§ 1 Abs. 2*
Es werden Schüler zu den Aufnahmeprüfungen zugelassen, welche zum Zeitpunkt der Anmeldung
- die Abteilung A der Dreiteiligen Sekundarschule besuchen

oder
- in der Gegliederten Sekundarschule die Stammklasse mit erweiterten Anforderungen sowie in den beiden Niveaufächern das erweiterte oder das mittlere Niveau besuchen.

Vorbildung *§ 1a*
Für Schüler von Schulen nach bisheriger Oberstufenorganisation setzt der Eintritt in die 1. Klasse der Diplommittelschule den Besuch der 3. Klasse (9. Schuljahr) der zürcherischen Sekundarschule oder eine gleichwertige Ausbildung voraus.

Altersgrenze *§ 2 Abs. 1*
In die 1. Klasse werden nur Bewerber zugelassen, die nicht vor dem 1. Mai* des Eintrittsjahres das 18. Altersjahr vollenden. Bei einem späteren Eintritt verschiebt sich diese Altersgrenze entsprechend.
* Der Stichtag im Jahr 2000 ist der 1. April.

Erfahrungsnote Berechtigung *§ 11 Abs. 1*
Für den Entscheid über die Aufnahme gilt bei Kandidaten aus der 3. Klasse einer öffentlichen zürcherischen Sekundarschule oder einer entsprechenden ausserkantonalen öffentlichen Schule folgende Regelung:
- Bei Kandidaten, welche im Zeitpunkt der Anmeldung die Abteilung A der Dreiteiligen Sekundarschule oder die Stammklasse mit erweiterten Anforderungen sowie mindestens ein mittleres und ein erweitertes Niveau der Gegliederten Sekundarschule besuchen, wird die Erfahrungsnote berücksichtigt.
- Bei Kandidaten, welche im Zeitpunkt der Anmeldung die Stammklasse mit erweiterten Anforderungen sowie in zwei Fächern das Niveau mit mittleren Anforderungen der Gegliederten Sekundarschule besuchen, wird die Erfahrungsnote nicht berücksichtigt.

Erfahrungsnote Berechtigung *§ 11 Abs. 1a*
Für Schüler von Schulen nach bisheriger Oberstufenorganisation wird für den Entscheid über die Aufnahme bei Kandidaten, die im Zeitpunkt der Anmeldung die 3. Klasse einer öffentlichen zürcherischen Sekundarschule oder eine entsprechende ausserkantonale öffentliche Schule besuchen, die Erfahrungsnote mitberücksichtigt.

Voraussetzungen *§ 18 Abs. 2*
Schülern, die ihre bisherige Schule aus disziplinarischen Gründen verlassen mussten, kann ein sofortiger Übertritt an eine zürcherische Mittelschule verweigert werden. Der Präsident der Aufsichtskommission/Schulkommission entscheidet darüber auf Antrag der Schulleitung.

Rekursrecht *§ 24*
Der Rekurs ist zulässig
- gegen Aufnahmeentscheide gemäss den Abschnitten B, C und D bei der Aufsichtskommission/Schulkommission,
- gegen den Entscheid des Präsidenten der Aufsichtskommission/Schulkommission gemäss § 18 Abs. 2 bei der Schulrekurskommission.

Das Rekursrecht steht dem Inhaber der elterlichen Gewalt zu.

II. Diese Änderungen treten am 1. Januar 2000 in Kraft und gelten erstmals für die Aufnahmeprüfungen im Jahr 2000.

Die Bildungsdirektion

Personelles

Rämibühl Zürich, Math.-natw. Gymnasium
Professortitel. Stephan Knorr, dipl. math., geboren 15. April 1957, Hauptlehrer für Mathematik und Angewandte Mathematik, wird auf Beginn des Herbstsemesters 1999/2000 der Titel eines Professors verliehen.

Stadelhofen Zürich
Professortitel. Paul Betschart, lic. phil., geboren 13. Mai 1956, Hauptlehrer für Englisch, wird auf Beginn des Herbstsemesters 1999/2000 der Titel eines Professors verliehen.

Professortitel. Antonella De Marchi-Pilotto, lic. phil., geboren 7. August 1959, Hauptlehrerin für Französisch und Italienisch, wird auf Beginn des Herbstsemesters 1999/2000 der Titel einer Professorin verliehen.

Rücktritt. Prof. Alfred Weiss, geboren 16. April 1939, in Zürich, Hauptlehrer für Mathematik und Darstellende Geometrie, wird unter Verdankung der geleisteten Dienste auf Ende des Herbstsemesters 1999/2000 in den Ruhestand versetzt.

Enge Zürich
Rücktritt. Reto Tschumper, mag. oec. HSG, geboren 15. November 1963, in Ennetturgi AG, Hauptlehrer für Wirtschaft und Recht, wird entsprechend seinem Gesuch unter Verdankung der geleisteten Dienste auf Ende des Herbstsemesters 1999/2000 entlassen.

Rücktritt. Susanne Vetter, lic. oec., geboren 22. Juni 1967, in Schlieren, Hauptlehrerin für Wirtschaft und Recht, wird entsprechend ihrem Gesuch unter Verdankung der geleisteten Dienste auf Ende des Frühlingssemesters 1999 aus dem Staatsdienst entlassen.

Zürcher Oberland
Professortitel. Fridolin Berger, lic. phil., geboren 22. Juni 1952, Hauptlehrer für Englisch, wird auf Beginn des Herbstsemesters 1999/2000 der Titel eines Professors verliehen.

Professortitel. Marie-Françoise Crombez, lic. phil., geboren 27. Januar 1951, Hauptlehrerin für Französisch, wird auf Beginn des Herbstsemesters 1999/2000 der Titel einer Professorin verliehen.

Professortitel. Dr. Roland Kappeler, geboren 15. Mai 1958, Hauptlehrer für Wirtschaft und Recht, wird auf Beginn des Herbstsemesters 1999/2000 der Titel eines Professors verliehen.

Professortitel. Felix Stauffer, dipl. nat., geboren 23. April 1953, Hauptlehrer für Biologie, wird auf Beginn des Herbstsemesters 1999/2000 der Titel eines Professors verliehen.

Professortitel. Walter Stricker, lic. phil., geboren 9. Mai 1956, Hauptlehrer für Latein und Griechisch, wird auf Beginn des Herbstsemesters 1999/2000 der Titel eines Professors verliehen.

Professortitel. Dr. Daniel Widenkeller, geboren 13. März 1958, Hauptlehrer für Geschichte, wird auf Beginn des Herbstsemesters 1999/2000 der Titel eines Professors verliehen.

Limmattal
Professortitel. André Füglister, lic. phil., geboren 26. September 1948, Hauptlehrer für Alte Sprachen, wird auf Beginn des Herbstsemesters 1999/2000 der Titel eines Professors verliehen.

Küsnacht
Rücktritt. Prof. Hans Wiedmer, geboren 5. August 1936, in Küsnacht, Hauptlehrer für Mathematik und Physik, wird unter Verdankung der geleisteten Dienste auf Ende des Herbstsemesters 1999/2000 in den Ruhestand versetzt.

Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene
Professortitel. Dr. Beat Beckmann, geboren 3. November 1942, Hauptlehrer für Deutsch, wird auf Beginn des Herbstsemesters 1999/2000 der Titel eines Professors verliehen.

Professortitel. Beatrice Fehlmann-Achermann, lic. phil., geboren 2. Mai 1954, Hauptlehrerin für Französisch, wird auf Beginn des Herbstsemesters 1999/ 2000 der Titel einer Professorin verliehen.

Professortitel. Dr. Hans Sigg, geboren 28. September 1952, Hauptlehrer für Wirtschaftswissenschaft, wird auf Beginn des Herbstsemesters 1999/2000 der Titel eines Professors verliehen.

Professortitel. Hans Sonderegger, lic. oec. publ., geboren 24. Juli 1945, Hauptlehrer für Wirtschaftswissenschaft, wird auf Beginn des Herbstsemesters 1999/ 2000 der Titel eines Professors verliehen.

Professortitel. Urs Stähli, lic. oec. publ., geboren 25. April 1956, Hauptlehrer für Englisch, wird auf Beginn des Herbstsemesters 1999/2000 der Titel eines Professors verliehen.

Promotionen

Die Universität Zürich verlieh im Monat Juni 1999 aufgrund der abgelegten Prüfungen und gestützt auf die nachstehend verzeichneten Dissertationen folgende Diplome:

1. Theologische Fakultät

keine Promotionen

Zürich, den 30. Juni 1999
Der Dekan: Th. Krüger

2. Rechtswissenschaftliche Fakultät

a) Doktor der Rechtswissenschaft

Jann Martin Ph., von Ennetbürgen NW, in Zürich
«Werkeinheit und Werkmehrheit im Urheberrecht. Die kollektive Urheberschaft im schweizerischen Urheberrecht unter besonderer Berücksichtigung der Rechtsbeziehungen bei der Multimedia-Produktion»

b) Lizentiat der Rechtswissenschaft

Adamicka Daniela, von und in Zürich
Aepli Michael, von Niederhelfenschwil SG, in Hinwil
Bär Harald, von Ottenbach ZH und Gamprin FL, in Zürich
Baerlocher Martin, von St. Gallen, in Gockhausen
Bärtschi Harald W. P., von Lützelflüh BE, in Wallisellen
Baumgartner Birgit, von Oberriet SG, in Birmensdorf
Berlinger Katja, von Ganterschwil SG, in Zürich
Bertschinger Urs, von Männedorf ZH, in Mollis
Bigler Kathrin, von Worb BE, in Zürich
Blank Oliver, von Schlossrued AG, in Goldau
Blöchlinger Alexander, von Goldingen SG, in Zürich
Blum Irène, von Zürich und Vordemwald AG, in Horgen
Bonderer Bettina, von Vättis SG, in Zürich
Boras Christian, von und in Zollikon ZH
Brütsch Sandra, von Büttenhardt SH und Volketswil ZH, in Volketswil
Brunner Raphael, von Luzern, in Zürich
Brunner Roman, von Laupersdorf SO, in Felben-Wellhausen
Brunold Karin, von Churwalden GR, in Würenlos
Bühlmann Jürg, von Grosshöchstetten BE, in Zürich
Buhofer Stephan, von Reinach AG, in Zürich
Cahn Aviel, von und in Zürich
Coninx Claudia, von Zürich, in Zollikon
Dobler Xavier, von Mümliswil-Ramiswil SO, Zürich
Dörner Petra, von Zürich, in Thalwil
Dogwiler Sven, von Cham ZG, in Zürich
Dossmann Annegret, von Schlosswil BE, in Zürich
Dubach Christian, von Grosswangen LU, in Siebnen
Dubs Sibylle, von Winterthur ZH, in Zürich
Duss Manuel, von Hasle LU, in Zürich
Eberhard Judith, von Schänis SG, in Rapperswil
Ender Julia, von Rodels GR, in Zürich
Engler Marc, von Zürich, in Gockhausen
Enz Marcel, von und in Kriens LU
Faga Roberto, von und in Zürich
Feit Michael, von und in Greifensee ZH
Finger Marc, von Eriz BE, in Solothurn
Finger Reto Andreas, von Eriz BE, in Zürich
Fischer Michael, von Zürich und Aarau, in Zürich
Fischer Sandy, von Meisterschwanden AG, in Wallisellen
Frei Oliver, von Widnau SG, in Binz
Friedl Christian, von La Punt GR, in Zürich
Gaspar Jasmina, von Wittenbach SG, in Zürich
Gasser Stefan, von Diepoldsau SG, in Wetzikon
Gerstel Teddy, von Basel, in Zollikon
Gigandet Isabelle, von Vendlincourt JU, in Wettingen
Gisler Gabriele, von Flüelen UR, in Zürich
Glarner Andreas, von Glarus, in Zürich
Görlich Gerritt, von Untersiggenthal AG, in Zürich
Götte Roland, von Stein SG, in Zürich
Grieder Thomas, von Riehen BS, in Wilen
Günthardt Peter, von und in Zürich
Haller Veronique, von Fontainemelon NE, in Zürich
Halter Jost Balthasar, von Zürich, in Wettswil
Hartmann Irène, von Ermensee und Altwis LU, in Zürich
Hasse Susanne, von St. Margrethen SG, in Zürich
Hauri Claude, von und in Uitikon Waldegg
Heeb Thomas, von und in Zürich
Heller Ariane, von Winterthur ZH und Thal SG, in Winterthur
Heymann Patrick, von und in Zürich
Hidber Anton, von Mels SG, in Wangs
Hiltebrand Yves, von Bülach ZH, in Zürich
Hoch Mariel, von Hinwil ZH, in Zürich
Hrovat Petar, von und in Greifensee ZH
Huber Felizia, von Oberwil-Lieli AG, in Baar
Huber Kaspar, von Neuendorf SO, in Zürich
Huber Philippe André, von Meilen ZH, in Zürich
Hürlimann Claudia, von Bertschikon ZH, in Winterthur
Huonder Ivo, von Disentis GR, in Thalwil
Imwinkelried Ruth, von Obergesteln VS, in Rümlang
Kälin Marco, von und in Einsiedeln SZ
Karolak Monika, von und in Oberentfelden AG
Keller Thomas, von Andelfingen ZH, in Zürich
Kläusli Thomas, von und in Winterthur ZH
Koch Judith, von Meggen LU, in Horw
Kubli Martin, von Glarus, in Zürich
Kuhn Caroline, von Dübendorf ZH, in Eschlikon TG
Kunz Jean-Michel, von Egg ZH, in Zürich
Langensand Jean-Claude, von Alpnach LU, in Zürich
Lazzarini Claudia, von Samedan GR, in Zürich
Louwerse Carola, von Winterthur ZH, in Zürich
Lüthi Michael, von Ruderswil BE, in Zürich
Magnusson Thomas, von Uster ZH, in Winterthur
Manatschal Andri, von Sta. Maria V.M. GR, in Zürich
Mathiassen Lars, von Thalheim AG, in Uster
Matter Gregor, von Kilchberg ZH, in Zürich
Meier Andrea, von Münchwilen TG, in Zürich
Merz Uschi, von Beinwil a.S. AG, in Zürich
Meyer Karin, von und in Zürich
Moor Hans, von Bözen AG, in Birchwil
Mühlemann Guido, von Siblingen SH, in Gisikon
Nido Alberto A., von Zürich, in Wallisellen
Oeschger Felix, von und in Zürich

Parmentier Marc, von Luxemburg, in Zürich
Pechar Patrik, von Souboz BE, in Volketswil
Petrascheck Christina, von und in Ennetbaden AG
Peyer Patrik Roger, von Emmen LU, in Berikon
Pfanner Markus, von Flums SG, in Wallisellen
Pontarolo Mattia, von Camignolo TI, in Zürich
Potisk Beatrice, von Österreich, in Baden
Ragaz Daniel, von Tamins GR, in Barmelweid
Ray Daisy, von und in Wettingen AG
Riesselmann-Saxer Rebekka, von Sarmenstorf AG, in Zürich
Rizzello Francesco, von Italien, in Kloten
Rocca Renzo, von und in Sirnach TG
Rosskopf Mathias, von Wetzikon ZH, in Zürich
Rothenbach Philipp, von Winterthur ZH, in Schlieren
Schatten-McQuillen, Monika, von Deutschland, in D-Krefeld
Scheidegger Alexandra, von Dulliken und Oekingen SO, in Effretikon
Schetty Alain, von Basel-Stadt, in Winterthur
Schibli Hans, von und in Fislisbach AG
Schiesser Brigitte, von Linthal GL, in Zürich
Schlüchter Manfred, von Schangnau BE, in Zürich
Schubiger Franz, von Uznach SG, in Jona
Schütt Thomas, von Solothurn SO, in Winterthur
Schumacher Mathias, von Baltschieder VS, in Steinerberg
Seitz Viviane, von und in Zug
Skripsky Martin, von und in Schlieren ZH
Splisgardt Marc, von und in Schaffhausen
Stahel Roland, von Zell ZH, in Kloten
Stauffacher Marc, von Matt GL, in Birrwil
Steffen Jürg Paul, von Zürich und Wyssachen BE, in Zürich
Stotz Philipp, von Rafz und Urdorf ZH, in Bülach
Sturzenegger Ladina, von Hemberg SG, in Pontresina
Stutz Antonia, von und in Unterlunkhofen AG
Terzis Odysseus, von Mels-Weisstannen SG, in Cham
Teuwsen Nora, von Zürich und Oberburg BE, in Zürich
Tschudi Matthias, von Zürich und Schwanden GL, in Kilchberg
Unternährer Roland, von Emmen LU, in Zürich
Völl Marc-André, von Würenlos AG, in Zürich
Waar Andrea, von den Niederlanden, in Männedorf
Washington Patrick, von Mexiko, in Zürich
Weder Marius, von Balgach SG, in Wetzikon
Wenker André, von Gampelen BE, in Zürich
Wesche Claude, von und in Herrliberg ZH
Willborn Katja, von Rehetobel AR, in Thalwil
Wille Markus, von Balzers FL, in Zürich
Wittenberg Rolf, von Obermumpf AG, in Zürich
Wohnlich Nicolas, von Meilen ZH, in Feldmeilen
Wüthrich Andreas, von Trub BE, in Schaffhausen
Zadrazil Patrick, von Brigels GR, in Herrliberg
Zahner Beatrix, von Kaltbrunn SG, in Gossau
Zender Gian-Duri, von Zuoz GR, in Zürich

Zürich, den 30. Juni 1999
Der Dekan: D. Thürer

3. Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

a) Doktor/in der Wirtschaftswissenschaften

Eikelboom Frederik U., aus den Niederlanden, in Thun
«Strategisches Controlling im Eisenbahnverkehr. Unterstützung der strategischen Planung und Kontrolle der Unternehmungsstrategie im Spannungsfeld zwischen Politik und Markt am Beispiel der SBB»

Falk Armin, aus Deutschland, in Zürich
«Reciprocity and Wage Formation»

Hunziker Alexander W., von Kilchberg ZH, in Bern
«Prozessorganisation in der öffentlichen Verwaltung. New Public Management und Business Reengineering in der schweizerischen Bundesverwaltung»

Knaus Markus, von Aarau, in Winterthur
«Object-oriented Accounting. A Framework for a Modern Accounting Information System»

Labhart Peter A., von Steckborn TG, in Binz
«Value Reporting. Informationsbedürfnisse des Kapitalmarktes und Wertsteigerung durch Reporting»

Müller Heike, aus und in Deutschland
«Dienstleistungsqualität im touristischen Leistungsverbund. Ansatz zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit touristischer Destinationen»

b) Doktorin der Informatik

Vaduva Anca, aus Rumänien, in Zürich
«Rule Development for Active Database Systems»

Zürich, den 30. Juni 1999
Der Dekan: P. Stucki

4. Medizinische Fakultät

a) Doktor/in der Medizin

Baumann Marion, von Wald ZH, in Zürich
«Bestimmungshäufigkeit von Lipidwerten bei Patienten einer Medizinischen Poliklinik»

Baumann Susanne, von Zürich, in Richterswil
«Die Gaumentonsillen bei 1159 obduzierten erwachsenen Patienten und Patientinnen»

Belzer Tanja, von Untervaz GR, in Zürich
«Die Hyperoxalurie bei pädiatrischen Patienten – eine oft verkannte Störung»

Bitterli Mark Andreas, von Zürich und Wisen SO, in Zürich
«Radiotherapie des Prostatakarzinoms mit lokal-kurativer Zielsetzung. Wirksamkeit und Lebensqualität bei geriatrischen Patienten im Vergleich mit einem jüngeren Patientenkollektiv»

Bucher Susanne, von Hochdorf LU, in Zürich
«Phänomenologie der PCP- und Ketamin-Modellpsychosen im Vergleich zu schizophrenen Psychosen»

Davis Azeta, aus Deutschland, in Lausanne
«Minimal change disease, diffuse mesangiale Proliferation und fokal-segmentale Glomerulosklerose – ein morphologischer Vergleich»

Durrer-Bosshard Dominik Daniel, von Kerns OW und Zug, in Bern
«Der congenitale Faktor XIII-Mangel. Eine Darstellung anhand eines Familien-Reports, genealogischer Recherchen und einer kritischen Sichtung der aktualisierten Literatur»

Fischer Andreas Hans, von Schaffhausen, in Zürich
«Reversal of increased diastolic stiffness in mitral stenosis after successful balloon valvuloplasty»

Geyer-Güller Kathrin, von Hüttikon und Uster ZH, in Tann
«Irreguläre Antikörper in der Schwangerschaft: Eine retrospektive Analyse der Situation an der Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe des Universitätsspitals Zürich in den Jahren 1987–1994»

Gerritsen-Margelli Daniela Anna Elvezia, von Torre TI und Emmen LU, in Emmen
«Dr.med. Franklin E. Bircher: Arzt, Forscher, Politiker»

Gueret Renaud, aus den USA, in Montreux
«Application of advanced MR imaging methodologies in the work-up of patients with intracranial tumors»

Hasler Reto, von Leimiswil BE, in Rheinfelden
«Genexpression von IGF-I beim Karpfen: Eine methodische Studie mit PCR unter Anwendung von Primern verschiedener Spezies»

Jaquet Yves Fabrices, von La Sagne NE, in La Chaux-de-Fonds
«Nouvelle évaluation des cas de cancer glottique traités par radiothérapie primaire à visée curative à l'hôpital universitaire de Zurich entre 1988 et 1995»

Kesseli Bruno Thomas, von Zürich und Gams SG, in Richterswil
«Veränderungen nach Schädel-Hirn-Trauma bezüglich Befinden und Konsumverhalten: Befunde, Assoziationen und Korrelationen»

Kieser Thomas, von Lenzburg AG, in Aarau
«Schizoaffektive Störungen bei primär als kataton oder paranoid oder hebephren diagnostizierten Schizophrenien»

Kleinstück-Isler Danja Bettina, von Wohlen AG, in Horgen
«Nephrotoxicity of Amphotericin B Desoxycholate in clinical Practice»

Kocian Roman, von Estavayer-le-Lac FR, in Lachen
«Anästhesie bei notfallmässigen und halbelektiven Wirbelsäulenoperationen»

Liechti Matthias Emanuel, von und in Zürich
«Akute psychotrope und physiologische Wirkung von 3,4-Methylendioxymethamphetamin (‹Ecstasy›) bei gesunden Versuchspersonen»

Loy Monika, von Geroldswil ZH, in Zürich
«Humane granulozytäre Ehrlichiose im Kanton Zürich»

Maraffino Bruno, von Zürich, in Embrach
«Applikation des präexpositionellen Hautschutzes bei hautgesunden Beschäftigten und Patienten mit Berufsdermatosen. Bedeutung für das irritative Kontaktekzem»

Mühlethaler Andreas, von Bollodingen BE, in Zürich
«Morphologische Veränderungen in der Plazenta bei hereditären und erworbenen Thrombophilien»

Mukherrje Sheela, von und in Zürich
«Mitralklappenrekonstruktionen mit oder ohne Ringimplantation: Eine Vergleichsstudie»

Pisarsky Bodo Christian, von und in Deutschland
«Geschichte der Mailänder Schule. Entwicklung der systemischen Therapie in Mailand – oder von paradoxer Intervention zum epigenetischen Ansatz. Eine medizinhistorische Studie»

Piva Bruno, aus Italien, in Luchsingen
«Akute Wirkung von Insulin-ähnlichem Wachstumsfaktor I auf das Herzkreislaufsystem bei Patienten mit chronischer Herzinsuffizienz»

Ryser Hans, von Lützelflüh BE, in Zürich
«Analyse der Todesfälle in den Versuchen für eine ärztliche Verschreibung von Betäubungsmitteln»

Seiz Rainer Steffen, von und in Deutschland
«Der kortiko-spinale Einfluss auf Flexoren und Extensoren des Fusses während Pertubation»

Schärer Mark, von Zürich, in Schaffhausen
«Erfolg von Nachholimpfungen der Tetanus-, Diphterie- und Poliomyelitisimpfung nach einem Intervall von über 20 Jahren»

Schläpfer Andri Christian, von Rehetobel AR, in Winkel
«Motor evoked potentials from bladder and urethral sphincter: A new technique for examination of the autonomic innervation»

Schwendener Katharina, von Buchs und Sevelen SG, in Zürich
«Gewebesättigung gemessen mit Nah-Infrarot Spektroskopie über dem Gehirn und der Leber von Neugeborenen bei der Ernährung»

Staubli Bruno, von Dietikon ZH und Unterlunkhofen AG, in Dietikon
«Das benigne zystische peritoneale Mesotheliom»

Zappa Franceso, von Breganzona TI, in Sementina
«Cardiotossicità della chemioterapia ad alte dosi sequenziali con trapianto autologo di cellule staminali periferiche»

b) Doktor/in der Zahnmedizin

keine

Zürich, den 30. Juni 1999
Der Dekan: A. Borbély

5. Veterinärmedizinische Fakultät

Doktor/in der Veterinärmedizin

Boretti Felicitas S., aus Deutschland, in Zürich
«Experimentelle Immunisierung von Katzen mit rekombinanten Hüllglykoproteinen des Felinen Immunschwächevirus (FIV): Einfluss verschiedener Impfstoffformulierungen auf die Immunantwort und Vergleich mit einer Ganzvirusvakzine»

Gut-Zangger Pia, von Rüti ZH, in Cham
«Chlamydienabort beim Schaf: Möglichkeiten der Diagnostik und Einblick in die epidemiologische Situation in der Schweiz»

Schweizer Thomas, von Itingen BL, in Hittnau
«Echokardiographische Untersuchungen beim Rind»

Tischhauser Maja Elisabeth, von Grabs SG, in Räterschen
«Replacement of Mouse and Rat Antibody Production (MAP/RAP) Test by Polymerase Chain Reaction Assays»

Uehlinger Peter, von Neunkirch SH, in Beringen
«Untersuchungen über die Effektivität einer zusätzlichen parenteralen Applikation von Antibiotika bei der Behandlung von chronisch-subklinischen Mastitiden»

Wegmann Denise, von Lindau ZH, in Jona
«Evaluation von QBC-Vet Autoread-System, VETTEST 8008 und VetLyte als Laboreinheit in der veterinärmedizinischen Praxis»

Zürich, den 30. Juni 1999
Der Dekan: M. Wanner

6. Philosophische Fakultät

a) Doktor/in der Philosophie

Abegg Regine, von und in Zürich
«Königs- und Bischofsmonumente. Die Skulpturen des 13. Jahrhunderts im Kreuzgang der Kathedrale von Burgos»

Jödicke Ansgar, aus Deutschland, in Zürich
«Konfigurationen religiöser Symbolsysteme bei Chemikern. Eine semiotische Morphologie»

Sträuli Arslan Barbara, von Wädenswil ZH, in Zürich
«Shakespeare. King Henry V. König Heinrich V. Englisch-deutsche Studienausgabe»

Wyss Eva Lia, von Balm bei Messen SO, in Zürich
«Werbespot als Fernsehtext. Mimikry, Adaption und kulturelle Variation»

Zgraggen Bruno, von Gurtnellen UR, in Zürich
«Tyrannenmord im Toggenburg. Fürstäbtische Herrschaft und protestantischer Widerstand um 1600»

b) Lizentiat der Philosophischen Fakultät (Termin 25.6.1999)

Albrecht Christoph-Kassian, von Sargans SG, in St. Gallen
Alder Ursula, von Herisau AR, in Zürich
Allenspach Werner, von Gottshaus TG, in St. Margrethen
Amsler Robert, von Densbüren AG, in Döttingen
Aregger Benedicta, von Zug, in Zürich
Arnold Claudia, von und in Zürich
Auf der Maur Lorenz, von und in Wädenswil ZH
Autolitano Irene, von Italien, in Küsnacht
Bächtold Annelis, von Zürich und Schleitheim SH, in Zürich
Bächtold Stephan, von Schleitheim SH, in Luzern
Banz Esther, von Zürich und Hasle LU, in Zürich
Beer Dobler Katrin, von Trub BE, in Solothurn
Belart Johannes, von Brugg AG, in Zürich
Berli Christoph, von Zürich und Ottenbach ZH, in Greifensee
Bernardet Ulysses, von Basel, in Zürich
Biffi Cornelia, von Arvigo GR, in Zürich
Bissegger Smart Gabi, von Mettlen TG, in Winterthur
Blanc Elisabeth, von Muri BE, in Winterthur
Blangetti Claudia, von und in Baden AG
Blass Caterina, von und in Zürich
Blunschi Dori, von Niederrohrdorf AG, in Zürich
Bolli Siobhan, von Zürich und Schaffhausen, in Zürich
Bomben Gianni, von und in Zürich
Bosshard Martina, von Kilchberg ZH, in Zürich
Bötschi-Mauz Barbara, von Calfreisen GR, in Zürich
Brem Stefan, von Rudolfstetten AG, in Urdorf
Brunner Beat, von Zürich und St. Gallen, in Zürich
Brunner Charlotte, von Zuzwil SG, in Gossau
Bucher-Wachter Barbara, von Zürich und Kriens LU, in Obernau
Bühler Marcelle, von Hombrechtikon ZH und Uzwil SG, in Zürich
Bulaty Hana, von Wettingen AG, in Zürich
Capozzi Marie-Luisa, von Dietlikon ZH, in Zürich
Casanova Christian, von Vrin GR, in Zürich
Cattaneo Gaia, von Italien, in Zürich
Cattaneo Sabrina, von Chiasso TI, in Zürich
Ceesay-Egli Katja, von Zürich und Pfäffikon ZH, in Zürich
Chaudhuri Prasenjit, von Oberentfelden AG, in Aarau
Chemelli Claude, von Rüti ZH, in Zürich
Christen Dominique, von Rüegsau BE, in Zürich
Cianciarulo Daniela, von Italien und Zürich, in Zürich
Clematide Simon, von Amriswil TG, in Zürich
Crisci Tiziana, von Nürensdorf ZH und Italien, in Zürich
Degonda Eliane Maria, von Somvix GR, in Zürich
Delavy Nicole, von Vouvry VS, in Zürich
Derungs Daniela, von Surcasti GR, in Zürich
Diaz Tabernero José, von Spanien, in Zürich
Dietrich Eva, von Stein SG, in Zürich
Ehrle Claudia, von und in Oberengstringen ZH
Etter Jacqueline Barbara, von Ried FR, in Zürich
Etter Rudolf, von Ried FR, in Neuenhof
Fäh Claudio, von Kaltbrunn SG, in Zürich
Fahrni Maya, von Eriz BE, in Zürich
Fäs Rolf, von Schöftland AG, in Endingen
Fenten Sandra, von und in Zürich
Feusi Astrid, von Feusisberg SZ, in Wilen
Fischer Monika, von Walliswil BE, in Zürich
Fischer Susanne, von Zürich und Kemmental TG, in Zürich
Flütsch Claudia, von Schiers GR, in Bonstetten

Frei Adrian, von Rüthi SG, in Zürich
Frei Andrea, von Jona SG und Dagmersellen LU, in Zürich
Fritz Charlotte, von Basel, in Zürich
Fröhlich Judith, von Frauenfeld TG und Lommis TG, in Zürich
Gassmann Christoph, von Küsnacht ZH, in Zürich
Gautschi Theres, von Gontenschwil AG, in Rombach
Gerber Doris, von Fischenthal ZH, in Gibswil
Giampà Luciano, von Italien, in Flums
Giudicetti Gian Paolo, von Lostallo GR, in Zürich
Goetz Thomas, von und in Zürich
Gogg Karin, von Zürich und Menzingen ZG, in Dübendorf
Golder Christian, von Herdern TG, in Winterthur
Graf Claudia, von Winterthur ZH, in Zürich
Grieger Joachim, von Deutschland, in Zürich
Haas Alexandra, von Romoos LU, in Zürich
Hammer Andreas, von Solothurn, in Thalwil
Hartmann Lucius, von Luzein GR, in Zürich
Hayoz Denise, von Ueberstorf FR, in St. Gallen
Heinemann Oliver, von Rapperswil BE, in Zürich
Hennig Barbara, von und in Luzern
Hicklin Daniel, von Schwyz, in Schönenbuch
Hobi Caroline, von Mels SG, in Zürich
Homann Birthe, von Deutschland, in Zürich
Honegger Eva, von Rüti ZH, in Zürich
Hösli Renate, von Glarus und Ennenda GL, in Minusio
Hunger Claudia, von Safien GR, in Zürich
Hunziker Roland, von Thalwil ZH, in Zürich
Hunziker Ulrich, von Zürich, in Eggenwil
Hüttenmoser Cornelia, von Rorschacherberg SG, in Eglisau
Isele Christina, von Epiquerez JU, in Zürich
Isler Eveline, von Wohlen AG, in Zürich
Jankovsky Petr, von Tschechien, in Winterthur
Joos Renata, von Flims GR, in Zürich
Jörin Simone Barbara, von Pratteln BL, in Zürich
Joss Diana, von Zollikofen BE, in Zürich
Joss Samuel, von Arni BE, in Wettingen
Kalt Susanne, von Leuggern AG, in Zürich
Karlen Marie-Therese, von Grengiols VS, in Neuenburg
Kaspar Priska, von Rüti ZH, in Volketswil
Kästli Esther, von Zürich, in St. Gallen
Kästner Shelley, von Wettswil ZH, in Zürich
Kauffmann Frank, von Deutschland, in Zürich
Keller Susanne, von Zürich, in Dübendorf
Kielmayer Oliver, von Spreitenbach AG, in Zürich
Knappe Christiane, von Deutschland, in Zürich
Kohler Ursula, von Oberrieden ZH, in Zürich
Kolberg Sonja, von Bürglen UR, in Zürich
Koller Andreas, von Appenzell AI, in Zürich
Koradi Suzanne, von Oberneunforn TG, in Dietikon
Krauer Irène, von Schmerikon SG, in Bülach
Kraus-Kosek Blanka, von und in Winterthur ZH
Kreher Matthias, von Hausen AG, in Zürich
Krejci Lukas David, von und in St. Gallen
Kremer Nadia, von Genf, in Zürich
Kren Martina, von Prato-Leventina TI, in Zürich
Kuenzle Dominique, von Waldkirch SG und Gaiserwald SG, in Zuckenriet
Küng Pascal, von Littau LU, in Luzern
Künzler Peter, von Zürich und Walzenhausen AR, in Zürich
Ladner Beatrice, von Basel, in Zürich
Längle Alicia, von Mauren FL, in Triesen
Lanthemann Christoph, von Tentlingen FR, in Zürich
Lardi Alessandra, von Poschiavo GR, in Zürich
Lauper Anja Claudia, von und in Zürich
Lauro Brigitta, von Eggiwil BE, in Ottikon
Leemann Esther, von Zollikon ZH, in Meilen
Leimbacher Barbara, von Oberrieden ZH und Nürensdorf ZH, in Zürich
Leutenegger-Kälin Lukas, von Zollikon ZH, in Zürich
Liechti Heidi, von Eggiwil BE, in Zürich
Lienhard Kaiser Susanne, von Zürich und Holziken AG, in Zürich
Lier Marco, von Hausen ZH, in Wettswil a.A.
Lindegger Reto, von Oberentfelden AG, in Zürich
Linker Nicole, von Deutschland, in Basel
Lippuner Sabine, von Grabs SG, in Zürich
Lüchinger Dorothea, von Oberriet SG, in Lugano
Lutz Cornelia, von Basel und Medel GR, in Wettingen
Mader Max, von Guntershausen TG, in Basel
Maienfisch Nicole, von und in Zürich
Mandel Schewa, von und in Zürich
Mannhart Pamela, von Walenstadt SG, in Zürich
Marcec Stefan, von Rickenbach TG, in Zürich
Märki Anita, von Rüfenach AG, in Zürich
Meier von Bock und Polach Stephan, von Bärschwil SO, in Zürich
Merki Claudia, von Hochdorf LU, in Zürich
Metzger Claudine, von Luzern, in Zürich
Meyer Harald, von Kirchdorf BE, in Zürich
Michel Matthias, von Susch GR, in Zürich
Moser Manuela, von Stein SG, in Zürich
Muigg Urs, von Neuhausen SH, in Langwiesen
Müllener-Malina Jenna, von Saanen BE, in Saland
Müller Dorriet, von Fischingen TG, in Zürich
Muntwyler Rolf, von und in Zürich
Naef Roland, von Schwellbrunn AR, in Zürich
Naef Häberli Christine, von Amriswil TG und Uzwil SG, in Herisau
Nef Joachim, von Teufen AR, in Zürich
Nickl Roger, von und in Zürich
Nievergelt Andreas, von Zürich, in Winterthur
Nünlist Christian Urs, von Horgen ZH, in Rüschlikon
Nünlist Yvonne, von Hägendorf SO, in Zürich
Oehninger Ursula, von Andelfingen ZH, in Brütten
Pang Jiayao, von China, in Zürich
Perini Tiziana, von und in Zürich
Pernod Nana, von Winterthur ZH, in Zürich
Pfister Anita, von Tuggen SZ, in Zürich
Probst David Christopher, von Ins BE, in Zürich
Puwein Reija, von Österreich, in Wettingen
Räber Stefan, von Benzenschwil AG und Aarau, in Zürich
Ramsauer Thomas, von Herisau AR, in St. Gallen
Rauchfleisch Stefanie, von Basel, in Zürich
Restaino Flavia, von Windisch AG, in Brugg
Rey Madeleine, von Scherz AG, in Aarau
Riederer Urs, von Maienfeld GR, in Zürich
Rieken Stefan, von Deutschland, in Winterthur

Rigendinger Fritz, von Steckborn TG und den USA, in Flums
Rigotti Daniel, von Wattwil SG, in Zürich
Rimbeaux Hausammann Isabelle Christine, von Greifensee ZH, in Winterthur
Romer Eliane, von Benken SG, in Baar
Rosebrock Ingrid, von Luzern, in Baden
Ryser Simona, von Walterswil BE, in Zürich
Saly Bibiane, von Fislisbach AG, in Neuenhof
Sarwa Sabine, von Riehen BS, in Zürich
Saxer Mark A., von Altstätten SG, in Oetwil a.S.
Schaffhauser Roman, von und in Luzern
Schätti Guido, von Galgenen SZ, in Zürich
Scherrer Mario, von Mosnang SG, in Krinau
Schlack Julian, von Deutschland, in Zürich
Schmid Daniel, von Thalheim ZH und Henggart ZH, in Winterthur
Schmid Gilles, von Basel und Basadingen TG, in Zürich
Schneider Dorothea, von Uster ZH, in Zürich
Schreiber Sabine, von Arth SZ, in St. Gallen
Schug Liselotte, von und in Schaffhausen
Schwaninger Adrian, von und in Zürich
Schwarm Christiane, von Genf, in Aarau
Seifert Thomas, von und in Zürich
Sidler Christine, von Ottenbach ZH, in Zürich
Sikiric Mischel, von Ebikon LU, in Zürich
Somm Mechthild, von Sulgen TG, in Männedorf
Spalinger Andrea, von und in Zürich
Spur Danijela, von und in Winterthur ZH
Steiner Kaufmann Claudia, von Reitnau AG, in Bern
Stöckli Natalie, von Olten SO und Boswil AG, in Zürich
Strickler Martin, von Richterswil ZH, in Zürich
Studer Patrick, von Zürich und Gondiswil BE, in Hausen a.A.
Styrsky Vit, von Tübach SG, in Zürich
Szvircsev Tibor, von Uffikon LU, in Zug
Taylor Kirsten, von den USA, in Oberwil
Terenziani Pierluigi, von Italien, in Zürich
Thalmann Marion, von Entlebuch LU, in Zürich
Tonini Miura, von Cavergno TI, in Zürich
Traeber Alexander Hans, von und in Küsnacht ZH
Trattmann Patricia, von Filisur GR, in Zürich
Trautweiler Sabine, von Laufenburg AG, in Olten
Uffer Violanta, von Savognin GR, in Chur
Valicek Anna, von Kloten ZH, in Glarus
von Schulthess Kaufmann Ursina, von und in Zürich
Vseticka Katerina, von Winterthur ZH, in Zürich
Vuilleumier Evelyne, von Küsnacht ZH, in Zürich
Walter Clelia, von Englisberg BE, in Küsnacht
Wassmer Simone, von Suhr AG, in Zürich
Wattendorf Gisela, von Pierrafortscha FR, in Fribourg
Watts Robert, von Grossbritannien, in Zürich
Weber Markus, von und in Luzern
Weber Ursula Carla, von Hohenrain LU, in Zürich
Weder Christine, von Diepoldsau SG, in Zürich
Weibel Franziska, von Basel, in Wermatswil
Weiss Sampietro Theresia, von Zürich und Deutschland, in Zürich
Welti Roger, von Adliswil ZH, in Zürich
Werner-Koeppel Elisabeth, von Guttet VS, in Zürich
Wettstein Hans, von Rüti ZH, in Zürich
Widmer Bernhard, von Hasle BE, in Zürich
Witt Sabine, von Deutschland, in Zürich
Wüthrich Jörg, von Trub BE, in Oberentfelden
Zeilinger Sabine, von Deitingen SO, in Zürich
Zimmermann Yvonne, von Ennetbürgen NW, in Zürich
Züllig Saskia, von Buchs AG, in Bubikon
Zuniga Fernando, von Chile, in Zürich
Zürcher Christoph, von Trub BE, in Zürich

Zürich, den 30. Juni 1999
Der Dekan: J. Wüest

7. Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

a) Doktor/in der Philosophie II

Arthur Benjamin Isaac, aus Cape Coast Ghana, in Zürich
«Sex determination in germ line development and reproductive behaviour of Drosophila melanogaster»

Hediger Monika, von Greifensee ZH, in Zürich
«Sex and Chromosomes in the housefly»

Lupascu Paul Serban, aus Rumänien, in Zürich
«Seiberg-witten equations and complex surfaces»

b) Doktor/in der Naturwissenschaften

Berger Stefan, aus Deutschland, in Schwerzenbach
«Kernmagnetische Resonanz im Superionenleitenden Glas $\chi LiF \cdot (1-\chi)LiPO_3$)»

Bodmer Daniel K., von Wädenswil ZH, in Zürich
«The Yeast Oligosaccary1transferase Complex»

Brösamle Christian, aus Deutschland, in Zürich
«Axonal Regeneration in the Mammalian Central Nervous System»

Kotnik Toni, aus und in Deutschland
«Zur Geometrie des asymptotischen Kegels von nichtpositiv gekrümmten Räumen»

Leiss Ivo Alexander, von und in Zürich
«Landnutzungskartierung mit Hilfe multitemporaler Erdbeobachtungs-Satellitendaten»

Maillefer-El Houar Sarah, von Ballaigues VD, in Les Bioux
«Heptalene als potentielle Molekularschalter»

Martschke Rainer, aus Deutschland, in Dübendorf
«Kinetische Absorbtionsspektroskopie zur Addition und Termination kurzlebiger Radikale in Lösung»

Mutschler Thomas W., von Sevelen SG, in Ziefen
«The Alaotran Gentle Lemur (Hapalemur griseus alaotrensis): A Study in Behavioural Ecology»

Ott Philipp, von Biberstein AG, in Oberrieden
«Herstellung und strukturelle Charakterisierung dünner Au, Cu, Te-Schichten»

Pauli Daniela, von Villnachern AG, in Zürich
«Plant Species Diversity and Productivity in Wetland Communities: Patterns and Processes»

Unseld Dieter, aus Deutschland, in Winterthur
«σ-Alkinyl-Mangan-Komplexe. Design, Synthese und strukturelle Eigenschaften von ‹Kohlenstoffstangen› mit paramagnetischen Baugruppen»

Walz Michel, von Basel, in Reinach
«Invariant Subsets of the Geodesic Flow on Negatively Curved Manifolds»

Zürich, den 30. Juni 1999
Der Dekan: V. Zisiwiler

Promotionen

Die Universität Zürich verlieh im Monat Juli 1999 aufgrund der abgelegten Prüfungen und gestützt auf die nachstehend verzeichneten Dissertationen folgende Diplome:

1. Theologische Fakultät

Doktorin der Theologie

Osthof Friederike, von Netstal GL und Glarus, in Zürich
«In deinem Lichte schauen wir das Licht. Die Wahrnehmung Gottes im Spiegel des menschlichen Handelns: Zum theologischen Denken Richard Rothes in seinen Briefen, seinen Predigten und in der Theologischen Ethik»

Zürich, den 30. Juli 1999
Der Dekan: Th. Krüger

2. Rechtswissenschaftliche Fakultät

Baumann Lorenz, von Rüschlikon ZH, in Zürich
«Presse und unlauterer Wettbewerb. Vorschläge zur Vermeidung und Bewältigung von Konflikten»

Gattiker Monika, von Küsnacht ZH, in Zürich
«Die Widerrechtlichkeit des ärztlichen Eingriffs nach schweizerischem Zivilrecht»

Kondorosy Kinga Maria, von Zürich, in Erlenbach
«Die Prospekthaftung im internationalen Privatrecht unter Berücksichtigung des US-amerikanischen, englischen und deutschen Rechts»

Tenchio Luca, von Verdabbio und Rossa GR, in Chur
«Feststellungsklagen und Feststellungsprozess nach Art. 85a SchKG»

Zürich, den 30. Juli 1999
Der Dekan: D. Thürer

3. Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

a) Doktor/in der Wirtschaftswissenschaften

Bircher-Zimmermann Brigitte, von Oberflachs und Küttigen AG, in Küttigen
«Finanzielle Strukturierung von Unternehmensübernahmen unter steuerlichen Aspekten»

Tiemann Regine, aus Deutschland, in Zürich
«Ethische Branchenstandarts. Ein Lösungsweg für Unternehmen aus moralischen Dilemmata»

Trojani Fabio, aus Oberdorf SO und Italien, in Lugano
«From uncovered interest rates parity towards the identification of exchange rates risk premia»

b) Doktor/in der Informatik

keine

c) Lizentiat der Wirtschaftswissenschaften

Bauer Wolfgang, von Österreich, in Nussbaumen
Brütsch Lukas, von Schaffhausen, in Bern
Bruns Peter, von Chur GR, in Untersiggenthal
Buchholz Kristina, von Deutschland, in Zürich
Cavadini Alessandro, von Sorengo TI, in Zürich
Diaco Adriano, von Italien, in Suhr
Dudler Sacha A., von Thal SG, in Mönchaltorf
Dümmler Patrick, von Küsnacht ZH, in Zürich
Felix Jon, von Parpan GR, in Wallisellen
Führes Oliver, von Deutschland, in Zürich
Gabriel Corinne, von Mitlödi GL, in Zürich
Graf Thomas, von und in Winterthur ZH
Guggisberg Alex, von Englisberg BE, in Glattbrugg
Häussermann Tom, von Bern, in Zürich
Lienhard Hubert, von Biel BE, in Zürich
Matha Joachim, von Dietikon ZH, in Urdorf
Meier Christoph, von Strengelbach AG, in Brugg AG
Meier Thomas, von und in Zürich
Ochsner Astrid, von Einsiedeln SZ, in Richterswil
Orcsik Theodora, von Davos GR, in Zürich
Podany Martin, von und in Baar ZG
Pollakis Nikos, von und in Zürich
Portmann Michel, von Eschholzmatt LU, in Zürich
Ramsauer Patrick, von Herisau AR, in Zürich
Reinhardt Britta, von Deutschland, in Zuchwil
Rota Sandra, von und in Zürich
Ruppli Mark, von und in Adliswil ZH
Schaberl Reto, von und in Dietlikon ZH
Schaffner Marc, von Gränichen AG, in Zürich
Schefer Karin, von Wald AR, in Zürich
Schefer Pascal, von Teufen AR, in Zürich
Sciamanna Ursin, von Domat/Ems GR, in Horgen
Sommer Patrick, von Sumiswald BE, in Zürich
Torgler Benno, von Au SG, in Geroldswil
von Saldern Jürgen, von Deutschland, in Zürich

c) Lizentiat der Wirtschaftswissenschaften

Ammann Marc, von Frauenfeld TG, in Jona
Aregger André, von und in Rothenburg LU
Erb Patrick, von Volken ZH, in Pfäffikon
Erni Roger, von und in Horw LU
Feierabend Patrick, von Engelberg OW, in Zürich
Gall Ralf, von Walenstadt SG, in Adliswil
Gietz Patrick, von und in Zürich
Gomez José Angel, von Spanien, in Zürich
Hottinger Michael, von Maur ZH, in Winterthur
Jüni Michael, von Mühleberg BE, in Stallikon
Keiser Andreas, von Hergiswil NW, in Uster
Kyburz Stefan, von Erlinsbach AG, in Hirschthal
Leonard Paul George, von den USA, in Zürich
Mathies Caroline, von und in Kloten ZH
Oeschger Matthias, von Gansingen AG, in Schaffhausen
Prüss Pascal, von Deutschland, in Horgen

Russenberger Daniel, von Schleitheim SH, in Ramsen
Schmidt Daniel, von und in Bellikon AG
Stammbach Markus, von Lindau ZH, in Dietlikon
Steinmann-Schmidhuber Hanna,
von Oetwil a.S. ZH, in Hütten
Winistörfer Daniel, von Winistorf SO, in Zürich
Zanella Beatrice, von Guttet VS, in Zürich

Zürich, den 31. Juli 1999
Der Dekan: P. Stucki

4. Medizinische Fakultät

a) Doktor/in der Medizin

à Porta Bettina Anita, von Scuol GR, in Chur
«Neurodermitis atopica- und Psoriasis-Therapie im Hochgebirge. Eine katamnestische Untersuchung anhand von 171 Fällen»

Bachmann Lucas M., von und in Zürich
«Der vaskuläre endotheliale Wachstumsfaktor: mRNA Quantifizierung mittels kompetitiver RT-PCR»

Baumann Marc Ulrich, von Flawil SG, in Urdorf
«Expression of the adhesion molecule E-selectin on endothelial cells after traumatic spinal cord injury»

Bisig Daniela, von Einsiedeln SZ, in Jona
«Segmentation und 3D-Rekonstruktion der Niere, harnableitenden Wege und Vagina aus einem digitalen, anatomischen Datensatz»

Canevascini-Kläui Beatrice, von Tenero-Contra TI und Winterthur ZH, in Schaffhausen
«Antibiotikaeinsatz auf medizinischen und chirurgischen Stationen am Universitätsspital Zürich»

Clausen Gustav Bernhard, von Mund und Mühlebach VS, in Bettwil
«Praeperitoneale Netzimplantation in der Hernienchirurgie; Erfahrungen eines Kreisspitals»

Fandino Javier, von Unterägeri ZG, in Zürich
«Cerebral Oxygenation during Intersive Care Management after Severe Head Injury»

Feusi Ernst, von Freienbach SZ, in Winterthur
«Enhanced hyaluronan synthesis in MRL-Fas^{lpr} kidney: role of cytokines»

Freimüller Peter Andreas, von Adliswil und Wallisellen ZH, in Thalwil
«Bobfahren aus sportmedizinischer Sicht»

Frigg Enrico, von Pfäfers-Valens SG, in Zürich
«PrP expression in B lymphocytes is not required for prion neuroinvasion»

Ganter Christoph Camille, von Zürich, in Erlenbach
«Eisen und Eisenbindungsproteine unter zytostatischen Chemotherapien»

Gerritsen Zehnder Margreta, von Urnäsch AR und Birmenstorf AG, in Muri
«Effekt von Alkohol auf die postprandialen Blutfette: Modulation durch sportliche Aktivität vor dem Essen»

Güller Ulrich, von Hüttikon ZH, in Lugano
«Lymphozytäre Kolitis»

Hannak Manfred, aus Österreich, in Aarau
«Nasaler Sauerstoff senkt die Sympathikus Ruheaktivität bei Patienten mit schwerer Herzinsuffizienz nicht»

Heusser Barbara Christine, von und in Zürich
«Qualitätsoptimierung bei der Behandlung von Typ 1 und Typ 2 Diabetikern – eine 5-Jahres-Untersuchung»

Hug Urs, von Zürich, in Küttigen
«Behandlungsresultate nach Operation verschiedener pathogenetischer Formen des Thoracic Outlet Syndroms (TOS)»

Jänne Ann-Maj Karina, von Zürich und Oberwil TG, in St. Gallen
«Der freie, mikrovaskulär anastomosierte Radialis-Unterarmlappen zur Defektdeckung nach ausgedehnter Tumorresektion im Mundhöhlen-, Pharynx- und Gesichtsbereich»

Janousek Martin, von Zürich, in Lachen
«Diagnostik der bakteriellen Pneumonie bei beatmeten Kindern mittels Messung von Granulozyten-Kolonie stimulierendem Faktor im Trachealsekret»

Kuster Josef, von Kriens LU, in Wilen
«Wie häufig folgen auf Eheberatung/-therapie Trennung und Scheidung? Untersuchung am Klientel einer ärztlich geleiteten Eheberatungsstelle»

Lindenmann Kornel Ernst, von Gais AR, in Eschlikon
«Evaluation des BIOLOG-Systems zur Identifikation von nicht sporenbildenden, aerob wachsenden grampositiven Stäbchen»

Lötscher Katharina, von und in Zürich
«Dissoziative Erfahrungen bei jungen Gesunden: Beziehung zu Alexithymie, Parental-Bonding und Persönlichkeitscharakteristika»

Lumpert Andrea Natalie, von Zollikon ZH und Wil SG, in Zürich
«Das maligne Neuroblastom bei Drosophila melanogaster als Modell für Studien in der photodynamischen Therapie (PDT)»

Meyer Dominik, von und in Zürich
«Die Schrittmacherbehandlung mit DDD-Systemen (1980–1994) am Universitätsspital Zürich»

Müller Christian, von Rümlang ZH, in Zürich
«Fetale Kreislaufzentralisation bei Risikoschwangerschaften. Erstellung von gestationsalterabhängigen Referenzkurven für den Pulsatilitäts-Index der A. tibialis anterior und Beurteilung von Risikoschwangerschaften anhand der Reverenzkurven»

Nguyen Thu, von und in St. Gallen
«Beidseitige retrokapitale Hallux valgus Korrektur nach Kramer – zweizeitig oder simultan beidseitig? Ein Langzeitvergleich retrokapitaler MI-Korrekturosteotomien»

Nüesch Michael Christoph, von Balgach SG, in Schaffhausen
«Simulation und bildliche Darstellung von Sehstörungen»

Patti Matthias, von und in Kleinandelfingen ZH
«Zuverlässigkeit der perioperativen Schnellbestimmung der Prothrombinzeit mit dem portablen Coagu-Chek-Plus Coagulation Monitor»

Pfeiffer Claudia Elisabeth, von und in Seuzach ZH
«Richtungswechselnder Lagenystagmus bei zwei verschiedenen peripher-vestibulären Krankheitsbildern»

Simon Roger Walter, von Locarno TI, in Zürich
«Auswertung von Photopatchtest-Reaktionen an der Dermatologischen Klinik USZ der Jahre 1992 bis 1995 unter besonderer Berücksichtigung der Sonnenschutzfilter»

Sonderegger Paul, von Heiden AR, in Zürich
«Hysterische – reaktive/psychogene – schizophrene Psychosen im Langzeitvergleich (Follow-up-Untersuchung)»

Spycher Jonathan, von Köniz BE, in Zürich
«Zufriedenheit der Patienten mit der Erstkonsultation an der Medizinischen Poliklinik»

Sze Leon, von Regensdorf ZH, in Watt
«Stress-Echokardiographie zur Ischämiediagnostik? Eine Analyse der Resultate bei 100 koronarangiographierten Patienten»

Schärer Leo, von Rüschlikon ZH, in Zürich
«Angiogenese und Onkoproteine in kutanen lymphoproliferativen B-Zell-Infiltraten»

Schmid Stefan Hannes, von Felben-Wellhausen TG, in Affoltern a.A.
«Funktionelle Ergebnisse nach funktionserhaltender Neck-dissection»

Schneider David, von und in Zürich
«Endovaskuläre Behandlung von Bauchaortenaneurysmen»

Schobinger Beatrice Elektra, von Luzern, in Zürich
«Räumliche Analyse elektrischer Hirnfelder während suggerierter Emotionen»

Schulze Sita, von Basel, in Zürich
«Management von Rezidiven bei Invaginationen»

Schüpbach Werner, von Mirchel BE, in Andelfingen
«Diagnostik und Therapie des Parotiskarzinoms»

Stocker Caroline Veruschka, von Obermumpf AG, in Wermatswil
«Erhöhte Blutdruckwerte bei Erstkonsultation: Folgeuntersuchungen»

Urban Vera, von und in Zürich
«Glaukom und Katarakt: Operation ein- oder zweizeitig?»

Vilan Anitha, von Männedorf ZH, in Zürich
«Einfluss einer akuten Dosis Alkohol auf das freie Plasma-Thiamin bei gesunden Probanden»

Vogel Helen, von und in Zürich
«Wirkung von Haloperidol auf die Psilocybin-induzierte Modellpsychose»

Vontobel Jürg, von Wald ZH, in Wädenswil
«Skriptum der klinischen Psychiatrie. Ein vorlesungsbegleitendes Lehrmittel für Medizinstudierende»

Weinmann Martin, von Küsnacht ZH und Zürich, in Zürich
«Selbsteinschätzung depressiver Menschen»

Wildi Andreas, von Schafisheim AG, in Wilchingen
«Zur Hyposensibilisierungsbehandlung der Hymenopterengiftallergie. Ein Vergleich zwischen den wässrigen (Pharmalgen®) und Aluminium-hydroxid adsorbierten Giftextrakten (Alutard®) bezüglich Verträglichkeit, klinischer Wirksamkeit und immunologischer Parameter»

Wolf Stocker Anna Barbara, von Wädenswil ZH und Rüttenen SO, in Bülach
«Neuromotorische Leistungsfähigkeit und Bewegungsqualität im Alter von 18 Jahren bei ehemalig frühgeborenen Kindern»

Z'graggen Werner Josef, von Silenen UR und Luzern, in Aarau
«Plasticity of cortico-fugal projections in adult rats by blockade of myelin-associated neurite growth inhibitors»

b) Doktor/in der Zahnmedizin

Bianchi Daniele, von Bodio TI, in Bellinzona
«Präoperative Darstellung verlagerter Weisheitszähne mit Hilfe der Computertomographie»

Blättler Karin Elisabeth, von Hergiswil NW, in Richterswil
«Die Wegener'sche Granulomatose und ihre Manifestationen im ORL-Bereich. Eine kasuistische Studie unter besonderer Berücksichtigung des klinischen Langzeitverlaufes»

Gruica Boris, von Unterägeri ZG, in Zug
«Herstellung und Charakterisierung von monoklonalen Antikörpern für den raschen quantitativen Nachweis ausgewählter Plaquebakterien»

Kälin Carmen, von Einsiedeln SZ, in Zürich
«Kryo-Präparation kombiniert mit Tieftemperaturrasterelektronenmikroskopie für die Untersuchung der Dentin-Adhäsiv-Interdiffusionszone von Einkomponenten-Dentinhaftmitteln»

Nigg-Rüdy Antoinette Madeleine, von Zürich und Gersau SZ, in Zürich
«Frühankylosen von Milchmolaren: Folgen für die Gebissentwicklung und therapeutische Ansätze»

Theiler Nadja Alexandra, von Wollerau SZ, in Oberhof
«Gibt es die generalisierte Odontodysplasie? Eine histopathologische Vergleichsstudie zweier möglicher Fälle»

Zürich, den 30. Juli 1999
Der Dekan: A. Borbély

5. Veterinärmedizinische Fakultät

Doktor der Veterinärmedizin

Hiestand Michael Jürg, von Freienbach SZ, in Steinhausen
«Retrospektive Analyse der Islandpferdefälle des Tierspitals Zürich 1984–1994»

Wiest Christian, aus Deutschland, in Zürich
«Untersuchungen an Kälbern und Mastbullen über den Einfluss von Dexamethason bei der Behandlung von infektiösen Erkrankungen mit Chloramphenicol»

Zürich, den 30. Juli 1999
Der Dekan: M. Wanner

6. Philosophische Fakultät

Doktor der Philosophie

Condrau Claudius, von Disentis GR, in Zürich
«Die Bedeutung der Motivation für die stationäre Entzugstherapie bei Drogenabhängigkeit. Evaluation einer Modellstation in der Drogensuchtbehandlung»

Zürich, den 30. Juli 1999
Der Dekan: J. Wüst

7. Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

a) Doktor/in der Philosophie

keine

b) Doktor der Naturwissenschaften

Hanser Christof Friedrich Wilhelm, aus Deutschland, in Zürich
«Molecular Dynamics Study of Chemical Reactions»

Lammer Helmut, aus Österreich, in Zürich
«Zeitaufgelöste IR-UV Doppelresonanz Molekülspektroskopie»

Widmer Michael, von Mosnang SG, in Schaffhausen
«Altitudinal Variation of Migratory Traits in the Garden Warbler Sylvia borin»

c) Diplom in Anthropologie

Luginbühl-Stettler Beatrice, von Eggiwil BE, in Pfaffhausen
Martelli Sandra Agnese, von Zürich und Kaltbrunn SG, in Zürich

d) Diplom in Biochemie

Burek Christof Joachim, von Deutschland, in D-Würzburg
Frischknecht Renato, von Schwellbrunn AR, in Wetzikon
Hitz Thomas, von Saas GR, in Benglen
Lüneburg Bernd Hubert, von und in Wollerau SZ
Rüegg Joëlle, von und in Zürich
Zwicky Roman, von Oberurnen GL, in Zürich

e) Diplom in Botanik

Abderhalden Olaf Paul, von Ebnat-Kappel SG, in Wallisellen

f) Diplom in Chemie

Spillmann Hannes, von Villnachern AG, in Ottenbach
Weber Martin, von Thalwil ZH und Zihlschlacht TG, in Zürich

g) Diplom in Geographie

Baer Oliver Marc, von St. Gallen und Lupfig AG, in St. Gallen
Cecconi Alessandro Marcello, von Vacallo TI, in Feuerthalen
Eckert Sandra, von Leuggern AG, in Felsenau
Hess Alfredo Eduardo, von Huttwil BE, in Zürich
Lacher-Buchsteiner Sebastian Heinrich, von Embrach ZH und Einsiedeln SZ, in Uster
Langhart Rahel, von und in Oberstammheim ZH
Laube Patrick, von Böbikon AG, in Zürich
Melera Milton Enrico, von Giubiasco TI, in Zürich
Neff Christine Dorothée, von Appenzell, in Zürich
Reller Josua, von Gsteig BE, in Kollbrunn
Schurter Roman, von Freienstein ZH, in Zürich

h) Diplom in Geologie

Meister Patrick, von Erlenbach und Marthalen ZH, in Erlenbach

i) Diplom in Mathematik

Bachmann Katharina Gilla, von Zürich, in Bassersdorf
Borer Silvio, von Himmelried SO, in Zürich
Brignoni Jimmy Peter, von Sorengo TI, in Lugano
Gablinger Dalith, von Zürich, in Küsnacht
Hausheer Daniel Rolf, von Steinhausen ZG, in Oberägeri
Hocquette Amélie Rosine Renée, von Frankreich, in Zürich
Palumbo Luigi, von Italien, in Schaffhausen
Pasina Beat, von Rossa GR, in Zürich
Rathsack Silvia Yvonne, von Deutschland, in Winterthur
Vogel Armin, von Malters LU und Obermumpf AG, in Winterthur

j) Diplom in Mikrobiologie

Brombacher Eva, von Basel, in Zürich
Lüthy Lucas, von Luzern, in Zürich
Pasini Piero, von Locarno TI, in Bienz
Weilenmann Katharina Barbara, von Herrliberg ZH, in Zürich

k) Diplom in Molekularbiologie

Ahmed Shaheen, von Hergiswil NW, in Zürich
Messi Mara, von Croglio TI, in Zürich
Rohacek Eva, von Bülach ZH, in Zürich

l) Diplom in Physik

Foglia Marco, von Winterthur ZH, in Hüttwilen

m) Diplom in Zoologie

Boschi Cristina, von Melide TI, in Manno
Cantieni Madlaina, von Pignia GR, in Effretikon
Heeb Christian Martin, von Ruggell FL, in Zürich
Knaus Peter Roger, von Hemberg SG, in Zürich
Kulik Karsten, von Dietikon ZH, in Zürich
Plüss Petra, von Luzern und Vordemwald AG, in Luzern

Ramsauer Nathalie Sofia, von Herisau AR, in Zürich
Schreier Caroline, von Etziken und Horriwil SO, in Etziken
Spörri Michael, von Wettingen AG, in Zürich
Wyss Reto Dieter, von Zürich und Hessigkofen SO, in Zürich

Zürich, den 1. Juli 1999
Der Dekan: V. Ziswiler

Universität

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Titularprofessor. PD Dr. Max Baumann, geboren 22. Mai 1951, in Küsnacht, wird in seiner Eigenschaft als Privatdozent zum Titularprofessor ernannt.

Titularprofessor. PD Dr. David Dürr, geboren 1. Oktober 1952, in Basel, wird in seiner Eigenschaft als Privatdozent zum Titularprofessor ernannt.

Medizinische Fakultät

Titularprofessor. PD Dr. Bernhard Marti, geboren 12. März 1951, in Kirchlindach, wird in seiner Eigenschaft als Privatdozent zum Titularprofessor ernannt.

Habilitation. Dr. Rahel A. Kubik-Huch, geboren 17. Juni 1967, erhält auf ihr Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1999/2000 die venia legendi für das Gebiet «Diagnostische Radiologie».

Habilitation. Dr. Uwe Rudolph, geboren 5. September 1962, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1999/2000 die venia legendi für das Gebiet «Pharmakologie und Toxologie».

Habilitation. Dr. Ulrich Schnyder, geboren 6. Mai 1952, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1999/2000 die venia legendi für das Gebiet «Psychiatrie».

Habilitation. Dr. Christoph Troppmann, geboren 16. April 1960, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1999/2000 die venia legendi für das Gebiet «Chirurgie».

Habilitation. Dr. Pietro Luigi Vernazza, geboren 7. August 1956, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1999/2000 die venia legendi für das Gebiet «Innere Medizin, speziell Infektionskrankheiten».

Habilitation. Dr. Roland H. Wenger, geboren 16. September 1963, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1999/2000 die venia legendi für das Gebiet «Physiologie».

Philosophische Fakultät I

Habilitation. Dr. Philippe J. N. Della Casa, geboren 22. März 1962, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1999/2000 die venia legendi für das Gebiet «Ur- und Frühgeschichte».

Habilitation. Dr. Ursula Hoyningen-Süess, geboren 4. April 1954, erhält auf ihr Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1999/2000 die venia legendi für das Gebiet «Sonderpädagogik».

Habilitation. Dr. Astrid Riehl-Emde, geboren 3. Mai 1952, erhält auf ihr Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1999/2000 die venia legendi für das Gebiet «Klinische Psychologie».

Habilitation. Dr. Béatrice Ziegler, geboren 1. Mai 1951, erhält auf ihr Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1999/2000 die venia legendi für das Gebiet «Allgemeine und Schweizer Geschichte der Neuzeit».

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Habilitation. Dr. Adrian Constantin, geboren 22. April 1970, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1999/2000 die venia legendi für das Gebiet «Mathematik».

Seminar für Pädagogische Grundausbildung SPG

Anmeldung für den Studienbeginn im Frühjahr 2000

Die Ausbildung zur Primar- oder Oberstufenlehrkraft im Kanton Zürich gliedert sich in eine gemeinsame zweisemestrige Grundausbildung und in die stufenspezifischen Studiengänge (Lehrkräfte für die Primarschule vier Semester, für die Real- und Oberschule sowie für die Sekundarschule sechs Semester).

Aufnahmebedingungen

Voraussetzungen sind ein Maturitätsausweis, der an der Universität Zürich zur Immatrikulation berechtigt, sowie ein Ausweis über die gesundheitliche Eignung zum Beruf der Lehrerin oder des Lehrers.

Beginn dieses einjährigen Studienganges

Dienstag, 25. April 2000

Anmeldung

Anmeldeformulare können auf dem Sekretariat des SPG, Abteilung 1, Rämistrasse 59, 8001 Zürich (Telefon 01/268 46 46, Fax 01/268 46 49, E-mail spg.abteilung1@spg.zh.ch) bezogen werden. Die vollständigen Anmeldeunterlagen sind bis spätestens 1. Oktober 1999 an diese Adresse zu senden.

Die Bildungsdirektion

Real- und Oberschullehrerseminar / Fähigkeitsprüfungen

Am Real- und Oberschullehrerseminar konnte am 8. Juli 1999 aufgrund der abgelegten Prüfungen den folgenden Kandidatinnen und Kandidaten das Fähigkeitszeugnis als Real- und Oberschullehrerin bzw. -lehrer abgegeben werden:

Arbenz Irene, von Andelfingen ZH, in Winterthur
Arbenz Philip, von und in Rüti ZH
Bannholzer Rahel, von Dietikon ZH, in Richterswil
Fetz Eliana, von Domat/Ems GR, in Zürich
Gnädinger Stefan, von Zürich, in Stäfa
Goldsmith Daniel, von und in Zürich
Grahovac Jasmina, von Schlieren, in Zürich
Hardmeier Silvana, von Zumikon ZH, in Maur
Hösli Karin, von und in Zürich
Kimmel Vera, von und in Zürich
Martos Andrea, von und in Zürich
Müller Christian, von Belp BE, in Winterthur
Siciliano Manuela, von und in Zürich
Steffen René, von Ruswil LU, in Effretikon
Urech Regula, von Othmarsingen AG, in Zürich
Würmli Katja, von Bichelsee TG, in Winterthur
Zimmermann Reto, von Ennetbürgen NW, in Zürich

Das Fähigkeitszeugnis hat nachträglich erhalten:
Niederer Heinz, von Trimmis GR, in Bonaduz GR

Sekundar- und Fachlehrerausbildung an der Universität Zürich (SFA)

Obligatorische Veranstaltungen im Rahmen der Berufseinführung im Frühling 2000

Gemäss RRB vom 5. Juni 1996 und ERB vom 16. April 1996 haben Berufseinsteiger/innen während der Berufseinführungsphase – in der Regel während den ersten beiden Berufsjahren – die obligatorischen Veranstaltungen der Berufseinführung zu besuchen. Die Stellvertretung wird durch sogenannte Lernvikariate (SFA-Studierende am Ende ihrer Ausbildung) sichergestellt.

Die nächste Möglichkeit zum Besuch dieser obligatorischen Veranstaltungen im Rahmen der Berufseinführung bietet sich den Sekundarlehrer/innen des Kantons Zürich vom 28. Februar bis 24. März 2000. Die schriftliche Anmeldung hat bis spätestens 15. Oktober 1999 an folgende Adresse zu erfolgen:

Direktion der Sekundar- und Fachlehrerausbildung an der Universität Zürich, Berufseinführung/Lernvikariat, Voltastrasse 59, 8044 Zürich (Telefon 01/251 19 54). Interessierte erhalten Informationsunterlagen und Anmeldeformulare an oben genannter Adresse.

Arbeitslehrerinnenseminar des Kantons Zürich, Hauswirtschaftslehrerinnenseminar des Kantons Zürich

Obligatorische Veranstaltung im Rahmen der Berufseinführung 10. bis 28. Januar 2000

Gemäss ERB vom 28. Januar 1997 haben Berufseinsteigerinnen während der Berufseinführungsphase – in der Regel während den ersten beiden Berufsjahren – die obligatorischen Veranstaltungen der Berufseinführung zu besuchen. Die Stellvertretung wird durch sogenannte Lernvikariate (Studierende im dritten Ausbildungsjahr) sichergestellt.

Das ALS und das HLS organisieren diese Veranstaltungen gemeinsam. Die Lehrkräfte im zweiten Praxisjahr wurden direkt angeschrieben. Lehrkräfte mit Fähigkeitszeugnis 1996/1997/1998 sowie ausserkantonale Lehrkräfte, die neu im Kanton Zürich unterrichten und keine Einladung erhalten haben, können sich noch bis am 24. September 1999 schriftlich anmelden beim

Arbeitslehrerinnenseminar des Kantons Zürich
BELV «ALS–HLS», Kreuzstrasse 72, 8008 Zürich
Telefon 01/267 40 60, Fax 01/267 40 65
als.direktion@bluewin.ch

Arbeitslehrerinnenseminar des Kantons Zürich / Fähigkeitsprüfungen

Am Arbeitslehrerinnenseminar konnte am 9. Juli 1999 aufgrund der abgelegten Prüfungen folgenden Studentinnen das Fähigkeitszeugnis abgegeben werden:

Adebiyi-Michel Seline, von Brienz, in Zürich
Bachmann Corina, von Schönenberg ZH, in Langwiesen
Bader Antoinette, von Regensdorf, in Niederglatt
Barchiesi Tania, von Adliswil ZH, in Wädenswil
Baumgartner Susanne, von Henggart ZH und Mümliswil, in Henggart
Billing Edith, von Trüllikon ZH, in Wildensbuch
Bischoff Rebecca-Anni, von und in Männedorf ZH
Bossi Perpetua, von Brienz GR, in Zürich
Brülhart Sabine, von Ueberstorf FR, in Zürich
Bucher Christine, von Burgdorf BE, in Zürich
Burgstaller Christine, von Gschwandt, in Zürich
Eggli Gisela, von und in Uhwiesen ZH
Ehrbar Annelies, von Urnäsch AR, in Küsnacht
Eugster Alexandra, von und in Hombrechtikon ZH
Fernàndez Beatriz, von Ried bei Brig VS, in Zürich
Geisel Nadja, von Basel-Stadt, in Stäfa
Haab Andrea, von und in Wädenswil ZH
Halbheer Karin, von Zürich, in Uster
Hoffmann Ruth, von Zürich, in Wädenswil
Kaufmann Flurina, von Affoltern a.A. ZH, in Zürich
Kellenberg Cornelia, von Mogelsberg SG, in Uerikon

Kläy Barbara, von Thunstetten BE, in Uerikon
Klötzli Birgit Melanie, von Diessbach bei Zürich, in Pfäffikon
Kniesel Ines, von Spreitenbach AG, in Bassersdorf
Kohler Elisabeth, von Zürich und Rüeggisberg BE, in Männedorf
Kraner Beatrice, von St. Peterzell, in Schaffhausen
Kreis Alexandra, von Zürich, in Winterthur
Lang Regula, von Kreuzlingen TG, in Bubikon
Laubscher Brigitte, von Zürich und Täuffelen BE, in Zürich
Maag Yvonne, von Bachenbülach ZH, in Bülach
Manser Susanna, von Appenzell AI, in Winterthur
Manzoli Monica, von und in Zürich
Meili Sibylle, von Rickenbach ZH, in Dinhard
Mesmer Caroline, von Zürich und Muttenz BL, in Zürich
Mösli Martina, von Gais AR, in Bonstetten
Ochsner Rosita, von und in Zürich
Pfander Ursina, von Rüeggisberg BE, in Greifensee
Puorger Angela, von Ramosch GR und Tschlin GR, in Winterthur
Rellstab Nadja, von Wädenswil ZH und Erlenbach, in Erlenbach
Reusser Isabelle, von und in Meilen
Ritter Barbara, von Marthalen ZH, in Ossingen
Roth Alexandra, von Wangen a.d.A. BE, in Hinteregg
Schiesser Jasmin Chantal, von Linthal GL, in Niederweningen
Schlegel Livia, von Mels SG, in Zürich
Schmid Barbara, von Wangen-Brüttisellen, in Brüttisellen
Schüller Tanja, von und in Mönchaltorf ZH
Shafai-Stalder Doris, von Eschholzmatt LU, in Hittnau
Spillmann Jacqueline, von Dällikon ZH, in Nürensdorf
Steiger Judith, von Luzern, in Sulzbach
Studerus Julia, von Waldkirch SG, in Winterthur
Tögel-Haldemann Corinne, von Eggiwil BE, in Oberhasli
Utzinger Daniela, von und in Bachenbülach ZH
Walther Petra, von und in Affoltern a.A. ZH
Wey Gabriela, von Goldingen SG, in Stäfa
Winistörfer Corinne, von Winistorf SO, in Zumikon
Wyss Elisabeth, von Mettmenstetten, in Winterthur
Zeller Claudia, von Zürich, in Wädenswil
Zollinger-Patscheider Andrea, von Illnau-Effretikon und Zürich, in Effretikon

Pestalozzianum Zürich

Weiterbildung
Kurssekretariat: Tel. 01/801 13 20, Fax 01/801 13 19

Reformen im Kanton Zürich: Die Grundstufe – Blicke von aussen

Chancen und Risiken: Eine Podiumsdiskussion als Beitrag zur persönlichen Meinungsbildung

Zielgruppe: Kindergarten

Gegenwärtig wird in Zürich die Schaffung einer Grundstufe diskutiert.

Referenten/innen aus anderen Kantonen nehmen aus ihrer Sicht Stellung zum Reformvorschlag «Einführung einer Grundstufe». Ihre Distanz ermöglicht eine andere Betrachtungsweise. So können neue Überlegungen, Befürchtungen, Erwartungen in die Diskussion einfliessen.

Zielsetzung:
Die vorgeschlagene Zürcher Grundstufe mit anderen Modellen und Konzepten vergleichen und reflektieren.

Ablauf, Inhalte der Veranstaltung:
Eingeladen sind je eine Fachperson aus Genf, aus dem Tessin, von der EDK sowie ein Philosoph.

Sie nehmen zuerst individuell auf dem Hintergrund ihres Kontextes und ihrer Konzepte Stellung zum Zürcher Modell.

Anschliessend diskutieren sie unter Leitung einer Radiojournalistin über Chancen und Risiken der Einführung einer Grundstufe im Kanton Zürich.

259 121.01

Ort: **Kantonsschule Zürich-Oerlikon**
Dauer: **1 Samstagvormittag**
Zeit: **2. Okt. 99, 9–12.30 Uhr**

Zur Beachtung:
- Kostenbeitrag: Fr. 20.–
- Die Anzahl Plätze ist auf 500 beschränkt.
- Berücksichtigung der Anmeldung nach Eingang
- Anmeldung bis 20. September 1999

Institut für Lehrerbildung und Berufspädagogik
Hochschulamt des Kantons Zürich
Pestalozzianum Weiterbildung

Pestalozzianum Zürich

Volksschuloberstufe und Berufsbildung treffen sich

Regionales Treffen zur Zusammenarbeit an der Nahtstelle von der Volksschuloberstufe zur Berufsbildung

Zielgruppe: Oberstufe/Berufswahlschule/Berufsschule/Berufsberatung

Allgemeine Ziele des Treffens:
- Kontakte zwischen Oberstufe, Berufswahlschulen, Berufsschule und Berufsberatung vertiefen
- Direkte Kontakte zwischen Lehrkräften beider Schulstufen ermöglichen und fördern
- Oberstufenlehrpersonen und Berufsberatenden Einblicke in die Berufsbildung (Allgemeinbildung, Fachkunde, Ausbildung im Betrieb) ermöglichen
- Berufsschullehrpersonen Einblicke in die Volksschuloberstufe ermöglichen
- Den Übertritt schwächerer Schülerinnen und Schüler unterstützen
- Regelmässige Kontakte aufbauen
- Bedürfnisse für Weiterbildungsangebote an der Nahtstelle Volksschuloberstufe-Berufsbildung formulieren

Themen des Treffens:
Lehrreife / Lehrstellensuche / Lehrabbruch

Programm

15.00	Präsentation der Berufsschule durch Schulleitung
15.30	«Demonstrationsaktivität» (Unterrichtssequenz) von vier Berufsschullehrkräften mit je einer kleinen Anzahl Jugendlicher (damit die VS-Lehrkräfte «Berufsschulunterrichtsluft» schnuppern können)
16.00	Diskussion in vier Gruppen Teilnehmende: Berufsschullehrkraft ca. 4–5 Berufsschüler/innen Mitarbeiter/in eines Lehrbetriebes Berufsberatung Volksschullehrkräfte
16.45	Pause
17.15	Diskussion im Plenum
18.00	Schluss

319 120.04

Datum: **Dienstag, 9. November 1999**
Ort: **Allgemeine Berufsschule Zürich, Abteilung Druck-, Gestalter- und Malerberufe, Industriequartier**

Zur Beachtung:
- Kurskostenanteil: Fr. 20.–
- Anmeldung bis 30. September 1999

Zeit-Geist

Pestalozzianum Zürich

Unterrichtsbeispiele zum neuen Oberstufenlehrmittel im Bereich Mensch und Umwelt

Zielgruppe: Oberstufe

Die Auseinandersetzung mit den Wertvorstellungen der heutigen Zeit und früherer Zeiten hilft den Jugendlichen, sich selbst und die Zeit, in der sie leben, als Teil unablässiger Entwicklung und Veränderungen wahrzunehmen. Mit Ausgangspunkt in der Malerei als Ausdruck von Zeitgeist und unter Mithilfe des Lehrmittelteils «Steinbruch» (Merkmale der Lebensweise unter sozial- und kulturgeschichtlichen Aspekten) werden die Lernenden dazu geführt, Zeitgeist zu charakterisieren und mit der eigenen Lebenswelt zu kontrastieren.

Ziel:
Die Teilnehmenden kennen die Überlegungen, die zu diesem Themaheft geführt haben, verstehen dessen Zielsetzungen und sind in der Lage, Ziele und Inhalte anhand konkret erarbeiteter Sequenzen zu reflektieren und im Unterricht umzusetzen.

Inhalt:
- Einführung in Grundlagen, Konzept und Struktur des neuen Lehrmittels
- Praxisbezogene Übungen mit dem Schülerteil und dem Steinbruch (Durch Gegenwart in die Vergangenheit)
- Lernangebot:
  - Das Bild als geschichtliche Quelle
  - Auseinandersetzung mit Wertvorstellungen
  - Gestalterische Auseinandersetzung
  - Steinbruch: Merkmale der Lebensweise der Menschen von der Altsteinzeit bis in die Gegenwart (Längs- oder Querschnitte)

429 111.01

Leitung:	**Monika Dönni, Didaktiklehrerin/Autorin, Buchs** **Hein Dönni, Sek. phil. I, Lehrbeauftragter/Autor, Lehrmittel «Steinbruch», Buchs**
Ort:	**Zürich**
Dauer:	**1 Samstag**
Zeit:	**20. Nov. 99, 8.30–12 und 13.30–16.30 Uhr**

Zur Beachtung:
- Kurskostenanteil: Fr. 90.–
- Materialkosten: Fr. 50.– für Themaheft (wird am Kurs abgegeben)
- Anmeldung bis 10. Oktober 1999

Unterrichtsmaterialien und -ideen zum Kinderrechtstag am 20. November

Pestalozzianum Zürich

Zielgruppe: Kindergarten/Unter-, Mittelstufe

1997 hat auch die Schweiz die Konvention der Rechte der Kinder ratifiziert. Es lohnt sich, dieses Thema auch in der Schule etwas genauer anzuschauen, denn es bietet vielfältige Chancen, den Umgang miteinander im Lebensraum Schule und darüber hinaus positiv zu gestalten.

Ziel:
- Verschiedene Unterrichtsmaterialien und vielversprechende Unterrichtsansätze zum Thema «Kinderrechte» kennen lernen
- Impulse und Ideen zur Gestaltung des Kinderrechtstages bekommen

Inhalt:
- Arbeit mit konkreten Unterrichtsbeispielen und -materialien
- Praxisbezogene methodische Grundüberlegungen

Arbeitsweise:
Referate, Diskussionen, (Spiel-)Animation, Gruppenarbeit

429 112.01

Leitung:	**Elisabeth Hösli, Pädagogin/Supervisorin BSO, freie Mitarbeiterin der Stiftung Bildung und Entwicklung, Zürich**
Ort:	**Zürich**
Dauer:	**2 Mittwochnachmittage**
Zeit:	**27. Okt. und 3. Nov. 99, 14–17.30 Uhr**

Zur Beachtung:
- Kurskostenanteil: Fr. 20.– (Vergünstigung dank Bundesbeitrag)
- Anmeldung bis 10. Oktober 1999

Schweizer Juden
Ausstellung im Stadthaus Zürich
Ein spannender Einblick in den Alltag, die Geschichte, den Glauben und das Leben der jüdischen MitbürgerInnen

Öffnungszeiten:
9. September bis 29. Oktober
Montag–Freitag, 8–18 Uhr

Führungen für Schulen kostenlos
Einführung für Lehrpersonen, Do 9. Sept., 17 Uhr

Informationen und Anmeldungen bei Weingarten & Partner, Kulturhistorische Ausstellungen, Speerstr, 54, 8038 Zürich, Tel. 485 40 90, 10–12 Uhr

Besonders attraktiv für die Fächer Mensch und Umwelt, Geschichte, Staatskunde, Religion.

101718

Theaterimprovisation und Rollenspiel

Pestalozzianum Zürich

Zielgruppe: Alle

Ziel:
- Aus dem Moment heraus, ohne eine Absicht zu verfolgen, Impulse wahrnehmen und daraus Figuren und Szenen entstehen lassen
- Durch Intuition zum Spiel finden (kein Zwang zur Originalität)
- Neugier entwickeln und erfahren, was dadurch an Kreativität und Spontanität entstehen kann

Inhalt:
- Schauspieltraining (Körperwahrnehmung: Körpersprache und Stimme)
- Improvisationstechnik
- Umgang mit Spieltexten
- Rollenfindung / Grundlagen des Rollenstudiums

959 111.01

Leitung: **Manuela Schelbert, Theaterpädagogin, Zürich**
Elisabeth Günter, Theaterpädagogin, Winterthur
Ort: **Zürich**
Dauer: **6 Mittwochabende**
Zeit: **27. Okt., 3./10./17./24. Nov. und 1. Dez. 99, 18.15–21 Uhr**

Zur Beachtung:
- Kurskostenanteil: Fr. 190.–
- Anmeldung bis 10. Oktober 1999

Szenisches Erzählen – eine Theaterform, auch für die Schule

Pestalozzianum Zürich

Zielgruppe: Unter- und Mittelstufe

Das junge.theater.zürich hat das Erzähltheaterstück «Ronja Räubertochter» nach dem gleichnamigen Roman von Astrid Lindgren auf dem Spielplan.

Die junge Schauspielerin Sandra Utzinger erzählt – immer wieder in andere Figuren schlüpfend – die Geschichte über den siegreichen Kampf der beiden Räuberkinder um ihre Liebe.

Ziel:
- Erwerb und Erweiterung von erzählerischen und schauspielerischen Kompetenzen
- Auseinandersetzung mit einer Erzähltheaterproduktion als möglicher Theaterform für einen Theaterbesuch mit der Klasse
- Anregungen zu einfacher schauspielerischer Arbeit mit Schüler/innen, ausgehend von einer Erzählung

Inhalt:
- Erfahrungen sammeln in der Kunst des Erzählens
- Arbeit am Übergang vom Erzählen zum szenischen Spiel
- Aufführungsbesuch und Diskussion, Begegnung mit der Schauspielerin
- Anregungen zur Vor- und Nachbereitung von Theaterbesuchen mit Schulklassen

959 112.01

Leitung: **Mathis Kramer-Länger, Theaterpädagoge des jungen.theater.zürich**
Ort: **Zürich**
Dauer: **3 Mittwochnachmittage**
Zeit: **1./8. und 15. Dez. 1999, 14.30–17.30 Uhr**

Zur Beachtung:
- Kurskostenanteil: Fr. 80.–
- Anmeldung bis 10. Oktober 1999

«Blindekuh» – Sehen im Dunkeln

Pestalozzianum Zürich

Bar, Restaurant, Kultur im Dunkeln (ab 17. September 1999)

Kurs für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen

Im September wird der Kulturraum und das Restaurant «Blindekuh» im Seefeld eröffnet. Das uralte Kinderspiel Blindekuh findet hier eine neue Form: Nicht nur einer, sondern alle sehen für einmal nichts. Nicht das Auge, sondern unsere anderen Sinne sind gefragt. Das einzigartige Lokal wird von blinden und sehbehinderten Menschen geführt und geleitet.

Die Erfahrung des Raumes und das gemeinsame Mittagessen im Dunkeln stehen als Erlebnis im Zentrum des Kurses. Dabei bietet sich selbstverständlich Raum für Gespräch und Information durch das Team «Blindekuh».

949 113.01

Leitung: **Viktor Rogger, Schulleiter/Kleinklassenlehrer und Team «Blindekuh»**
Ort: **Zürich**
Dauer: **1 Mittwochmittag**
Zeit: **10. Nov. 99, 12.30–15 Uhr**

Zur Beachtung:
- Kurskostenanteil: Fr. 20.–
- Die Kosten für das Mittagessen (ca. Fr. 20.–) sind im Restaurant separat zu bezahlen.
- Für Lehrer/innen, die sich mit ihren Schulklassen anmelden möchten, ist die Teilnahme sehr zu empfehlen.
- Anmeldung bis 10. Oktober 1999
- Angebote für Schulklassen: siehe nächste Seite

Arbeitsgruppe Fremdsprachen NW EDK

Pestalozzianum Zürich

Rendez-vous à Neuchâtel

Intensivkurs Französisch

Zielgruppe: Alle

Ziel:
- Kommunikationsfähigkeiten und didaktisches Repertoire für die eigene Praxis erweitern
- Aktuelles zur Fremdsprachendiskussion erfahren
- Eine andere Gegend und Kultur sowie ein anderes Schulsystem kennen lernen

Inhalt:
- Methodisch variiertes Training der Kommunikationsfähigkeiten
- Nach Bedarf:
  - Spielformen, Austausch- und Klassenlagerpädagogik
  - Aktueller Stand der Zweitspracherwerbsforschung
  - Einführung in die Immersion
- Individuelle landeskundliche Erfahrungen
- Hospitation in Neuenburger Schulen (2. Woche)
- Exkursionen, Kontakte

Leitung: **Dr. A. Jean Racine, Seminarlehrer, Mühledorf**
Christine Le Pape Racine, Sekundarlehrerin, Hüttikon
Ort: **Neuchâtel**
Dauer: **2 Wochen (Herbstferien) Montag bis Freitag**
Zeit: **11.–22. Okt. 99, 8.30–17 Uhr**

Zur Beachtung:
- Kurskosten: Fr. 800.–
- Auskunft erteilt: Christine Le Pape Racine, Telefon 01/845 03 83.
- Anmeldungen an:
  Lehrerinnen- und Lehrer-Fort- und Weiterbildung des Kantons Solothurn, Barfüssergasse 28, 4509 Solothurn, zuhanden Frau M. Ernst bis 20. September 1999

Wir gehen ins Museum – Angebote für Schulklassen

Pestalozzianum Zürich

«Blindekuh» – Sehen im Dunkeln

Bar, Restaurant, Kultur im Dunkeln (ab 17. September 1999)

Workshop für Schulklassen ab dem 7. Schuljahr

Im September wird der Kulturraum und das Restaurant «Blindekuh» eröffnet. Das uralte Kinderspiel Blindekuh findet hier eine neue Form: Nicht nur einer, sondern alle sehen für einmal nichts. Ein einzigartiges Erlebnis: Blinde führen und leiten die Klassen an, helfen sich im Raum zurechtzufinden und die andern Sinne zu gebrauchen. Wir lernen «Sehen im Dunkeln». Der Besuch endet beim Gespräch an der Bar.

Leitung: **Team «Blindekuh»**
Ort: **«Blindekuh», Mühlebachstrasse 148, 8008 Zürich**

Daten und Zeiten der Veranstaltung:
Dauer: **9–11 Uhr**
Daten: **Montag, 1./8./15./22. Nov. 1999**
Dienstag, 2./9./16./23. Nov. 1999
Mittwoch, 3./10./17./24. Nov. 1999
Donnerstag, 4./11./18./25. Nov. 1999
Freitag, 5./12./19./26. Nov. 1999

Anmeldungen bis spätestens 15. Oktober 1999

Anmeldemodalitäten:
Die schriftliche Anmeldung auf einer Post- oder Briefkarte hat folgende Angaben zu enthalten:
a) Titel des Angebots
b) Name und Adresse, private Telefonnummer
c) Schulort, Name, Adresse, Telefonnummer des Schulhauses
d) Klasse, Zweig, Anzahl Schülerinnen und Schüler
e) Bitte Angabe von mindestens drei bevorzugten Daten

Zur Beachtung:
- Jede Schulklasse sollte von 2 Personen begleitet werden.
- Die Jugendlichen erhalten an der Bar kostenlos einen Sirup oder können gegen Bezahlung Getränke und Snacks (zu üblichen Restaurationspreisen) bestellen.
- Anzahl Veranstaltungen beschränkt (Anmeldungen werden nach Eingangsdatum berücksichtigt).
- Pro Klasse wird ein Gemeindebeitrag von Fr. 100.– erhoben. Die Schulgemeinde ist im voraus um ihre Einwilligung zu ersuchen. Ausgenommen sind Klassen aus der Stadt Zürich, mit der aufgrund einer Sonderregelung direkt abgerechnet wird.
- Am 10. November 99 findet von 12.30–15.00 Uhr ein Kurs für Lehrer/innen statt. Siehe Ausschreibung im selben Schulblatt.

Anmeldung an:
Pestalozzianum Zürich, Schule & Museum, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich, Fax 01/368 26 11

Fortlaufende Coachinggruppe für Mitglieder von Beurteilungsteams

Pestalozzianum Zürich

Für Mitglieder von Beurteilungsteams

Ziel/Vorgehen:
- Im Beurteilungsteam übernehmen Sie eine Rolle, an die neue, besondere Anforderungen gestellt werden. Dies betrifft vor allem das Beobachten und Beurteilen von Unterrichtssituationen sowie die daran anschliessende Gesprächsführung. Mit dem Gruppencoaching bieten wir eine Arbeitsform an, die einer Gruppe von Personen in derselben Rolle und Funktion Gelegenheit gibt, unter qualifizierter Leitung Situationen aus dem Rollenalltag zu besprechen, gemeinsam zu analysieren, das jeweilige Verhalten zu überdenken und daraus konkrete Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln. In der Regel können dabei Entscheidungshilfen und Handlungsperspektiven sowie neue Impulse und Ideen für die eigene Rollenausübung gewonnen werden.
- Eintritte sind nach den Sommer-, Herbst-, Weihnachts- und Frühlingsferien möglich. Damit eine gewisse Kontinuität in der Gruppe gewährleistet ist, wird eine halbjährige Mitarbeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer vorausgesetzt.
- Durchschnittlich finden die Gruppensitzungen in monatlichen Abständen statt.

Zeit: **31. August, 28. September, 26. Oktober, 30. November, 14. Dezember 1999, 25. Januar, 22. Februar, 21. März, 18. April, 23. Mai, 27. Juni 2000, jeweils 18.30–20.30 Uhr**
Leitung: **Georges Spengler, wissenschaftlicher Mitarbeiter Pestalozzianum, Beratung**
Ort: **Zürich**
Dauer: **fortlaufend**

Zur Beachtung:
- Kosten: Fr. 20.– pro Stunde
- Anmeldung und Auskünfte:
  Pestalozzianum, Beratung, Postfach, 8035 Zürich, Telefon 01/360 27 01
- Anmeldung jederzeit möglich
- ca. 8 Teilnehmer/innen pro Coachinggruppe
- Die Gruppe wird ab 5 Teilnehmer/innen durchgeführt!

Auf Wunsch können Coachinggruppen für Schulpflege- und Kommissionsmitglieder auch gemeindeintern durchgeführt werden.

Supervision «fortlaufend»

Pestalozzianum Zürich

Für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen sowie Kindergärtnerinnen und Kindergärtner

Ziel/Vorgehen:

- Die fortlaufende Supervisionsgruppe bietet die Möglichkeit, berufliche Erfahrungen und Probleme mit Kolleginnen und Kollegen zu besprechen. Dabei kann der Austausch mit Lehrpersonen aus anderen Schulgemeinden neue Impulse und Ideen vermitteln.
- Eintritte sind nach den Sommer-, Herbst-, Weihnachts-, Sport- und Frühlingsferien sowie Anfang Juni möglich. Damit eine gewisse Kontinuität in den Gruppen gewährleistet bleibt, wird eine halbjährige Mitarbeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer vorausgesetzt. Durchschnittlich finden in einem halben Schuljahr acht bis zehn Gruppensitzungen statt, die je zwei Stunden dauern.
- Für die Neueintritte nach den Herbstferien gelten die folgenden Angaben:

Zeit:	**4./18. November, 2./16. Dezember 1999, 13./27. Januar 2000 jeweils 17.30–19.30 Uhr**
Leitung:	**Karl Mäder, Leiter Beratung, Pestalozzianum**
Ort:	**Zürich**
Dauer:	**fortlaufend**

Zur Beachtung:

- Kosten: Fr. 20.– pro Stunde
- Anmeldung und Auskünfte: Pestalozzianum, Beratung, Postfach, 8035 Zürich, Telefon 01/360 27 01
- Anmeldung jederzeit möglich

Gruppensupervision «Arbeit mit Migrantenkindern und -eltern»

Pestalozzianum Zürich

Für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen sowie Kindergärtnerinnen und Kindergärtner

Ziel:

- Migrantenkinder sind oft besonderen Belastungen ausgesetzt, die sich auch auf ihre schulischen Leistungen und ihre Integration im schulischen Alltag auswirken. In der Gruppe wird anhand von praktischen Fallbeispielen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum einen das Erkennen von migrationsspezifischen Problemen verfeinert und zum anderen der Umgang mit Loyalitätsproblemen, mit unterschiedlichen Wert- und Erziehungsvorstellungen und mit Widerstand gegen Integrationsschritte eingeübt. Besonderes Gewicht erhalten dabei die Arbeit mit den Eltern aus anderen Kulturen und der konstruktive Umgang mit ihren Ohnmachtsgefühlen und Widerständen.

Methode:

- Die vorgestellten Fälle werden mit ganz unterschiedlichen methodischen Veranschaulichungsmitteln jeweils «von innen» (gefühlsmässiges Erleben und Wahrnehmen von Loyalitäten, Ohnmachtsgefühlen und Widerständen) und «von aussen» (fachliches Erfassen der Zusammenhänge und Erkennen des Sinns von bestimmten Verhaltensweisen) angegangen; danach werden die geeigneten Lösungsansätze gemeinsam erarbeitet.

Dauer:	**4 Samstagvormittage**
Zeit:	**6./20. November, 4. Dezember 1999, 8. Januar 2000 jeweils 10.00–13.00 Uhr**
Leitung:	**Sibilla Schuh, Psychologin, externe Mitarbeiterin Pestalozzianum, Beratung**
Ort:	**Zürich**

Zur Beachtung:

- Kosten: Fr. 20.– pro Stunde
- Anmeldung und Auskünfte: Pestalozzianum, Beratung, Postfach, 8035 Zürich, Telefon 01/360 27 01
- Anmeldung bis 6. Oktober 1999

Pestalozzianum Zürich

Weiterbildung
Kurssekretariat: Tel. 01/801 13 20, Fax 01/801 13 19

In diesen Kursen des Pestalozzianums sind noch Plätze frei

Beachten Sie bitte die erste Detailausschreibung im Kursprogramm oder im Schulblatt – Anmeldungen bitte sofort.

TaV-Grundlagenseminar
für Lehrkräfte und Behördenmitglieder mit Leitungsfunktionen im Schulbereich:

119 102.01 **Kommunikation in Organisationen**
Zürich, 3 Tage (Herbstferien)
11.–13. Okt. 99, 9–17 Uhr
Die Kurskosten betragen für die öffentlichen Schulen des Kantons Zürich Fr. 650.–; Übrige Fr. 860.–.

219 125.01 **Wings 99**

Intensivseminar zur Begabungsförderung in der Schule
Zürich, 1 Woche
11.–15. Okt. 99

219 123.01 **Einführung in die «Angewandte Horchpädagogik»**
Zürich, 3 Tage (Herbstferien)
11.–13. Okt. 99, 9–12 und 13–17 Uhr

239 114.01 **Erziehung zur Toleranz**
Zürich oder Stettbach,
2 Mittwochnachmittage
22. und 29. Sept. 99, 14.15–18.15 Uhr

439 106.01 **Landwirtschaft zum Anfassen – mit der Klasse auf dem Bauernhof neu: Waldhof**, Sulzbach bei Uster
1 Mittwochnachmittag
22. Sept. 99, 14–19 Uhr

439 119.01 **Naturschutzzentrum Neeracherried:**
Kennenlernen des neuen Naturlernorts Neerach, 1 Mittwochnachmittag
29. Sept. 99, 13.45–17 Uhr

519 103.01 **Gestaltendes Lesen von Gedichten und Prosa**
Zürich-Oerlikon, 4 Dienstagabende
26. Okt., 9./23. Nov., 7. Dez. 99,
17.30–19.30 Uhr

729 102.01 **Einführung ins Lehrmittel «Geometrie 8»**
Stettbach, 1 Mittwochnachmittag
22. Sept. 99, 14–17 Uhr

729 103.01 **Einführung ins Lehrmittel «Geometrie 9»**
Stettbach, 1 Mittwochnachmittag
29. Sept. 99, 14–17 Uhr

949 112.01 **Fotomuseum Winterthur: Weegee – Leben, Tod und Condition humaine in New York**
(Ausstellung vom 28. August bis 7. November 1999)
Winterthur, 1 Mittwochnachmittag
8. Sept. 99, 14–16 Uhr

929 110.06 **Internet und Schule: Recherchieren**
Stettbach, 1 Mittwochabend
22. Sept. 99, 18.30–21.30 Uhr

979 104.01 **Tauchen im Farbenmeer Prozesshaftes Erleben und Lernen als Mittel in der Suchtprävention**
Zürich, 8 Abende
Erster Abend alle:
Dienstag, 26. Okt. 99, 18.30–21.30 Uhr
Gruppe A Dienstag:
2./9./16./23./30. Nov. und 7. Dez. 99,
18.30–21.30 Uhr
Gruppe B Donnerstag:
4./11./18./25. Nov., 2. und 9. Dez. 99,
18.30–21.30 Uhr
Letzter Abend alle:
Dienstag, 14. Dez. 99, 18.30–21.30 Uhr

Besuchen Sie unsere HomePage im Internet. Sie können sich auch online anmelden im Internet: http://weiterbildung.kurse.pestalozzianum.ch oder über die HomePage des Pestalozzianums: http://www.pestalozzianum.ch

Das Weiterbildungsprogramm 2000 (Kurse Januar bis Dezember) erscheint Anfang November.

ZAL

Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrkräfte des Kantons Zürich (ZAL)
Kurssekretariat: Tel. 01/801 13 25, Fax 01/801 13 19

Elementarlehrerinnen- und Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich:

ZAL

Energietankstelle

Zielgruppe: Kindergarten/Unterstufe/Mittelstufe/Sonderklasse/Handarbeit

Ziel:
- Das persönliche Energieniveau auf verschiedenen Ebenen beeinflusst unser Verhalten und Wohlbefinden im täglichen Leben. Je mehr wir darüber wissen, desto eher können wir den persönlichen Energiehaushalt optimieren.
- Einblick und Verständnis über die Zusammenarbeit der beiden Hirnhälften gewinnen
- Anregung für die Arbeit mit der eigenen Klasse erhalten

Inhalt:
- Es wird theoretisches Wissen vermittelt
- Praktische Demonstrationen
- Selbständiges Arbeiten in Kleingruppen
- Energieübungen aus der angewandten Kinesiologie
- Brain-gym-Übungen nach Dr. Paul Dennison
- Körperübungen aus der Polarty-Methode

129 108.01

Leitung:	**Rita Ammann, Handarbeitslehrerin, Benken**
Ort:	**Zürich**
Dauer:	**4 Montagabende**
Zeit:	**25. Okt., 1./8. und 15. Nov. 1999, 17.30–19.30 Uhr**

Zur Beachtung:
- Kurskostenanteil: Fr. 70.–
- Anmeldung bis 20. September 1999

Zürcherischer Verein der Lehrkräfte kommunaler berufsvorbereitender Schulen

ZAL

Die Arbeit der Jugendanwaltschaft

Zielgruppe: Alle

Ziel:
- Erkennen von Möglichkeiten und Grenzen bei der Arbeit der Jugendanwaltschaften
- Richtiges Verhalten im Zusammenhang mit Persönlichkeits- und Datenschutz der Jugendlichen sowie kriminellen Verhaltensweisen

Inhalt:
- Das Wesen des Jugendstrafrechts
- Die Jugendanwaltschaft als Untersuchungs-, Urteils- und Vollzugsinstanz
- Die Arbeit der Sozialpädagogen auf der Jugendanwaltschaft
- Kontakte zwischen Schule – Jugendanwaltschaft – Elternhaus

219 127.01

Leitung:	**Verena Schlatter, Sozialpädagogin, Wiesendangen** **Riccardo Steiner, Jugendanwalt, Neftenbach**
Ort:	**Bülach**
Dauer:	**1 Montagabend**
Zeit:	**8. Nov. 99, 17.30–21.30 Uhr**

Zur Beachtung:
- Kurskostenanteil: Fr. 30.–
- Anmeldung bis 10. Oktober 1999

Englisch Intensiv
während den Herbstferien in Wetzikon und Zürich

101818

inkl. – Unterricht Montag–Donerstag 8.45–12.00 und 13.00–15.00 Uhr Freitag 08.45–12.00 Uhr
– Lehrmittel
– Mindestens 4 / maximal 7 Teilnehmer pro Klasse (Elementar, Mittelstufe, Fortgeschrittene)

1 Woche Fr. 415.– / 2 Wochen Fr. 795.–

MLC
MODERN LANGUAGE CENTRES
Schwamendingenstr. 5, 8050 Zürich (beim Sternen Oerlikon)
Tel. 01/310 31 33 Fax 01/310 31 37

Zürcher Lehrkräfte für Hauswirtschaftliche Bildung

ZAL

Schulküchen – Topfit – Topclean

Praktische Umsetzung der Lebensmittelgesetzgebung und der Hygieneverordnung in Schulküchen

Zielgruppe: Hauswirtschaftsunterricht sowie weitere Interessierte

Ziel:
- Übersicht über gesetzliche Vorschriften im Lebensmittel- und Hygienebereich im Zusammenhang mit dem praxisbezogenen Ablauf einer Lebensmittelkontrolle in Schulküchen
- Verantwortungsbereiche Lehrpersonen und Schulpflegen?
- Praktische Anleitungen und Infos zum Umsetzen von Hygieneregeln mit Schüler/innen

Inhalt:
- Schwerpunkt der gesetzlichen Vorschriften bildet die Eigenverantwortung und Selbstkontrolle. Was heisst das? Bedeutung für die Leitung der Schulküche.
- Hygiene, sachgemässer Umgang mit Lebensmitteln (Lagerung, Speisenzubereitung, Aufbewahrung von Resten usw.)
- Personalhygiene (Verhalten im Umgang mit Lebensmitteln wie Händereinigung. Aufzeigen möglicher Probleme, die bei unsauberem Arbeiten entstehen).
- Fachgerechte Reinigung (Wirkung der Reinigungsmittel, Wirkung und Verhalten von Desinfektionsmitteln)
- Mikrobiologie: Aufzeigen von Mikroorganismen-Wachstum (Bedingungen) und Massnahmen zur Verhinderung

Leitung: **Doris Goudsmit, dipl. Lebensmittelinspektorin HTL, Dübendorf**
Ort: **Zürich**
Dauer: **1 Mittwochnachmittag**

469 116.01
Zeit: **22. Sept. 99, 14.30–17.30 Uhr**

469 116.02
Zeit: **29. Sept. 99, 14.30–17.30 Uhr**

Zur Beachtung:
- Kurskostenanteil: Fr. 30.–
- Anmeldung bitte sofort

Zürcher Lehrkräfte für Hauswirtschaftliche Bildung

ZAL

Einem Bäcker über die Schulter geguckt

Advents- und Weihnachtsgebäck

Zielgruppe: Hauswirtschaftsunterricht sowie weitere Interessierte

Ziel:
- Dem Handwerk des Bäckers «abgeschaute» Anwendungsmöglichkeiten für den Hauswirtschaftsunterricht kennen lernen
- Professionelle und kreative Ideen für Advents- und Weihnachtsgebäck erhalten

Inhalt:
- Kreatives aus der Backstube zum Thema «Advent und Weihnachten» für die Anwendung im Hauswirtschaftsunterricht
- Die Arbeitsmethoden des Bäckers verglichen mit dem Backen im Privathaushalt: Welche Umsetzungsmöglichkeiten bieten sich für den Hauswirtschaftsunterricht?
- Spezielle Zutaten und Dekorationsmaterial: Wo sind sie erhältlich, wie gehe ich damit um?

469 117.01
Leitung: **Fredy Bähler, Bäcker-Konditor, Lachen**
Ort: **Wädenswil**
Dauer: **1 Mittwochnachmittag**
Zeit: **10. Nov. 99, 15–18 Uhr**

Zur Beachtung:
- Kurskostenanteil: Fr. 40.–
- Anmeldung bis 10. Oktober 1999

Anzeige

Massage macht Schule

Massage ist eine Möglichkeit, Probleme in der Klasse oder beim einzelnen Kind einmal auf eine ganz andere Art anzugehen. Regula Johanni, therapeutisch und künstlerisch ausgebildete Primarlehrerin mit Sonderschulerfahrung, leitet dazu an, anhand des Buches von Hans Peter Hari «Massage macht Schule» mit diesem ungewöhnlichen und faszinierenden Medium umzugehen.

Kurs 1: Mi 10./17./24.11. und 1.12. (je 14–16 Uhr).

Kurs 2: Do 11./18./25.11. und 2.12. (je 16.15–18.15 Uhr).

Kosten: Fr. 300.–

Kursort: Zürich-Seefeld, Florastrasse 14 (5 Minuten vom Bahnhof Stadelhofen)

Kursdauer: 4 mal 2 Stunden.

Anmeldung: Regula Johanni, Unteres Frobüel, 8618 Oetwil am See, Tel./Fax 01/929 14 29, e-mail: kbk@goldnet.ch

105900

Zürcher Lehrkräfte für Hauswirtschaftliche Bildung

ZAL

Mitarbeiter/innen-Beurteilung / LQS aus Lehrer/innen-Sicht

Wie gehe ich als Hauswirtschaftslehrkraft damit um?

Zielgruppe: Hauswirtschaftsunterricht

Ziel:
- Klarheit erhalten über die Stellung von Fachlehrkräften im Bereich der Mitarbeiterbeurteilung
- Vorbereiten der Hauswirtschaftslehrkräfte auf Beurteilungsgespräche und das Erstellen eines persönlichen Dossiers

Inhalt:
- Worauf muss ich bei meiner Selbstbeurteilung achten?
- Wie stelle ich mein Dossier zusammen? Was ist wichtig für mich als Fachlehrkraft?
- Wie bereite ich mich auf ein Beurteilungsgespräch vor?
- Was muss ich über Gesprächsführung wissen?
- Wie verhalte ich mich in Konfliktsituationen?

469 118.01

Leitung:	**Martin Pfrunder, Supervisor IAP/Organisationsberater, Wädenswil**
Ort:	**Zürich**
Dauer:	**1 Samstag**
Zeit:	**13. Nov. 99, 8.30–15 Uhr (kurze Mittagspause)**

Zur Beachtung:
- Kurskostenanteil: Fr. 70.–
- Anmeldung bis 10. Oktober 1999

Anzeige

Zilgrei

Regula Johanni, künstlerisch und therapeutisch ausgebildete Primarlehrerin mit Sonderschulerfahrung, informiert Sie über die hilfreiche und vielseitig anwendbare Methode, Schmerzen, Bewegungseinschränkungen und Verhaltensauffälligkeiten erfolgreich anzugehen.

Unverbindlicher und kostenloser Informationsabend: Freitag, 10. September 1999, 17.30 bis 18.30 Uhr, an der Florastr. 14, 8008 Zürich (keine Anmeldung erforderlich).

Ab 2. Oktober finden Intensivwochenenden und Gruppenkurse statt.

Verlangen Sie das Kursprogramm bei Regula Johanni, Unteres Frobüel, 8618 Oetwil am See, Tel./Fax 01/929 14 29, e-mail: kbk@goldnet.ch

106000

Zürcher Lehrkräfte für Hauswirtschaftliche Bildung

ZAL

Neue Lernmedien zum Tiptopf

Praktische Anwendung der CD-Rom: «clictopf», «Schritt für Schritt» und «Nahrungsmittelpyramide»

Zielgruppe: Hauswirtschaftsunterricht sowie weitere Interessierte

Ziel:
- Anwendung von clictopf im Hauswirtschaftsunterricht
- Kennenlernen der clictopf-Homepage
- Kennenlernen der CD-Rom «Schritt für Schritt zum perfekten Kochen und Backen»
- Kennenlernen der CD-Rom «Nahrungsmittelpyramide»

Inhalt:
- Installieren des Programms
- Detailliertes Kennenlernen des clictopf-Inhaltes
- Anwendungsmöglichkeiten von clictopf im Hauswirtschaftsunterricht
- Einstieg in die clictopf-Homepage und praktische Anwendung
- Anleitung zum Gestalten von Arbeitsblättern für den Koch- und Ernährungs-Unterricht (praktische Anwendung CD-Rom)

Leitung:	**Barbara Moggio-Jordi, Hauswirtschaftslehrerin, Kloten**
Ort:	**Stettbach**
Dauer:	**1 Mittwochnachmittag oder -abend**

469 119.01

Zeit:	**27. Okt. 99, 14.30–17.30 Uhr**
Anmeldung	**bis 30. September 1999**

469 119.02

Zeit:	**27. Okt. 99, 17.30–20.30 Uhr**
Anmeldung	**bis 30. September 1999**

469 119.03

Zeit:	**10. Nov. 99, 18–21 Uhr**
Anmeldung	**bis 10. Oktober 1999**

Zur Beachtung:
- Kurskostenanteil: Fr. 30.–

Elementarlehrerinnen- und Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich:

Gedruckte Bildwelten: Von der Monotypie zum Holzschnitt

Mit praktischen Beispielen für den Unterricht

Zielgruppe: Primar Unter- und Mittelstufe, Sonderklasse und Handarbeit

Ziel:

- Die Teilnehmenden werden in praktische und technische Grundlagen der verschiedenen Hochdrucktechniken eingeführt wie Monotypie, Schablonendruck, Materialdruck usw. und Linol- und Holzschnitt.
- Zugleich lernen die Teilnehmenden dabei auch die Gestaltungsmöglichkeiten des Druckens kennen und deren Umsetzung für den Unterricht für Kinder der Unter- und Mittelstufe.

Inhalt:

- Von der Zeichnung zum Druck – verschiedenste Drucktechniken
- Anwendung von geeigneten Materialien (Papier/Farbe/Druckplatte)
- Individuelle Förderung der Teilnehmenden durch Aufzeigen von Gestaltungsmöglichkeiten wie: Einfarben- und Mehrfarbendrucke, Linienschnitt und Flächenschnitt usw.
- Gemeinsame Bildbetrachtung
- Anwendung der verschiedenen Techniken für den Unterricht mit Kindern der Unter- und Mittelstufe

619 144.01

Leitung:	**Catherina Ziessler, Textildesignerin/ Bildnerische Gestalterin, Zürich**
Ort:	**Zürich**
Dauer:	**3 Tage (Herbstferien)**
Zeit:	**18.–20. Okt. 99, 9–12 und 13–17 Uhr**

Zur Beachtung:

- Kurskostenanteil: Fr. 125.–
- Materialkosten: Fr. 30.–
- Anmeldung bis 24. September 1999

In diesen Kursen der ZAL sind noch Plätze frei

Beachten Sie bitte die erste Detailausschreibung im Kursprogramm oder im Schulblatt – Anmeldungen bitte sofort.
Kurssekretariat: Tel. 01/801 13 25, Fax 01/801 13 19

Elementarlehrerinnen- und Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich:

519 122.01 **Sprache zum Be-Greifen**
Zürich-Oerlikon, 2 Dienstagabende, 2 Donnerstagabende
21./23./28. und 30. Sept. 99, 17.30–20.30 Uhr

549 101.01 **Von der Kritzelei zur persönlichen Handschrift**
Entwicklung, Persönlichkeitsmerkmale, Auffälligkeiten
Zürich-Fluntern, 6 Dienstagabende
26. Okt., 2./9./16./23. und 30. Nov. 99, 17.30–19.30 Uhr

Oberschul- und Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich / Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich:

449 102.01 **St. Petersburg – eine Stadt im Umbruch**
St. Petersburg, 8 Tage (Herbstferien)
Samstag 9. Okt. – Samstag 16. Okt. 99

- Die Kosten sind aus dem Detailprogramm ersichtlich.
- Unterkunft bei Einheimischen

Programm und Anmeldung:
Willy Lehmann, Chrebsbachstrasse 23, 8162 Steinmaur, Telefon 01/853 02 45

249 117.02 **Gedächtnistraining Mega Memory**
Stettbach, 1 Montag (Herbstferien)
11. Okt. 99, 9–12.30 und 13.30–17.30 Uhr

519 142.02 **Schulrelevante Übungen zur neuen Rechtschreibung**
Zürich, 2 Samstagvormittage
30. Okt. und 6. Nov. 99, 9–11.30 Uhr

Oberschul- und Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich:

629 116.01 **Grundlagen fürs Oberstufenzeichnen**
Zürich, 5 Donnerstagabende
28. Okt., 4./11./18. und 25. Nov. 99, 18.30–21.30 Uhr

959 103.01 **Theater in der Schule – Tipps für die Oberstufe**
Winterthur-Stadt, 3 Samstagvormittage
13./20. und 27. Nov. 99, 10–13.30 Uhr

Verband Kindergärtnerinnen Zürich:

259 115.01 **Ängstliche Kinder: Verstehen und helfen**
Zürich-Riesbach, 4 Donnerstagabende
28. Okt., 4./11. und 25. Nov. 99,
17.30–20 Uhr

Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform:

619 102.01 **Einführungskurs für nichttextile Handarbeit Primarschule Werkstoffbereich Papier, Wochenkurs zu 30 Stunden**
Zürich-City, 5 Tage (Herbstferien)
11.–15. Okt. 99, 9–12 und 13–16 Uhr

619 104.02 **Einführungskurs für nichttextile Handarbeit Oberstufe Werkstoffbereich Holz, Wochenkurs zu 40 Stunden**
Zürich-Wipkingen, 5 Tage (Herbstferien)
8.–22. Okt. 99, 8–12 und 13–17 Uhr

629 115.01 **Siebdruck auf textilen Materialien**
Zürich-Affoltern, 4 Tage (Herbstferien)
11.–14. Okt. 99, 9–12 und 13–16 Uhr

Anzeige

Sammlung Oskar Reinhart «Am Römerholz» in Winterthur

Museumspädagogische Workshops

für Schulklassen aller Altersstufen

Werke aus der Sammlung

Die Sammlung Oskar Reinhart umfasst etwa 200 Werke der europäischen Kunst von der Spätgotik bis zur Schwelle der klassischen Moderne, mit Schwergewicht auf der französischen Malerei des 19. Jahrhunderts.

Quer durch die Epochen betrachten wir Werke zu bestimmten Themenkreisen, die zum Erlebnisbereich von Kindern und Jugendlichen gehören. Durch Beschreiben, Assoziieren, Vergleichen versuchen wir den Bildern und Themen näher zu kommen. Wir stellen aber auch Fragen zur Technik der Malerei, zu ihrem Umfeld und ihrem Hintergrund.

Zeit: Dienstag- oder Mittwochmorgen ab 10.00 Uhr. Dauer: eineinhalb bis eindreiviertel Stunden.

Anmeldung: Anfragen mit Fax an die Sammlung Oskar Reinhart «Am Römerholz», Fax 052/269 27 44, oder telefonisch an K. Gersbach (Museumspädagogin), Tel. 01/463 92 85.

Dieses Angebot richtet sich an Klassen aus der gesamten Schweiz. Die Workshops sind kostenlos.

105700

Anzeige

Kunstmuseum Winterthur

Museumspädagogischer Dienst

Angebot für Schulklassen aus der näheren und weiteren Region Winterthurs

Gerhard Richter, Zeichnungen und Aquarelle

4. September bis 21. November 1999

Wie in seinen Bildern geht Richter in seinen frühen Zeichnungen von fotografischen Vorlagen aus. Allerdings entwickelte er in seinen Zeichnungen Verkürzungen, die eine deutliche Distanz zur Vorlage sichtbar werden lassen. Auf seine ersten abstrakten Bilder folgten auch die ersten abstrakten Zeichnungen und zwar nicht als Studien für seine Malerei, sondern als eigenständige Werke.

In dieser Ausstellung haben die Schülerinnen und Schüler eine weitere Gelegenheit, einen Künstler kennenzulernen, der seine Malerei in Richtung Abstraktion weiterentwickelt. Daneben bietet die Ausstellung den Schülern Vergleichsmöglichkeiten zwischen Malerei und Zeichnung. In der Bildbetrachtung werden wir uns Fragen stellen wie: Was unterscheidet seine Arbeit von der Fotografie? Warum beginnt ein Künstler abstrakt zu zeichnen und zu malen? Was ist der Unterschied zwischen zeichnen und kritzeln? usf. Danach haben die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit das Gesehene gestalterisch umzusetzen.

Dauer: anderthalb bis eindreiviertel Stunden. Die Ausstellung ist für alle Schulstufen geeignet.

Lehrereinführung: Dienstag, 7. September 1999 von 18.00 bis ca. 20.00 Uhr.

Anmeldungen für Lehrereinführung und/oder eine Führung mit der Klasse mittels Anmeldekarte an das Kunstmuseum Winterthur, Museumspädagogik, Postfach 378, 8402 Winterthur oder telefonisch unter 01/252 05 57 (S. Birchmeier)

Dieses Angebot richtet sich an Lehrkräfte und Klassen aus der näheren und weiteren Region Winterthurs (ohne Stadt Winterthur) und kann unentgeltlich angeboten werden.

105600

Hochschule für Angewandte Psychologie, Zürich

Öffentliche Abendveranstaltungen im Wintersemester 1999/2000

Menschen in sozialer Not
Prof. Dr. Udo Rauchfleisch
Montag, 1. November 1999, 18.30 bis 21.00 Uhr, Fr. 40.–

Zwischen Chaos und Organigramm
Die Parallelwelt in Organisationen
Werner Zbinden, Psychologe SBAP
Montag, 8. November 1999, 18.30 bis 21.00 Uhr, Fr. 40.–

Krisen in der Partnerschaft
Der/die Dritte im Bunde
Silvia Eberle, lic. phil.
Montag, 22. November 1999, 18.30 bis 21.00 Uhr, Fr. 40.–

Zukunft der Arbeitsgesellschaft
Prof. Dr. Eberhard Ulich
Montag, 17. Januar 2000, 18.30 bis 21.00 Uhr, Fr. 40.–

Weder Macho noch Muttersöhnchen
Denkanstösse für eine emanzipierte Bubenerziehung
Eva Zeltner Tobler, lic. phil.
Montag, 24. Januar 2000, 18.30 bis 21.00 Uhr, Fr. 40.–

(Keine) Angst vor Pubertät und Sucht
Suchtprävention und Gesundheitsförderung in der Familie
Urs Abt, dipl. Psychologe IAP
Montag, 27. März 2000, 18.30 bis 21.00 Uhr, Fr. 40.–

Führungsverhalten und Teamfähigkeit im Spiegel der Handschrift
Dr. phil. Urs Imoberdorf
Mittwoch, 5., 12., 19. Januar 2000, 19.30 bis 21.15 Uhr, Fr. 120.–

Einführung in das Wissensmanagement
Claus-Dieter Eck
Freitag, 29. Oktober, 5., 12. November, 10., 17. Dezember 1999, 16.15 bis 18.00 Uhr, Fr. 200.–

Telefonische Anmeldung ab Montag, 6. September 1999, jeweils von 14.00 bis 17.00 Uhr unter der Sondertelefonnummer 01/268 34 40. Da die Zahl der Plätze beschränkt ist, wird eine frühzeitige Anmeldung empfohlen. Keine Abendkasse.

Der Gewalt begegnen – konfliktfähig werden

Winterzyklus zur Friedenserziehung

6 Samstage ganztags

Ort:	Hirschengraben 50, 8001 Zürich
Veranstalter:	Forum für Friedenserziehung & Abteilung «Gemeindedienste, Pädagogik und Animation» der Evtl.-ref. Landeskirche Zürich
6. Nov. 99:	Eingreifen in Gewaltsituationen
4. Dez. 99:	Dialogfähigkeit
15. Jan. 00:	Selbstwertgefühl
5. Febr. 00:	Umgang mit Gefühlen
4. März 00:	Gewaltfrei Konflikte lösen
1. April 00:	Kooperation
Kurskosten:	Fr. 550.–, ganzer Zyklus (Fr. 450.– für Mitglieder; Reduktion nach Vereinbarung möglich)

Anmeldung bis 1. November 1999 an:

Forum für Friedenserziehung,
Postfach 325, 9004 St. Gallen
Telefon 071/244 17 37 (Mo–Mi) oder 01/242 20 59

Angewandte Theaterpädagogik, die Nachfrage ist gross

Für die berufsbegleitende Weiterbildung in Angewandter Theaterpädagogik, Beginn Herbst 1999, haben sich so viele Teilnehmende beworben, dass bereits im Frühling 2000 ein Folgekurs gestartet wird.

Das Angebot richtet sich an Leitende, Lehrende und Bildende, welche theaterpädagogische Ansätze in ihre Arbeit integrieren möchten. Es wird unterstützt von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für das Darstellende Spiel und der Schauspiel Akademie Zürich. Am 23. September 1999 wird ein Informationsabend, am 2. Oktober 1999 ein Schnuppertag durchgeführt.

Informationen und ausführliche Unterlagen sind erhältlich bei TiLL, Sackstrasse 42, 8342 Wernetshausen, Telefon 01/977 16 66, Fax 01/977 16 65.

Anzeige

Lösungsorientierte Gesprächsführung

In zweimal zwei Stunden eignen Sie sich wertvolles Rüstzeug an, das im Gespräch mit Eltern, Schülern, Behörden und im Team genutzt werden kann.

Die nächsten Kurstermine:

Kurs 1: Do 9.9/7.10. (je 16.15–18.15).
Kurs 2: Mi 15.9./6.10. (je 14.00–16.00).
Kurs 3: Mi 27.10./3.11. (je 14.00–16.00).
Kurs 4: Do 28.10./4.11. (je 16.15–18.15).
Kurs 5: Mi 8./15.12. (je 14.00–16.00).
Kurs 6: Do 9./16.12. (je 16.15–18.15).

2 x 2 Std. (Fr. 160.–). Die Kursleiterin, eine therapeutisch und künstlerisch ausgebildete Primarlehrerin mit Sonderschulerfahrung legt Wert auf Effizienz in der Kursgestaltung.

Kursort: Florastr. 14, 8008 Zürich.

Anmeldung: Regula Johanni, Tel./Fax 01/929 14 29.
e-mail: kbk@goldnet.ch

105900

Anzeige

Schulärztlicher Dienst der Stadt Zürich Rheumaliga des Kantons Zürich

Bewegter Unterricht

Zielgruppe: Unter-, Mittel- und Oberstufe

Erarbeiten von neuen, durch Bewegung unterstützten Zugängen zum Lernen. Praxisnaher Kurs erteilt von Sport-/Primarlehrerinnen und Physiotherapeutin.

Ort: Zürich
Dauer: 3 Mittwochnachmittage
Zeit: 3./10. und 17. Nov. 1999, 14–17 Uhr

Kurskostenanteil: Fr. 50.–
Anmeldung bis 8. Oktober 1999.

Auskünte und Anmeldung bei:
Frau Andrea Hazan, Schulärztin, Dachslernstr. 2, 8048 Zürich, Tel. 01/431 07 20

105800

Anzeige

HPS
75 JAHRE HEILPÄDAGOGISCHES SEMINAR ZÜRICH

Kursausschreibungen

Abteilung Fortbildung

Kurs- und Anmeldeunterlagen erhalten Sie im Kurssekretariat:

HPS Zürich, Abt. Fortbildung
Kantonsschulstrasse 1
8001 Zürich

Tel. 01-267 50 85
Fax 01-267 50 86
e-mail: dlz@hphz.ch

2 Sicht- und Handlungsweisen in der Heilpädagogik

Kursleitung: Dr. Alois Bürli
Daten: 2 Mittwoche: 3. und 10. Nov. 1999
Ort: Zürich
Kursgebühr: Fr. 250.–

5 Leben und Erziehung unter erschwerten Bedingungen Kleiner Vortragszyklus

Kursleitung: Dr. Peter Schmid
Daten: 7 Mittwochabende: 12., 19. Jan., 2., 9., Feb., 1., 8. und 15. März 2000
Ort: Zürich
Kursgebühr: Fr. 250.–

11 Wahrnehmung – Bewegung – Kommunikation als psychodynamischerr Entwicklungsprozess

Kursleitung: Ruth Gauch-Mühle
Daten: Mittwoch bis Freitag: 17.–19. Nov. 1999
Ort: Zürich
Kursgebühr: Fr. 390.–

25 Rythmus als tragende Kraft in der (Heil-)Pädagogik

Kursleitung: Suzanne Nketia
Daten: Samstag, 30. Okt. 1999 und 4 Mittwochnachmittage: 10., 17., 24. Nov. und 1. Dez. 1999
Ort: Liestal
Kursgebühr: Fr. 345.–

37 Hilfen fürs Beratungsgespräch

Kursleitung: Dr. Ruedi Arn
Daten: 5 Nachmittage: 27. Okt., 3., 16. Nov., 1. und 8. Dez. 1999
Ort: Zürich
Kursgebühr: Fr. 350.–

47 HeilpädagogInnen als LebensunternehmerInnen

Kursleitung: Thomas Hagmann
Daten: 18.–20. Okt. 1999
Ort: Weggis
Kursgebühr: Fr. 500.– (inkl. Unterkunft im Einzelzimmer und Verpflegung)

105500

Fachhochschulführer Schweiz, Neuerscheinung

Herausgegeben vom Schweizerischen Fachhochschulrat

Anfang Oktober 1999 erscheint erstmals ein umfassender schweizerischer Fachhochschulführer, der sich an angehende studierende und alle Personen wendet, welche sich über die neuen Fachhochschulen informieren wollen.

Bestellungen an:
Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, Sekretariat
Zähringerstrasse 25, Postfach 5975, 3001 Bern
Fax: 031/309 51 50

Die Bildungsdirektion

Transit Millennium ... unterwegs in ein neues Jahrtausend

Die Jahrtausendwende kann – je nachdem – als Bedrohung oder als Privileg erlebt werden. Als Bedrohung, weil hinter der magischen Zahl 2000 vielleicht Gefährliches lauert, als Privileg, weil es nur etwa jeder 40. Generation vergönnt ist, eine so gewichtige Zeitschwelle zu überschreiten.

Niemand vermag sich der Faszination dieses Datumssprunges ganz zu entziehen, auch wenn er sich – nüchtern betrachtet – eher als eine Fata Morgana erweisen dürfte. Er dient als Projektionsfläche für Erwartungen, Hoffnungen und Ängste aller Art und wird zudem von den Medien systematisch vermarktet, sodass gegen das Jahresende hin massenhysterische Reaktionen nicht auszuschliessen sind.

Das Informations- und Emotionsgewitter zum Jahr 2000 macht auch vor der Schule nicht Halt. Mit ihrem ausgeprägten Sinn für Grenzerfahrungen sind gerade Jugendliche empfänglich für den medialen Infotainment-Mix und sie werden sich mit vielerlei Fragen und Reaktionen an ihre Bezugspersonen wenden.

Diese Motivation kann genutzt werden für vertiefende Gespräche über Zeit und Zeitmessung, über verschiedene Epochen, über menschliche Suggerier- und Verführbarkeit, über die Angst vor dem Numinosen, über Leichtgläubigkeit und Kritikfähigkeit.

Die Broschüre «Transit Millennium» von Jacques Vontobel und Klaus J. Beck liefert dazu klärende Hintergrundinformationen, die sich zugleich als Anregung verstehen, das Thema «Millennium» für lebendige Gespräche inner- und ausserhalb des Schulzimmers zu nutzen.

Jacques Vontobel, Klaus J. Beck. «Transit Millenium ... unterwegs in ein neues Jahrtausend». Zürich: Verlag Pestalozzianum, 1999. 28 Seiten, Fr. 13.80.

Bestelladresse: Lernmedien-Shop, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich, Telefon 01/368 26 46, Fax 01/368 26 49.

«Lichtblick für helle Köpfe» – Ein Wegweiser zur Erkennung und Förderung von hohen Fähigkeiten bei Kindern und Jugendlichen auf allen Schulstufen

Es gibt Kinder, die in unseren Schulen zu kurz kommen. Sie sind lernfreudig, wissbegierig und denkhungrig. Sie nehmen die Lernschritte im Flug, sind stets mit vielem schneller fertig und langweilen sich oft. Die Rede ist von «hellen Köpfen». Sie brauchen Lichtblicke.

Die aktuelle Neuerscheinung ist auch ein Lichtblick für Lehrpersonen. Es liegt ein Handbuch vor, das eine Hilfestellung in der aktiven Erkennung und Förderung einer grossen Bandbreite von Begabungen von Kindern und Jugendlichen bietet. Der Leitfaden ist gleichzeitig eine gelungene Umsetzung der im Bericht der verwaltungsinternen Arbeitsgruppe der Bildungsdirektion zum Thema «Hochbegabte» aufgezeigten Fördermassnahmen.

«Lichtblick für helle Köpfe» führt übersichtlich und leicht verständlich in die neueren Verständnismodelle von Intelligenz und die wesentlichen Aspekte des Themas «Begabungsförderung» ein. Die Autorin Joëlle Huser (Sekundarlehrerin, Erwachsenenbildnerin und Leiterin des durch das Pestalozzianum unterstützten Wingsseminars zur Begabungsförderung) erläutert die Chancen und Probleme «heller Köpfe». Konkrete Anleitungen für den täglichen Unterricht machen das Buch zu einem nützlichen Wegweiser im Schulalltag. Dazu gibt es praktische Kopiervorlagen, die im Unterricht vom Kindergarten bis zur Oberstufe eingesetzt werden können. Diagnostische Hilfen, über Schulstufen hinausweisende Fördermodelle und Gestaltungsperspektiven für den Unterricht in unterschiedlichen Fächern und Stufen geben den Lehrpersonen Hilfestellung für die Praxis.

18 Kapitel strukturieren den Inhalt:

- «Hochbegabung» – was ist das?
- Vorurteile oder Fakten – was ist was?
- Meine Stärken und Begabungen – wo bin ich gut?
- Minderleistende helle Köpfe – wie sie sich tarnen
- Flow – jenseits von Langeweile und Angst
- Motivation – wie ich sie in Bewegung bringe
- Verschiedene Lernstile – wer wie am besten lernt
- Wie erkenne ich hohe Fähigkeiten?
- Fördermassnahmen – wer wie weiter kommt
- Förderung sprachlicher Intelligenz
- Förderung musikalischer und körperlich-kinästhetischer Intelligenz
- Förderung mathematischer Intelligenz
- Förderung räumlicher Intelligenz
- Förderung intra- und interpersonaler Intelligenz
- Förderung naturalistischer Intelligenz
- Weitere Fördermassnahmen
- Computersoftware und Internetadressen, Hilfreiche Adressen und andere Angebote

«Lichtblick für helle Köpfe» – Ein Wegweiser zur Förderung und Erkennung von hohen Fähigkeiten bei Kindern und Jugendlichen auf allen Schulstufen ist erhältlich ab Mitte September 1999 im Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Räffelstrasse 32, Postfach, 8045 Zürich, Telefon 01/462 98 15, Fax 01/462 99 61, E-mail: lehrmittelverlag@lmv.zh.ch

Bestellnummer: 219000.04; Schulpreis: Fr. 35.–; Ladenpreis: Fr. 43.80

Bildungsdirektion, Lehrmittelsekretariat

Goldene Schiefertafel 1999

Anlässlich der 28. ordentlichen Generalversammlung vom 16. Juni 1999 in Basel hat das Kuratorium des Vereins Jugend und Wirtschaft auf Antrag der Jury «Goldene Schiefertafel» das Lehrmittel

Die Schweiz und ihre Geschichte

vom Lehrmittelverlag des Kantons Zürich mit dem Prädikat «Empfohlen vom Verein Jugend und Wirtschaft» ausgezeichnet. In der Laudatio des Vereins heisst es:

«Auf knapp 400 Seiten stellt das Autorenteam die Geschichte des Raumes dar, der heute die Schweiz bildet. Zielpublikum dieses Sachbuchs sind Schülerinnen und Schüler der Stufe Sek. II. Sprachlich und gestalterisch überzeugt das Werk, die Illustrationen sind hervorragend gewählt.

Das Werk hat einen ersten Schwerpunkt in der Zeit der Römer und berücksichtigt Entwicklungen bis 1997. Das Werk ist auf dem neuesten Stand der Forschung und präsentiert diese Erkenntnisse völlig unpolemisch; dies auch dort, wo sich patriotische Mythen als unhaltbar erwiesen haben. Besonders überzeugt haben die Jury zwei Aspekte:

- Die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse aller Epochen nehmen einen breiten Raum ein und erhalten damit die nötige Beachtung.
- Sogenannte Längsschnitte präsentieren ausgewählte Themen auf wenigen Seiten. So werden z.B. die sprachliche Entwicklung des Raumes Schweiz während mehr als 2000 Jahren, die Veränderung der Städte oder die Stellung der jüdischen Minderheit eindrücklich dargestellt.»

Der Lehrmittelverlag gratuliert seinen Autoren Helmut Meyer, Pierre Felder, Claudius Sieber-Lehmann, Heinrich Staehelin, Walter Steinböck und Jean-Claude Wacker zu diesem Erfolg und dankt für die hervorragende Arbeit.

Die Schweiz und ihre Geschichte, 384 Seiten, gebunden, A4, farbig illustriert, Bestell-Nr. 650000.00, Schulpreis Fr. 35.–, Ladenpreis Fr. 53.90.

Das Lehrmittel ist zu beziehen bei:
Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Räffelstrasse 32, Postfach, 8045 Zürich, Telefon 01/462 98 15, Fax 01/462 99 61, E-Mail: lehrmittelverlag@lmv.zh.ch

Qualität in multikulturellen Schulen

Das Projekt «Qualität in multikulturellen Schulen QUIMS» der Bildungsdirektion des Kantons Zürich unterstützt die Schulentwicklung in Schulen mit hohem Anteil an Kindern aus immigrierten Familien. Im Rahmen dieses Projektes sind die beiden Bücher «Gute Schulen im multikulturellen Umfeld» von P. Rüesch und «Innovation in multikulturellen Schulen» von M. Häusler entstanden. Sie richten sich in erster Linie an Lehrerteams und Schulbehörden, die im multikulturellen Umfeld arbeiten. Sie sollen ihnen dienen, wenn sie ihre Praxis überprüfen wollen, und ihnen Anregungen vermitteln, wie sie Konzepte und Unterrichtspraktiken auf die kulturell gemischte und oft sozial benachteiligte Schülerschaft abstimmen können.

Die Literaturstudie von P. Rüesch legt aktuelle Forschungsbefunde vor. Als zentrale Investitionsfelder zeichnen sich die voneinander abhängigen Ebenen «Schulklasse», «Schulhaus» und «Schulumfeld» ab. Die Studie kann insbesondere Grundlagen für ganze Schulen bieten, die Schulentwicklungsprogramme planen und durchführen.

Die Fallstudien von Myrtha Häusler zeigen unterschiedliche Ansätze, mit welchen fünf Schulen auf die besonderen Herausforderungen reagieren, um verbesserte Lehr- und Lernbedingungen für alle zu schaffen. Als bedeutend erweisen sich die Integration zusätzlicher Förderangebote mittels Teamteaching in den Klassenunterricht, klassenübergreifende Unterrichtselemente, Tagesbetreuung und Freizeitkurse und der Zusammenschluss aller Lehrpersonen zu einem Schulteam.

Die beiden Bücher sind bei Orell Füssli als Neuerscheinungen herausgekommen und können dort bezogen werden. Preis: Fr. 28.–, ISBN 3-280-02717-9 (Rüesch) und ISBN 3-280-02718-7 (Häusler).

Anzeige

Ferienheim Regan
7138 Valata/Obersaxen

- 64 Betten (Zimmer à 2 und 4 Betten). In zwei getrennten Trakten;
- fliessend Wasser in jedem Zimmer, Duschen in beiden Trakten;
- 2 Schulzimmer, Lehrerzimmer, grosszügige Aufenthaltsbereiche.
- Ganzes Jahr geöffnet.

Auskunft und Reservation:
Oberstufenschulpflege Regensdorf/Buchs/Dällikon
Tel. 01/840 63 91, Fax 01 842 30 15. 101918

Schweizerisches Jugendschriftenwerk

Kinder brauchen SJW-Hefte – 400 000 in einem Jahr!

In allen vier Landessprachen sind dieses Jahr 23 Hefte und 3 Bücher erschienen. Im letzten Jahr haben fast 400 000 Hefte den Weg zu den Kindern gefunden – hauptsächlich direkt über den Schulvertrieb. Dies ist die eindrückliche Bestätigung für die Anstrengungen um die Leseförderung. Die Förderung von Fantasie, Kreativität und Sensibilität auf allen Alters- und Entwicklungsstufen sind ebenfalls wesentliche Bestandteile der Verlagsaufgaben vom SJW, ebenso das Anliegen, behutsam auf die Probleme unserer Zeit aufmerksam zu machen.

Mit «Blickpunkt Medikamente» von Martin Leutenegger ist ein Heft im Grossformat erhältlich, das eine Fülle von wichtigen Informationen zu diesem aktuellen Thema enthält – aktuell auch im Hinblick auf den Missbrauch von Medikamenten. Für unsere ABC-Schützen erzählt Claudia Bollinger die Geschichte des Panters Rana, der mit seinem schlichten Kleid unzufrieden ist. Dass sein neues viele Tücken hat, muss Rana bitter erfahren. Das dazugehörige schwarz-weisse Heft können die Kinder selber ausmalen. Kinder ab 11 Jahren werden das Heft «Nächtliches Treiben» von Karin Bachmann und Adrian Tobler – einmal angefangen – nicht mehr aus den Händen legen. Im spannenden Krimi tragen vier Freunde zur Klärung eines Umweltverbrechens bei. In «Bist du auch geschieden?» melden sich betroffene Kinder mit Zeichnungen und kurzen Texten zu Wort.

Weitere Informationen und Bestellungen bei:

SJW Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Hotzestrasse 28, Postfach, 8042 Zürich, Telefon 01/362 24 00, Fax 01/362 24 07, E-Mail: office@sjw.ch
Homepage: www.sjw.ch

Vielfältige Homepage für den Unterricht

Internet-Lektionen in der Oberstufe

Im Zuge der fortschreitenden Thematisierung der Informatik in der Oberstufe gewinnen auch das Internet und seine Möglichkeiten im Stoffplan stetig an Bedeutung. Die IGORA-Genossenschaft, zuständig für das Recycling von Aluminium in der Schweiz, unterhält neu eine interessante und lehrreiche Homepage. Anhand der attraktiv gestalteten IGORA-Homepage lassen sich im Unterricht informativ und spielerisch praktische Einblicke in das Wesen des World Wide Web vermitteln. Nebst der einfachen Demonstration der richtigen Handhabung des Internet bietet die IGORA-Homepage viel Wissenswertes über das Recycling von Aluminium in der Schweiz. Informationen sind erhältlich bei der IGORA-Genossenschaft für das Aluminium-Recycling, Postfach 495, 8034 Zürich, Telefon 01/386 29 33, E-mail: info@igora.ch oder natürlich unter www.igora.ch

Limita Zürich

Fachstelle zur Prävention sexueller Ausbeutung von Mädchen und Jungen

Die Fachstelle Limita Zürich zur Prävention sexueller Ausbeutung von Mädchen und Jungen hat neu einen Faltprospekt für weibliche und männliche Jugendliche herausgegeben. Der im Rahmen einer nationalen Ausstellung über sexuelle Ausbeutung entwickelte und jetzt neu überarbeitete Prospekt richtet sich an Jugendliche und informiert sie über sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, über Formen, Täter (innen), Ausmass und Folgen sexueller Ausbeutung sowie mögliche Gegenstrategien.

Die Faltprospekte sind zu einem Stückpreis von Fr. –.70 bei Limita Zürich zu beziehen, ab 50 bzw. 100 Stück mit Mengenrabatt. Bestelladresse: Fachstelle Limita Zürich, Aemtlerstrasse 74, 8003 Zürich, Telefon 01/450 85 20, Fax 01/450 85 23.

Geheimtipp für Sommer- und Winterklassenlager:

Ferienheim «Geissboden» Parpan/Lenzerheide

Zu jeder Jahreszeit ist das Ferienheim der Stadt Schlieren in Parpan der ideale Ausgangspunkt für Skilager, Klassenlager, Exkursionen, Biketouren und Wanderungen.

Es eignet sich auch für Seminare und Arbeitswochen.
Platz für 80 Personen.
Unterkunft in Einzel-, Doppel-, Dreier- oder Viererzimmer sowie Massenlager.
Etagenwaschanlagen und Duschen.
Kurzfristige Termine für Skilager im Januar–März 2000 sind noch frei

Auskunft und Anmeldung: Stadtverwaltung Schlieren, Liegenschaftsverwaltung, 8952 Schlieren, Tel. 01 738 15 05

109614

Die Zeit mit Kathrin

Ein Film von Urs Graf, 35 mm, Farbe, 96 Min., 1999

«Die Zeit mit Kathrin» von Urs Graf kommt im Herbst in der Deutschschweiz ins Kino. Die überaus erfolgreiche Erstaufführung hat im Januar anlässlich der Solothurner Filmtage stattgefunden.

Der Film widmet sich einer jungen Frau in ihrer persönlichen Entwicklung während der 4-jährigen Ausbildung zur Schauspielerin. Ein Film, der hautnah miterleben lässt, was alles hinter dem Schauspielerberuf steckt, wie herausfordernd er ist in seiner Intensität und Sinnlichkeit. Er ermutigt in berührender Weise dazu, sein Leben in die eigenen Hände zu nehmen und zu gestalten.

Der Film wendet sich an junge Menschen, die noch auf der Suche nach ihrem persönlichen Weg im Leben sind, ebenso wie an deren Lehrer, Erzieher und Eltern. Auch kann er ein wichtiger Beitrag zum Theater- und Filmunterricht sein. Urs Graf bietet an, sich anschliessend zur Aufarbeitung des Themas für Diskussionen mit Schülern und Lehrern zur Verfügung zu stellen.

Kinostart in Zürich ist im Kino Morgental am 24. September 1999. Sondervorstellungen ab 50 Personen sind auf Anfrage jederzeit möglich.

Filmkollektiv Zürich AG, Turnerstrasse 26, 8006 Zürich, Telefon 01/362 46 44

Primarschule Turbenthal

Unsere Heilpädagogische Sonderschule konnte in ein eigenes Schulhaus umziehen. Deshalb verkaufen wir ab Platz:

2 Schulpavillons mit je 2 Klassenzimmern

Schulpavillon: 8,48 x 22,05 m, Ersteller: Wittwer AG, Saland, Erstellungsjahr 1989; Preisvorstellung: Fr. 100 000.– pro Pavillon.

Den Baubeschrieb sowie nähere Angaben erhalten Sie beim Liegenschaften-Verwalter der Primarschulpflege Turbenthal, Hanspeter Kägi, Kalchegg, 8495 Schmidrüti, Telefon 079/34 96 270. 112906

ZIRKUS - SCHULE ROBINSON

Zirkus-Workshops für Schulklassen

Wollten Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern schon lange einmal probieren, auf einer Kugel zu gehen, mit einem Einrad zu fahren oder auf dem Tanzseil zu balancieren? Bei uns in der Zirkus-Schule Robinson haben Sie die Möglichkeit dazu.

Mögliche Termine: Dienstag, Donnerstag, Freitag jeweils Vormittag und Nachmittag.

Informationen unter Telefon 01/361 80 77 oder Fax 01/361 81 06.

Kommen Sie mit Ihrer Schulklasse und besuchen Sie einen Zirkus-Workshop! 102018

Bildungsdirektion Volksschulamt

Aktuelle **Stellvertretungen**

ab Tonband (rund um die Uhr): **Tel. 01/259 42 90**
Vikariatsbüro (zu Bürozeiten): **Tel. 01/259 22 70**

Aktuelle **Verwesereien**

ab Tonband (rund um die Uhr): **Tel. 01/259 42 89**
Verweserbüro (zu Bürozeiten): **Tel. 01/259 22 66/81**

Hinweis:

Die beiden Tonbänder verfügen neu über eine mehrstufige Ansage. Mit dem Drücken der im Ansagetext erwähnten Nummer können die offenen Stellen der gewünschten Stufe angewählt werden.

Bildungsdirektion Volksschulamt

Kindergarten

Für offene **Kindergartenlehrstellen**

führt die Fachstelle Kindergarten von Marlies Stopper ein Stellen-Tonband.

Tel. 0900 575 009 (Fr. 2.13/Min.)

Bildungsdirektion Volksschulamt
Abteilung Personelles

Das Volksschulamt, Abteilung Personelles, sucht per 1. Dezember 1999

eine Volksschullehrerin / einen Volksschullehrer (100%)

Aufgaben:
- Überprüfen aller kantonalen und kommunalen Lehrstellen an der Volksschule
- Vorbereiten von Anträgen im Bereich Lehrstellen an den Bildungsdirektor
- Telefonische Beratung und Information der Schulgemeinden bezüglich Lehrstellen
- Administrative Arbeiten im Bereich Lehrstellenbewirtschaftung und Entlastungsvikariate
- Allgemeine Verwaltungsarbeiten für die Abteilung Personelles

Anforderungen:
- Volksschul-Lehrpatent
- Organisationstalent
- Kommunikationsfähigkeit
- Verhandlungsgeschick
- Genauigkeit/Zuverlässigkeit
- Sinn für Teamarbeit
- EDV-Kenntnisse (Word/Excel, evtl. File Maker)

Herr W. Geissler, Abteilungsleiter, erteilt gerne weitere Auskünfte. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis 15. September 1999 an folgende Adresse: Bildungsdirektion, Volksschulamt, Herrn W. Geissler, Walchestrasse 21, 8090 Zürich (Telefon 01/259 22 85).

Kreisschulpflege Waidberg der Stadt Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1999/2000, d.h. auf 23. August 1999 oder nach Vereinbarung, ist im Schulkreis Waidberg die folgende Stelle zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Kleinklasse B

(Unter-/Mittelstufe)

Wir bitten Sie, Ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an Frau Vroni Hendry, Präsidentin der Kreisschulpflege Waidberg, Rotbuchstrasse 42, 8037 Zürich, zu richten.

Die Kreisschulpflege

Kreisschulpflege Waidberg der Stadt Zürich

Wir suchen

Sachbearbeiterin/Sachbearbeiter

(50% Jahresarbeitszeit)

Als Vertrauensperson von Behörden und Lehrerschaft sind Sie verantwortlich für die Zuteilung der Schülerinnen und Schüler und erarbeiten die Grundlagen für die Personal- und Raumplanung.

Wir erwarten:
- eine Grundausbildung im kaufmännischen und/oder pädagogischen Bereich
- Sinn für den Umgang mit komplexen Strukturen
- Durchsetzungsvermögen, Kommunikations- und Verhandlungsgeschick
- Belastbarkeit und Flexibilität
- sehr gute Informatik-Anwenderkenntnisse

Wir bieten:
- einen Aufgabenbereich, der von Ihnen mitgestaltet und entwickelt werden kann
- Einblick in die Neuorganisation und in die Reformen im Volksschulbereich
- individuelle Gestaltungsmöglichkeit der Arbeitszeit
- Anstellungsbedingungen gemäss den Richtlinien der Stadt Zürich

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte mit Handschriftprobe und den üblichen Unterlagen an die Präsidentin der Kreisschulpflege, Frau V. Hendry, Rotbuchstrasse 42, 8037 Zürich.

Kreisschulpflege Zürichberg der Stadt Zürich

Anfang November ist infolge Mutterschaftsurlaubs folgende Stelle zu besetzen:

1 Sekundarlehrstelle phil. II an einer 3. Klasse

für ein Pensum von 100% als Vikariat bis zu den Sportferien 2000, anschliessend voraussichtlich als Verweserei für ein Pensum von 50%.

Engagierte Lehrerinnen und Lehrer bitten wir, ihre Bewerbung so bald als möglich an die Präsidentin der Kreisschulpflege Zürichberg, Frau H. Lienhard, Postfach, 8025 Zürich, zu richten.

Das Schulsekretariat erteilt Ihnen gerne Auskunft unter Telefon 01/266 15 41. 112706

Die Schulpflege

Stadt Winterthur
Departement Schule und Sport
Heilpädagogische Schule, Michaelschule

Wir suchen für die Zeit vom 25. Oktober 1999 bis Juli 2000

eine Heilpädagogin / einen Heilpädagogen

für die integrative, heilpädagogische Begleitung eines Kindergartenkindes. Es soll jeweils Dienstag- und Donnerstagmorgen (8 Lektionen) innerhalb der (kleinen) Kindergartengruppe durch Sie begleitet werden. Heilpädagogische Zusatzausbildung und die Bereitschaft zur offenen, einsatzbereiten Zusammenarbeit sind Bedingung.

Auf Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis zum 14. September 1999 freut sich der Schulleiter, Herr Th. Schoch, Michaelschule, Postfach, 8405 Winterthur. Er erteilt Ihnen auch gerne nähere Auskunft unter Telefon 052/235 01 50 (Schule) oder Telefon 052/337 24 06 (privat). 112806

Primarschulpflege Mettmenstetten

Auf Beginn des Schuljahres 1999/2000 oder nach Vereinbarung suchen wir

eine Logopädin

(kleineres oder grösseres Pensum).

Ein aufgeschlossenes LehrerInnenteam und eine kooperative Schulpflege freuen sich auf Ihre Bewerbung. Richten Sie diese bitte an die Schulpflegepräsidentin, Frau Ursula Burkhard, Wissenbach, 8932 Mettmenstetten (Telefon 01/776 83 12). Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne die Ressortleiterin Sonderschulung, Susanne Neuenschwander, Telefon 01/768 21 16.

Primarschulpflege Mettmenstetten

Schule Hedingen

Infolge Mutterschaftsurlaubs in der Nähe der Jahrtausendwende suchen wir ab ca. Dezember 1999 eine

fröhliche und motivierte Primarlehrkraft

die ein Vollpensum einer fünften Klasse bis Ende Mutterschaftsurlaub als VikarIn übernehmen möchte. Eine weitere Beschäftigung an unserer Schule als DoppelstellenpartnerIn im Teilpensum oder als Klassenlehrkraft im Vollpensum ist möglich. Wir können Ihnen im Gegenzug eine fröhliche Kinderschar, gute öffentliche Verkehrsverbindungen (S9), die Fünftagewoche, Blockzeiten, ein kleines Kollegenteam und eine aufgeschlossene Schulpflege bieten.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an Frau Elisabeth Emch, Präsidentin der Schulpflege, Widenacherstrasse 3, 8908 Hedingen. Für Auskünfte steht Ihnen Frau Emch unter Telefon 01/760 15 88 oder das Schulsekretariat, Telefon 01/761 63 32, gerne zur Verfügung.

Die Schulpflege

Schule Horgen

Sind Sie interessiert, an der Schule Horgen per Ende September 1999 oder nach Vereinbarung ca. 12 Wochenstunden als heilpädagogische Fachlehrkraft für

Legasthenie- und Dyskalkulietherapie

zu übernehmen? Zur Ausübung dieser anspruchsvollen Tätigkeit benötigen Sie eine abgeschlossene Ausbildung, die Sie zur Erteilung von Legasthenie- und Dyskalkulieunterricht befähigt. Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Schulsekretär, Herr R. Herrmann (Telefon 01/728 42 77). Bewerbungen senden Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Horgen, Bahnhofstrasse 10, Postfach, 8810 Horgen. Wir würden uns freuen, Sie näher kennen zu lernen.

Schulpflege Horgen

Schule Horgen

Die Schulgemeinde Horgen sucht auf Beginn des Schuljahres 1999/2000 (23. August 1999) oder nach Vereinbarung eine(n)

Logopädin/Logopäden

für ein Teilpensum von ca. 13 Wochenstunden. Die Besoldung richtet sich nach der kantonalen Lehrerbesoldungsverordnung.

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich für die Mitarbeit in unserem aufgeschlossenen Team entschliessen könnten. Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Schulsekretär, Herr R. Herrmann (Telefon 01/728 42 77). Bewerbungen senden Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Horgen, Bahnhofstrasse 10, Postfach, 8810 Horgen.

Schulpflege Horgen

Schulgemeinde Uetikon am See

Wir suchen per 1. November 1999

1 Handarbeitslehrerin (100%)

Die jetzige Stelleninhaberin sieht Mutterfreuden entgegen und möchte nach dem Mutterschaftsurlaub vom Schuldienst zurücktreten.

Wir freuen uns auf die Bewerbung einer engagierten Lehrperson, welche gerne im Team arbeitet und auch an Schulentwicklungsprozessen interessiert ist. Die Schule Uetikon nimmt seit zwei Jahren am Schulversuch «TaV» teil.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich an den Schulpräsidenten, Herrn M. Thut, Telefon 01/920 42 35, oder an die Schulleitung / das Schulsekretariat, Telefon 01/920 20 80. Ihre Bewerbung richten Sie bitte an das Schulsekretariat, Bergstrasse 89, Postfach, 8707 Uetikon am See.

Die Schulpflege

Schulgemeinde Egg bei Zürich

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1999/2000 oder nach Vereinbarung für eine HPS-Schülerin, die in eine Regelklasse integriert wird,

eine Lehrkraft für 6 bis 8 ISF-Stunden pro Woche mit heilpädagogischer Ausrichtung

Dieses Teilpensum kann unter Umständen durch weitere Stunden für ISF-Massnahmen bei Schülerinnen und Schülern, die Regelklassen besuchen, zu einem 50%-Pensum erweitert werden.

Die neu geschaffene Stelle würden wir gerne durch eine engagierte Fachperson besetzen, die selbstständig, aber in Zusammenarbeit mit Klassenlehrkräften, Schulpsychologinnen und Schulpflege wirkt.

Ihre Bewerbung mit Foto und den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an das Schulsekretariat, Schulhaus Rebrain, Postfach 119, 8132 Egg bei Zürich, wo Sie auch telefonisch Auskunft über die Stelle erhalten (Telefon 01/986 27 00).

Schule Brütten

Infolge Mutterschaft der jetzigen Stelleninhaberin ist in unserer Schule auf Oktober 1999

eine Lehrstelle für die Mittelstufe (5. Klasse)

neu zu besetzen.

Wir suchen eine flexible Lehrkraft, die diese Klasse zwischen Oktober 1999 und Juli 2000 im Vollpensum übernimmt. Ab dem Schuljahr 2000/2001 ist vorgesehen, das Pensum mit der jetzigen Stelleninhaberin zu teilen.

Wir sind eine kleine Schule in einer schönen Landgemeinde in der Nähe von Winterthur mit rund 120 Schülerinnen und Schülern, einem engagierten Lehrerteam und einer aufgeschlossenen Schulpflege. Sie sind eine einsatzbereite und initiative Persönlichkeit, die unseren Schulbetrieb in einem kleinen Team aktiv mitgestalten möchte.

Ihre Bewerbung senden Sie bitte bis spätestens 10. September 1999 mit den üblichen Unterlagen an die Schulpflege Brütten, Françoise Bachem, Postfach, 8311 Brütten. Für weitere Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung (Telefon 052/345 36 79).

Die Schulpflege

Primarschulgemeinde Dägerlen

Per sofort suchen wir

1 engagierte(n) Logopädin(en)

für ein Teilpensum von ca. 7 Lektionen pro Woche.

Wir bieten zeitgemässe Anstellungsbedingungen und einen eigenen Therapieraum.

Sind Sie daran interessiert? Dann senden Sie Ihre vollständige Bewerbung an die Primarschulpflege Dägerlen, Susan Biber, Ressort Sonderpädagogik, Hofackerstrasse 15, 8471 Oberwil.

Sie steht Ihnen auch gerne für weitere Auskünfte zur Verfügung (Telefon 052/316 20 74).

Oberstufe Bülach

Gesucht:

Vikarin Handarbeit textil

1. November 1999 bis 13. Februar 2000,
26 Lektionen an der Oberstufe Bülach.

Das Vikariat könnte evtl. durch ein Team besetzt werden.

Auf Anfragen freut sich Doris Derrer, Telefon privat 01/850 44 35, Telefon Schule 01/860 15 75.

Primarschule Oberstammheim

Für unsere 6. Klasse suchen wir für ein Vikariat ab Mitte November

1 Primarlehrerin oder Primarlehrer

wegen Mutterschaftsurlaubs der jetzigen Stelleninhaberin. (Eine Weiterbeschäftigung nach dem Mutterschaftsurlaub ist nicht ausgeschlossen!)

Ein kollegiales Lehrerteam und eine kooperative Schulpflege freuen sich auf Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen, die Sie bitte an den Präsidenten der Schulpflege, Hanspeter Maurer (Telefon 052/745 23 83), Im Hard, 8477 Oberstammheim, richten wollen.

Die Primarschulpflege

Schulgemeinden Nürensdorf und Rorbas-Freienstein-Teufen

Auf Beginn des Schuljahres 1999/2000 sind in unseren Schulgemeinden folgende

Pensen Psychomotorik

neu zu besetzen:

in Nürensdorf: 12 Lektionen pro Woche

in Rorbas-Freienstein-Teufen: 6 bis 8 Wochenlektionen

Auskünfte erteilen:
- für Nürensdorf: die zuständige Ressortleiterin der Schulpflege, Frau Ursula Brunner, Nürensdorf, Telefon Privat 01/836 92 24;
- für Rorbas-Freienstein-Teufen: Frau S. Widmer, Leiterin Sonderpädagogische Kommission, Telefon 01/865 56 83.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind der Schulpflege Nürensdorf, Postfach, 8309 Nürensdorf, einzureichen.

Primarschule Oberglatt

Ab sofort oder nach Vereinbarung suchen wir

eine Logopädin oder einen Logopäden

für Logopädie-, Legasthenie- und Dyskalkulietherapien für ein Teilpensum von ca. 6 Wochenstunden.

Es erwarten Sie ein kollegiales Team und eine aufgeschlossene Schulpflege in einer mittelgrossen, eher ländlichen und mit der S-Bahn gut erschlossenen Gemeinde.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an Frau C. Meier, Hofackerstrasse 4, 8154 Oberglatt (Telefon 01/850 21 62).

Die Primarschulpflege

Freie Schule Winterthur

Für das laufende Schuljahr 1999/2000 fehlt in unserem Team noch

1 Hauswirtschaftslehrerin

für den obligatorischen Unterricht an der 1. und 3. Sekundarklasse.

Pensum: 3 oder 6 Lektionen
(jeweils am Montag und/oder am Freitagvormittag)

Der Schulleiter, Markus Fischer, beantwortet Ihre Fragen (Telefon 052/212 61 44) und nimmt Bewerbungen gerne entgegen (Freie Schule Winterthur, Heiligbergstrasse 54, 8400 Winterthur, Fax 052/212 61 26).

Schulpflege Rudolfstetten-Friedlisberg

Die Schulpflege Rudolfstetten-Friedlisberg sucht per sofort

eine Logopädin / einen Logopäden

für mind. 10 bis 23 Stunden pro Woche.

Interessenten melden sich bei Ralph Anzinger, Ressort Logopädie, Maiackerstrasse 22, 8964 Rudolfstetten, Telefon privat 056/631 78 91, Telefon Geschäft 01/ 216 74 63.

Schweizerisches Rotes Kreuz,
Therapiestelle für Kinder
Sargans, Buchs, Altstätten (Rheintal)

Für unsere SRK-Therapiestelle für Kinder mit Bewegungsstörungen suchen wir eine/n aufgestellte/n

Psychomotoriktherapeuten/in / Rhythmiker/in

80 bis 100%

zur Ergänzung unseres Teams von Physio-, Psychomotorik- und Ergotherapeutinnen, Früherzieherin und Logopädin.

Erwünscht:
- Berufserfahrung mit Kindern
- Freude an selbstständiger Arbeit
- Bereitschaft zu Teamarbeit

Zeitpunkt:
Mitte November 1999

Wir freuen uns auf Ihren Anruf und geben gerne weitere Auskünfte:
Erica Schoch, Teamchefin
Margrit Kuhn, Sekretärin
Telefon 081/756 47 54
(Dienstag/Mittwoch/Donnerstagvormittag/Freitag)

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an:
SRK – Therapiestelle für Kinder, z.Hd. Frau E. Schoch, Bahnhofstrasse 43, 9470 Buchs SG

LATEINAMERIKA

Suchen Sie eine neue Herausforderung? Würde es Sie reizen, eine vom Bund anerkannte Schweizerschule in Lateinamerika zu leiten?

Wir suchen für die

Schweizerschule Mexico City per 1. Juni 2000

einen Direktor / eine Direktorin

Aufgabenbereich:
- pädagogische Leitung der Schule (Kindergarten, Primar-, Sekundarschule und Gymnasium)
- Leitung des administrativen Bereichs
- Vertretung der Schule gegen aussen

Anforderungen:
- Sekundar- oder Gymnasiallehrer mit Berufserfahrung und Zweitstudium in Ökonomie
- Erfahrung in der Personal- sowie Geschäfts-/ Schulführung
- Gute Kenntnisse der spanischen Sprache
- Idealalter: 35 bis 45 Jahre

Persönlichkeit:
- Freude an einer Tätigkeit unter komplexem Aufgabenbereich
- Belastbarkeit und Bereitschaft zum vielseitigen Einsatz und zur Übernahme von Verantwortung
- Kenntnisse der Gepflogenheiten und Erfahrung in lateinischen Ländern, vorteilhafterweise in Lateinamerika

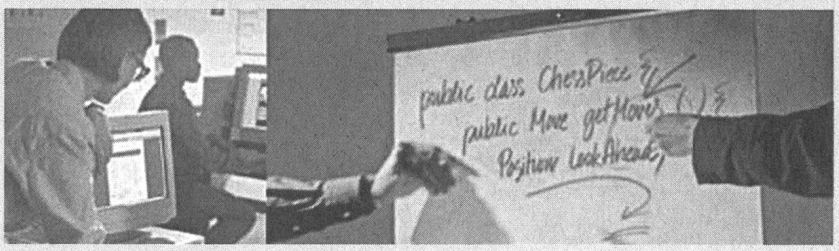
Aufenthaltsdauer:
mindestens 3 Jahre; die Kosten für die Hin- und Rückreise werden vergütet.

Versicherungen:
Pensionskasse, AHV/IV

Sind Sie interessiert?

Bewerbungsformulare erhalten Sie bei Herrn Wolf Wagner, Finsterrütistrasse 1, 8134 Adliswil, Telefon 01/710 96 28. Senden Sie Ihre Bewerbung bitte bis spätestens 9. Oktober 1999 an dieselbe Adresse ein.

Informationen erteilen:
Herr M. Krähenbühl, Präsident des Schulvorstandes, E-Mail: martin kraehenbuehl@wwg.solutions.com oder René Portenier, Direktor, Telefon (00 525) 543 78 62 und 543 78 65, Fax (00 525) 523 98 43, E-Mail: csm@solar.sar.net 113006



Sun microsystems
We're the dot in.com™

Trainer@Sun

Sie bestimmen wann und wieviel Sie arbeiten

Verfügen Sie über:
- Freude am Unterricht
- Teamfähigkeit
- Flexibilität
- Offenheit für das Neue
- Englischkenntnisse
- Grundkenntnisse im Programmieren

Melden Sie sich bei uns: Sun Microsystems als Erfinder von Java sucht Sie:
als TrainerIn oder TeacherIn von Kursen, Lehr- und Studiengängen.
Wir suchen Sie auch als Projekt-SupporterIn für unsere Kunden in der Schweiz.

Melden Sie sich zum Informationsabend an:
Dieser findet am 7. September 1999, von 18.00–19.00 Uhr,
im Technopark Zürich, statt.

Anmeldungen nehmen wir gerne via E-mail: training@swiss.sun.com oder via Fax: 01 445 29 98, entgegen.

113106

Schulblatt des Kantons Zürich

Redaktion/Lehrstelleninserate: Fax 01/262 07 42
Bildungsdirektion, 8090 Zürich Tel. 01/259 23 14
Inserate: Fax 01/251 31 98
Druckerei Müller, Werder & Co. AG Tel. 01/260 94 04
Abonnemente/Mutationen: Fax 01/251 31 98
Druckerei Müller, Werder & Co. AG Tel. 01/260 94 03

Bildungsdirektion www.bildungsdirektion.ch
Finanzabteilung
Besoldungen, Walchetor, 8090 Zürich
Primarschule Tel. 01/259 23 64
Oberstufe Tel. 01/259 42 92
Handarbeit/Hauswirtschaft Tel. 01/259 42 91
Mittelschulen Tel. 01/259 23 63

Formulare zur Unfallversicherung Tel. 01/259 42 94

Beamtenversicherungskasse
Stampfenbachstr. 63, 8090 Zürich Tel. 01/259 42 00

Kantonales Schularztamt
Rämistrasse 58, 8001 Zürich Tel. 01/265 64 76

Bildungsdirektion
Bildungsplanung
Walchestrasse 21, 8090 Zürich Fax 01/259 51 30
E-Mail: Bildungsplanung@bid.zh.ch
Bildungsstatistik Tel. 01/259 53 78
Evaluationsbegleitung Tel. 01/259 53 50
Informatik Tel. 01/259 53 50
Neue Schulaufsicht Tel. 01/259 53 76
Schulbegleitung WiF!-TAV Tel. 01/259 53 53
Schulprojekt 21 Tel. 01/259 53 42

Bildungsdirektion Fax, Allgemeines 01/259 51 31
Volksschulamt Fax, Personelles 01/259 51 41
Walchestrasse 21, 8090 Zürich
Rechtsdienst Tel. 01/259 22 55
Lehrpersonalbeauftragter Tel. 01/259 22 65
Personelles Tel. 01/259 22 69
Stellentonband Verwesereien Tel. 01/259 42 89
Vikariatsbüro Tel. 01/259 22 70
Stellentonband Stellvertretungen Tel. 01/259 42 90
Stellentonband Kindergarten Tel. 0900 575 009
Vikariatsbesoldungen Tel. 01/259 22 72
Unterrichtsfragen/Lehrmittelsekr. Tel. 01/259 22 62
Lehrmittelbestellungen Tel. 01/462 98 15
Interkulturelle Pädagogik Tel. 01/259 53 61
Sonderschulung Tel. 01/259 22 91
Schulbauten Tel. 01/259 22 58
Handarbeitskoordinatorin Tel. 01/850 39 14
Hauswirtschaftskoordinatorion Tel. 01/788 10 33
Ausbildung Englisch- und
Italienischunterricht (SFA) Tel. 01/251 18 39

Projekte
Oberstufenreform Tel. 01/259 22 97
Teilautonome VS, WiF!-TAV Tel. 01/259 53 88
Schulbegleitung WiF!-TAV Tel. 01/259 53 53

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich
Räffelstr. 32, Postfach, 8045 Zürich Fax 01/462 99 61
Zentrale/Bestellungen Tel. 01/462 98 15
E-Mail: lehrmittelverlag@lmv.zh.ch
Lernmedien-Shop
Stampfenbachstr. 121 Tel. 01/368 26 46

Beratungstelefon für logopädische Fragen
Sprachheilschule Stäfa
Jeden Dienstag, 10.30–11.30 Uhr Tel. 01/928 19 15
Fax 01/928 19 09
E-Mail: logopaedie@sprachi.ch

Kantonale Beratungsstelle für hörgeschädigte Kinder
Postfach, 8026 Zürich Tel. 01/295 10 50
Fax 01/295 10 55

Schule der Stadt Zürich für Sehbehinderte
Altstetterstrasse 171, 8048 Zürich Tel. 01/432 48 50
Fax 01/433 04 23

Bildungsdirektion
Mittelschul- und Berufsbildungsamt
Kaspar-Escher-Haus, 8090 Zürich Tel. 01/259 43 81
Stabsabteilung
Kaspar-Escher-Haus, 8090 Zürich Tel. 01/259 43 79
Abteilung Mittelschulen
Walchestrasse 21, 8090 Zürich Tel. 01/259 23 37
Abteilung Berufsschulen und
Berufsmittelschulen
Kaspar-Escher-Haus, 8090 Zürich Tel. 01/259 43 93
Abteilung Lehraufsicht Tel. 01/447 27 00
Abteilung Bildungsentwicklung Tel. 01/447 27 50
Stabsabteilung, Sektor EDV-Koordination
Ausstellungsstrasse 80, 8090 Zürich Tel. 01/447 27 27
Stabsabteilung, Sektor Rechnungswesen
Kaspar-Escher-Haus, 8090 Zürich Tel. 01/259 43 70

Bildungsdirektion
Hochschulamt Fax 01/259 51 61
8090 Zürich Tel. 01/259 23 31
Fachhochschule Zürich Tel. 01/259 42 97
EDV Tel. 01/259 23 39
Kostenrechnung Tel. 01/259 23 47
Lehrerbildung, Vorschulstufe
Volksschule Tel. 01/259 42 97
Personelles Tel. 01/259 23 36
Planung und Bauten Tel. 01/259 23 33
Höheres Lehramt
Mittelschulen Fax 01/634 49 54
Winterthurerstr. 30, 8033 Zürich Tel. 01/634 28 83
Höheres Lehramt
Berufsschulen Fax 01/447 27 57
8090 Zürich Tel. 01/447 27 80
Weiterbildung für Lehr-
personen an Berufsschulen Fax 01/447 27 57
8090 Zürich Tel. 01/447 27 90

Bildungsdirektion
Amt für Jugend und Berufsberatung
Schaffhauserstrasse 78, 8090 Zürich
Amtsleitung Tel. 01/259 23 71
Fax 01/259 51 34
Jugend- und Familienhilfe Tel. 01/259 23 83
Kleinkindberatung Tel. 01/259 23 98
Elternbildung Tel. 01/259 23 81
Kinder- und Jugendheime Tel. 01/259 23 78
Sonderschulheime Tel. 01/259 23 76
Stipendien Tel. 01/259 23 26
Zentralstelle für
Studien- und Berufsberatung Tel. 01/259 23 89
– Zweigstelle Hirschengraben 28 Tel. 01/261 50 20
Fax 01/262 08 33
– Zweigstelle Hottingen Tel. 01/261 50 20